

Umgangspreis für die Seite: 15 Bfr. für totale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „kleine Anzeigen“ in beliebiger Gestaltung; 20 Bfr. für davon abweichender Gestaltung, sowie für alle übrigen totalen Anzeigen; 30 Bfr. für alle ausserordentlichen Anzeigen; 1 Bfr. für totale Kleinanzeigen; 2 Bfr. für ausserordentlichen Kleinanzeigen. Ganze, halbe, dritte und viertel Seiten, Laufzeiträume, und beliebigere Veränderung. — Bei wiederholter Aufnahme ununterbrochener Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatts: Berlin SW. 61, Teltower Str. 16, Fernspr. Amt Lühow 5783.

Für die Aufnahme von Anlagen an vorgeschriebenen
Lagen und Höhen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 287. + 61. Tabraana.

A Berlin, 22 Juni.

Inzwischen war ein Trupp der Johanniskrieger beim Tempel der Pallas-Athene eingetroffen. „Gewiß, ich nehme die Einladung an!“ sagte die Göttin mit dem Ton und der Gestik einer Heroine, doch als sie sich bewegte und den Speer schüttelte, flogen aus den Falten ihres Mantels dicke Staub-

geht höchstens mit Reformen im schlimmsten Schneckengang voran; höchstens daß man vielleicht sagen kann, daß die Militärverordnungen durch den ständigen Kampf des Hauses etwas abgemildert haben.

So werden auch diesmal wahrscheinlich die Resolutionen nicht viel mehr als bedrucktes Papier für die Attenschränke des Kriegsministeriums sein. Nur das hat der Reichstag durchgesetzt, daß einige Festungskommandanten gestrichen sind und einige Flügeladjutanten beseitigt werden sollen. Der Reichstag hätte viel besser getan, wenn er gewisse Forderungen gleich in das Gesetz hineingebracht hätte. Dann wäre die Regierung gebunden. Die ganze Heeresvermehrung hätte sie unmöglich wegen einiger ihr unangenehmer Forderungen ablehnen können.

Der Reichstag hat z. B. eine Erweiterung des einjährigen Dienstes verlangt. Die Möglichkeit, nur ein Jahr zu dienen, soll erweitert werden. Das ist zweifellos sehr wichtig. Wenn heutzutage die Leute aus den begünstigten Schichten es mit einem Jahr und einigen Übungen bereits zum Offizier bringen können, so können andere in derselben Zeit mindestens bis zum Unteroffizier gelangen. Auf die körperliche Ausbildung wird ja heute auch schon vor der Militärzeit sehr viel Wert gelegt. Der Reichstag legte gerade hierauf großen Wert, und am Samstag wurde es lebhaft beklagt, daß man z. B. sozialdemokratischen Turnvereinen das Leben sehr schwer mache, während die Jungdeutschlandbewegung von oben sehr gefördert wird. Der Reichstag verlangte auch die Einschränkung des Offiziersburschenwesens. Die Offiziersburschen werden häufig nur ein Jahr, und selbst dies kaum, ausgebildet, die übrige Zeit sind sie Mädchen für alles. Die Militärverwaltung muß sich sagen, daß, wenn sie sonst eine einjährige Ausbildung der Mannschaften für ungenügend erklärt, sie bei den Tausenden von Offiziersburschen eigentlich keine Ausnahme machen dürfe.

Am wenigsten wird der Reichstag Erfolg haben mit seinem Kampf gegen das Gardebortrecht und die adeligen Regimenter, trotzdem die Militärverwaltung nicht den geringsten militärischen Grund für die Aufrechterhaltung der Vorrechte geltend machen kann. Aber die Vorrechte des Adels haben manchen Schichten in Preußen so tief im Blute, daß sie den Grundsatz: Gleiches Recht für alle, geradezu für umstürzlerisch halten. Merkwürdig ist es, wie die Feudalen auch insofern die Gleichberechtigung im Heere bekämpfen, als sie den Train durchaus nicht gehoben wissen wollen.

Sehr auffällig hat sich der Reichstag auch mit der Verbesserung des Militärstrafrechts befaßt, aber auch hier hat er tauben Ohren gesprochen. Dabei enthält unser Militärstrafgesetzbuch für Vergehen gegen die Disziplin geradezu fürchterliche Strafen. Selbst wenn die Vorgesetzten sich gegen das Ehegebot der Untergebenen in der schroffsten Weise verhalten, müssen diese sich alles gefallen lassen. Beim geringsten Sträuben werden sie für das ganze Leben unglücklich gemacht. Ferner hat der Reichstag auch den Militärstrafhof zu bekämpfen versucht. Der Minister hat in dieser Beziehung eine mildere Handhabung versprochen. Aber ob die einzelnen Regimentskommandeure sich etwas gerechtere Grundsätze aneignen, bleibt sehr dahingestellt. Im ganzen wird noch mancher Sommer und Winter dahingehen, bis unser Heer völlig modernisiert sein wird und das Heer nichts weiter ist als das Volk in Waffen. Sollte es der Reichstag einmal durch, daß wir einen Zivilisten zum Kriegsminister bekamen, wie das in anderen Ländern sehr häufig geschieht, so würde die Sache wahrscheinlich doch einmal anders werden.

Deutsches Reich.

* **Kaiser und Presse.** In den Dankesworten des Kaisers, in dem er auch der Presse für ihre Jubiläumsartikel dankt, knüpft die „Germania“ folgende Bemerkung: In der Freiheit der Presse offenbart sich der Wert ihres Urteils, und die Freiheit des Urteils auf der Grundlage patriotischer Gesinnung kann sich die Presse weder im eigenen noch im staatlichen Interesse jemals beschränken lassen. So sehr die Presse dem Kaiser dafür dankbar sein wird, daß er ihre Artikel lobt, so würde die deutsche Tagespresse dem Kaiser sich noch mehr zu Dank verpflichtet fühlen, wenn er auch den politischen Erörterungen der deutschen Tagespresse sein tägliches Interesse zuwendete, um daraus ein Echo der Stimmungen im deutschen Volke entnehmen zu können. Nicht die „Küstenkorrespondenz“ und auch nicht die Zeitungsausschnitte, die dem Kaiser vorgelegt werden, können in dieser Beziehung genügen. Die

„Germania“ selbst hat vor einigen Jahren die traurige Erfahrung machen müssen, daß dem Kaiser ein Auschnitt aus der „Germania“ vorgelegt wurde, der nachher als ein Auschnitt aus dem Artikel eines anderen Blattes festgestellt werden konnte, den die „Germania“ bekämpft hatte. . . . so daß der Kaiser damals auch ein unausgeschnittenes Exemplar der „Germania“ vorgelegt haben wollte. Wir sind aber nicht so egoistisch, daß wir deshalb nicht allen Tageszeitungen, auch nicht den sozialdemokratischen, den „Zutritt zum Kaiser“ wünschen möchten. In der Tagespresse spiegelt sich die Tagesmeinung wider, und auch davon muß nicht nur die Regierung, sondern auch der Kaiser selbst die gebührende Kenntnis nehmen.

* **Die militärischen Reformen, die fortschrittliche Volkspartei und Nationallibere bei der Beratung der Wehrvorlage verlangen, sind vom Kriegsminister fast durchweg heftig bekämpft worden.** Die „Köln. Ztg.“ spricht die Hoffnung aus, daß die ablehnende Haltung des Kriegsministeriums herbeigeführt worden sei „durch die unsinnige, nur auf den Parteizwecken gerichtete Taktik der Sozialdemokraten“. Sie meint jedoch: „Diese Haltung des Kriegsministers entspricht nicht mehr den Hoffnungen, die man aus einigen früheren Erklärungen des Kriegsministers entnehmen zu dürfen glaubte, den Hoffnungen, daß das Kriegsministerium in den Resolutionen der bürgerlichen Parteien, wie sie u. a. von der Budgetkommission formuliert worden sind, Richtlinien für ein baldiges tatkräftiges Vorgehen sehen will. Einstweilen kann man noch der Annahme Raum geben, daß der Abreißer der Sozialdemokratie beim Kriegsministerium einen Abreißer der Reaktion ausgelöst hat. Jedenfalls ist es unter diesen Umständen notwendig, daß beim Abschluß der Aussprache über die verschiedenen Reformwünsche die bürgerlichen Parteien und vornehmlich der Liberalismus eine deutliche Erklärung des Kriegsministers durchsetzen, daß für die Opfer, die das Volk bei der Heeresvermehrung übernimmt, auch seine berechtigten Wünsche für die Entwicklung seines Heeres die notwendige Berücksichtigung finden. Ohne eine solche Erklärung würde der antimilitaristische Agitation der Sozialdemokratie ein Boden im deutschen Volke vorbereitet werden, der ihr sonst nicht allzu ergiebig sein würde.“

* **Die Wünsche des Hansabundes.** Der Hansabund für Gewerbe, Handel und Industrie macht für den Fall, daß das Steuerkompromiß für die dauernden Ausgaben in Gestalt einer Vermögenszuwachssteuer aufrechterhalten wird, in Bezug auf den Wehrbeitrag folgende Wünsche geltend: Wir verlangen vom Reichstag und insbesondere von den dem Kompromiß zustimmenden Parteien, daß die völlig unannehmbaren Beschlüsse der Budgetkommission in Bezug auf die Staffelung der Steuerhöhe bis zu 1½ Prozent vom Vermögen im Sinne der ursprünglichen Regierungsvorlage verändert werden, da es unmöglich ist, wenn man nicht in völlig sozialistischer Weise geraten und Expropriationszwecke verfolgen will, daß der Satz für die oberste Staffel zehnmal höher ist als für die unterste. Es ist ferner die Kapitalisierung des nicht fundierten Arbeitslohns, einkommens des letzten Jahres und die zum Zweck der Besteuerung hieraus vorgenommene Berechnung fiktiver Vermögens auf das entscheidende zu verwerfen, und es ist weiter festzustellen, daß bei Handel, Gewerbe und Industrie zur Ermittlung des Vermögens beim einmaligen Wehrbeitrag der Bilanzwert zugrunde gelegt wird, ohne daß die sogenannten „Stillen Reserven“ mit herangezogen werden, durch welche vor sich her- und notwendigerweise Konjunkturschwankungen Rechnung getragen werden soll. Die gleichzeitige Heranziehung der Aktiengesellschaften und der Aktienbesitzer, also die auch hier wieder erfolgende Einführung einer Doppelbesteuerung zu Lasten des gewerblichen Verkehrs, muß verschwinden, und eine Maximalgrenze des Wehrbeitrages muß in Höhe von einer Milliarde Mark festgesetzt werden. Die in der Besteuerung für Handel und Gewerbe zur Veranschlagung des Vermögens auf das entscheidende zu verwerfen, und es ist weiter festzustellen, daß bei Handel, Gewerbe und Industrie zur Ermittlung des Vermögens beim einmaligen Wehrbeitrag der Bilanzwert zugrunde gelegt wird, ohne daß die sogenannten „Stillen Reserven“ mit herangezogen werden, durch welche vor sich her- und notwendigerweise Konjunkturschwankungen Rechnung getragen werden soll. Die gleichzeitige Heranziehung der Aktiengesellschaften und der Aktienbesitzer, also die auch hier wieder erfolgende Einführung einer Doppelbesteuerung zu Lasten des gewerblichen Verkehrs, muß verschwinden, und eine Maximalgrenze des Wehrbeitrages muß in Höhe von einer Milliarde Mark festgesetzt werden. Die in der Besteuerung für Handel und Gewerbe zur Veranschlagung des Vermögens auf das entscheidende zu verwerfen, und es ist weiter festzustellen, daß bei Handel, Gewerbe und Industrie zur Ermittlung des Vermögens beim einmaligen Wehrbeitrag der Bilanzwert zugrunde gelegt wird, ohne daß die sogenannten „Stillen Reserven“ mit herangezogen werden, durch welche vor sich her- und notwendigerweise Konjunkturschwankungen Rechnung getragen werden soll. Die gleichzeitige Heranziehung der Aktiengesellschaften und der Aktienbesitzer, also die auch hier wieder erfolgende Einführung einer Doppelbesteuerung zu Lasten des gewerblichen Verkehrs, muß verschwinden, und eine Maximalgrenze des Wehrbeitrages muß in Höhe von einer Milliarde Mark festgesetzt werden.

* **Eine scharfe Resolution gegen die Besteuerung der Watten- und Kinderserven.** Der Deutsche Handwerker- und Gewerbetag zu Aschaffenburg nimmt in einer Resolution, betreffend Wehrvorlagen und Deputationsfrage, scharfe Stellung gegen die Ausdehnung der Erbschaftsteuer auf Kinder und Ehegatten. Wörtlich heißt es: „Der Bayerische Handwerker- und Gewerbetag erwartet vom Reichstag, daß er jeden

Austrag ablehnen wird, der die 1900 mit Recht verworfene Ausdehnung der Erbschaftsteuer durch Hintertüren in die Steuergeheimgebung des Reiches einschmuggeln will.“ — Der Bayerische Handwerker- und Gewerbetag spricht sich mit eben solcher Entschiedenheit gegen jede Reichssteuer aus, welche die finanzielle Selbstständigkeit der Einzelstaaten bedroht. — Weitere Resolutionen verlangen die Beitragspflicht der Industrie- und Handwerkerorganisationen, eine reichsgefehlte Regelung des Submissionswesens, die Errichtung von Einführungsämtern, ferner die Errichtung eines Reichssubmissionsamtes und die Bekämpfung des Hausierhandels und der Wanderlager.

* **Der „Geheime Studienrat“.** Anlässlich des Regierungsjubiläums ist, wie gemeldet, vom Kaiser zum ersten Male ein neuer Titel verliehen worden: Der „Geheime Studienrat“. Zehn Philologen sind mit dieser Auszeichnung bedacht worden, nämlich acht Knabenschuldirektoren, ein Knabenschulinspektor und ein Gymnasialprofessor. Der „Geheime Studienrat“, der in der Folgezeit zweifellos noch häufiger verliehen werden dürfte, tritt bekanntlich an Stelle des „Geheimen Regierungsrates“, der in den letzten Jahren wenigstens an Philologen, die noch im Amte standen, nicht mehr gegeben worden war und bedeutet einen vom Oberlehrerstande begründeten Fortschritt, da nunmehr ein Titel vorliegt, der dem Geh. Kirchenrat, dem Geh. Sanitätsrat, dem Geh. Justizrat u. a. ähnlichen Auszeichnungen anderer Stände durchaus entspricht.

* **Anzeigen als Angehen.** In der „Täglichen Rundschau“ teilt Gotthard Erich folgende bemerkenswerte Anzeige mit, die er in einer Kasseler Tageszeitung fand: „Junges Mädchen aus guter Familie, mit abgeschlossener höherer Lehrerschulbildung und musikalisch, gesucht, das viermal wöchentlich je vier Stunden die Schularbeiten zweier größerer Mädchen und deren Klavierübungen überwaht sowie die selben auf Spaziergängen begleitet. Fertigkeiten in Handarbeiten erwünscht. Monatliche Vergütung 10 M. Angebote unter . . .“ Dazu schreibt Erich: „10 M. Vergütung für 4 x 4 = 64 Stunden, d. h. mit anderen Worten etwa 15 Pf. für die Stunde. — Eine „gute“ Familie sucht eine Tochter aus einer anderen „guten“ Familie zur erzieherischen Mitarbeit an den Kindern des Hauses und nebenbei auch zur werktätigen Hilfestellung. Zwei Fragen: 1. Gilt der „guten“ Familie die Erziehungsarbeit an ihren Kindern tatsächlich nur 10 M. Geldeswert? 2. Schätze eine „gute“ Familie die andere wirklich in ihrer Arbeitsleistung so niedrig ein, daß ihr 10 M. monatliche Vergütung als genügend erscheinen? Unsere deutsche Frauenbewegung dürfte sich ein großes Verdienst erwerben, gerade auch nach dieser Richtung hin das soziale Gewissen der Mutter und Hausfrau der „guten“ Familie zu schärfen. Man kann nicht behaupten, daß jene Anzeige ein Zeichen für die innere Zugehörigkeit zu dem Begriff „gute Familie“ ist. Auf gut Deutsch nennt man solch ein Gehären: Ausbeutung der Arbeitskraft.“

* **Deutscher Protestantentag.** Der nächste Protestantentag, der vom 14. bis 16. Oktober in den Räumlichkeiten des Restaurants „Rheingold“ in Berlin abgehalten werden wird, bedeutet zugleich die 50-jährige Jubelfeier des Bestehens des Deutschen Protestantentags, der bekanntlich eine Vereinigung freigeistlicher Mitglieder der evangelischen Kirche darstellt.

* **Der Deutsche Brauereitag.** Zu dem etwa 1500 Delegierte aus allen Teilen des Reiches, auch aus Österreich, der Schweiz, Holland und Amerika erschienen sind, wurde im Festsaal des „Rheingold“ zu Berlin eröffnet. Im Auftrag der preussischen Staatsregierung begrüßte Ministerialdirektor Geh. Oberregierungsrat Schröder den Kongress und betonte, er habe sich der Hoffnung hin, daß deutsche Brauereiverbände sei fast genug, die durch die Wehrvorlage auch ihm auferlegten Lasten zu tragen. Außerdem waren Vertreter des Reichstags erschienen. Im Auftrag der Brauereibesitzer Nordamerikas begrüßte Brauereidirektor Pentus (Chicago) den Kongress.

* **Verband der Deutschen Zigarren-Spezialgeschäfte.** In Hamburg fand in diesen Tagen die Gründung eines Verbandes der Deutschen Zigarren-Spezialgeschäfte statt. Der Verband, von dem bereits in Hamburg, Lübeck und Berlin Ortsgruppen ins Leben getreten sind, bietet seinen Mitgliedern neben einer Reihe anderer ins Auge springender Vorteile vom ersten Tage an den Anspruch an die Stabilität des Verbandes.

* **Französischer Konflikt, deutsche Antwort.** Ein Widerspruch an die deutsche Frau von Arthur Dreyer, so behauptet sich eine Broschüre des bekannten Journalisten im Verlag von Gustav Gahrn in Krefeld. Seit langer Zeit sind es die Treibere der Chauvinisten in Frankreich, die den deutschen Gewerbetreibenden in eigenen und fremden Ländern zu untergraben sowie die deutschen Ergebnisse zu boykottieren suchen, hier ist es die Wille eines jeden Deutschen, wie auch vor allem gerade der deutschen Frau, diesen uns aufgetragenen Wirtschaftskrieg

wollen. „Wie sehe ich aus! Seit Jahr und Tag bin ich von der Schloßverwaltung nicht mehr abgewaschen worden. Besser haben es meine Schweister, die im Freien stehen und vom Regen getreift werden. Hier unter das Dach meines Tempels verirrt sich nur der Staub, kein Regentropfen. Ich kann nicht fogleich kommen, denn ich muß füglich erst ein Bad nehmen.“

Sie stülpte den eulengezierten Helm aufs Haupt, ergriff Schild und Speer und schritt majestätisch durch den Park, am Bassin der wasserspielenden Giraffe vorbei, das ihrer stolzen Gottheit zu frei lag. Ungeleitet lag ein Wäfflerchen, das die Gebäude der Schloßgärtnerei im Quadrat umsäumte. Raum war sie dem Wasser entlegen, um am Ufer Mantel und Helm, Schild und Speer wieder zu ergreifen, als aus einem nahen Weg Pan, Galatea und Apollo traten.

„Kallias! Athene, du siehst ja großartig aus!“ rief Pan plötzlich. Denn Athene war vom Kopf bis zu den Füßen mit einer Schicht kleiner runder Wasserpfänzchen bedeckt, welche zu Tausenden dicht aneinander geschmiegt gleich einer Decke die Wasserfläche bedeckten. „Jetzt ist dir geholfen, Galatea, du tauchst hier unter und schaffst dir ein grünes Gewand!“

Die junge Göttin folgte seinem Rat. Und als auch sie mit dieser feinen grünen Schicht überzogen, mußte Apollo sie beruhigen: „Siehst du, der Anstrich genügt. Denn du hast dich nicht mehr der Auffassung des Kallias, sondern der modernen Richtung zu fügen!“

„Wir wollen jetzt ins Lusthaus gehen und tafeln!“ meinte Pan. Die schöne Galatea aber blieb stehen und streckte die Arme sehnsüchtig in die Luft. „Noch nicht in die Pflaumen!“ bat sie, „mich wenigstens laßt noch eine Weile hier draußen! Es ist ja so wunderschön. Ich folge euch in Wärme, aber laßt mich das Alles sehen, wo ich einmal heute Nacht mich legen darf!“

Und ganz langsam und ganz allein streifte sie durch die stille schlafende Sommernacht, durch die verwünschte Wäldchenpracht.

Der Mond stieg heller empor. Er zeichnete mit dem Raub in gigantischen Strichen die Konturen der hohen alten

Bäume. Er durchbrach mit seinem silbernen Licht die ernenste Majestät der langen Alleen. Er lag auf dem weißen Gefieder der Schwäne, welche in den Wasserläufen ihre Kreise zogen.

„Kommt heran!“ rief Galatea, ans Ufer tretend, „seht mir dienlich, heute ist Johannisnacht!“

Da schwammen fünf der Schwäne herbei, schmiegt sich zusammen und trugen auf ihrem weißen Federkissen das schöne junge Götterkind.

Als sie langsam dem kleinen See zuglitten, sah Galatea an einer der alten tief besetzten Kassen ein gelächelndes Jüngling stehen. Er trug die Offiziersuniform des Schwäbinger Regiments. Er war der Adjutant des Kurfürsten Karl Theodor. Die überaus edle Eleganz, das Raffinement des weltelenden Hoflebens hatte ihn hier in die Stille einer einsamen Sommernacht getrieben. Und als er nun die junge Göttin in ihrer unendlich schlichten Lieblichkeit auf dem Rücken der Schwäne sich nähern sah, breitete er sehnsüchtig die Arme aus.

Die schöne Galatea fühlte unter dem Blick dieser Menschenaugen ein glückseliges Gefühl erwachenden Lebens ihren Körper durchfluten. Halb unbewußt verließ sie die Schwäne, ergriff seine dargebotene Hand und trat zu ihm ans Ufer und sah ihm in die Augen.

Da neigte er sich zu ihr herab, hob ihren Kopf zu seinen Lippen und küßte sie, ganz zart, als fürchte er ein Traumbild zu zerstören. Und für Momente schloß sie glücklich lächelnd die Augen.

Doch als in einem Tausender das erwachende Leben in ihr ein Gefühl, halb Glück, halb Angst, halb Klags, weckte, löste sie seine Hände und eilte davon. Ohne sich zurückzuwenden, glitt sie huschend die Allee hinab und dann in verschlungene Wege, und eine unerklärliche stumme Angst rang in ihr mit einem Gefühl des Glückes.

Der Offizier folgte ihr ohne zu zaudern, doch er vermochte nicht, sie einzufangen. Vergebens durchstreifte er den Park nach allen Richtungen — so kam er zuletzt wieder in die Nähe des Schlosses.

Ein Balken trat eben aus einer Tür der im Hinterhof gelegenen halbmondförmigen Gasse und bedeutete ihm, daß es allerhöchste Zeit sei, sich wieder zur Hofgesellschaft einzufinden, da seine kurfürstliche Gnade bereits nach seinem Adjutanten gefragt habe. Für heute abend sei doch grand gala angelegt zur Feier des Geburtstages der kurfürstlichen Schwester. Im entzückenden Hofsaal bewegte sich bereits die Hofgesellschaft im diskreten Hergenschein der neuen mächtigen, von glühender Schmelzarbeit umwundenen Laternen. Die Kavaliere boten den Damen die Hand und so ging es in lebhafter Unterhaltung dem kleinen Theater zu, das sich in einem Flügel des Schlosses befand.

Als die Hofgesellschaft in dem glühenden, weiß gehaltenen, mit Goldlinien durchzogenen Gemälde des Minutentheaters Platz genommen, ließ der Offizier einen Blick über alle gleiten. Manchen interessanten Kopf sah er, denn was alles fand sich nicht gern am allzu gastlichen und glänzenden Hofe Karl Theodors ein! Kurfürsten, Herzöge und Fürsten, Kardinals und Bischöfe, heimliche Brüder, Betrüger und Betrogene, Abenteuer! Das genussuchende Gesicht eines Tatarworts blickte auf, die zarte Knabenstalt Mozarts, die scharfschnittenen Büge Schillers sah er im Profil im Gespräch über die Erstausführung seiner „Räuber“ im nahen Mannheimer Hoftheater. Der Dichter Schubart hob in seiner bombastischen Art einen Arm, und blickte vor ihm im Gespräch mit dem Kurfürsten sah der geistvolle, spöttische Voltaire. Und rings die schönen Frauen im Reiz und Verdrüß, unendlich in ihrer Kleidung, in ihren Bewegungen — in ihren Gefühlen! Während drunten im Orchester sich die Geigenbogen ansetzten und auf der Bühne im einsamgehobenen Ballet zwei französische Balletmeister in unendlich geizigen Poses ihre Kunst zeigten, flog eine große Sehnsucht in ihm auf nach der schlichten süßen Unschuld, die ihm vorhin draußen entfloß.

Plötzlich glitt ein Balken hinter seinem Platz und flüster ihm etwas ins Ohr. „Was gibt es?“ fragte der in der Nähe sitzende Kurfürst. „Draußen steht ein Mann, der durch aus guter kurfürstlicher Gnade etwas zu sagen haben“.

Aber in ihrem Lächeln liegt seit der Sommernacht ein
eigener süßer Reiz des Lebens —

große Rheinische Bundesfeierlichkeiten stattfinden, ein lustiges Schützenfestspiel aus der Kolonialzeit gestellt hat, das durch Wilhelm Clobes in Szene geht. Sämtliche Arbeiten erfolgten auf Wunsch der betreffenden Magistrate, bezw. Kommissen; überall ist die Bevölkerung mit Lust und Liebe dabei. Dies ist wohl die schönste Belohnung des rastlos für seine Heimat schaffenden Mannes.

Der Biergarten vor dem Kurhaus ist seit einigen Tagen mit neuem, wie immer, prächtigem Blumen- und Pflanzensmuck versehen, und ist damit eine vermehrte Anziehungskraft aus. Die zahlreichen Besucher vermögen sich kaum seit zu sehen an der herrlichen Farbenpracht und dem frischen, süßigen Grün der reichen Flora, zu der auch die zwar altbekannten, aber immer noch ihrem Zweck recht dienlichen Wasserfontänen nicht unpassend wirken. Das frühere „Wohnungsgarten“ kann wohl kaum anzusehender gestaltet werden als jetzt, und gereicht, ebenso wie die Kurhausanlagen überhaupt, unserer hiesigen Gartendirektion zum ganz besonderen Verdienst.

Zum Gedächtnis gefallener Krieger. Wohl wenigen Wiesbadenern dürfte bekannt sein, daß sich auf dem alten Friedhof an der unteren Platter Straße ein hebräisches Kriegerdenkmal befindet. Es steht in nächster Nähe der nördlichen Friedhofsmauer, ungefähr hundert Schritte vom oberen Tor entfernt, am dritten Quersweg. Das Denkmal ist errichtet zum Gedächtnis der in den Schlachten, Gefechten und Belagerungen des deutsch-französischen Krieges verwundenen und im Wiesbadener ihren Wunden erlegenen Krieger. Aber auch Wiesbadener Söhne, die im Feldzug gefallen oder ihren Verwundungen oder den Kriegstrapazen erlegen sind, finden in der ehernen Inschrift des Denkmals ein ehrendes Gedenken. Hier ruhen die Gebeine von Soldaten aller Dienstgrade, vom Generalleutnant bis herab zum 17jährigen Helben, wie auf einem Grabstein zu lesen ist. Alle, welche hier ihre letzte Ruhestätte gefunden haben, stammen aus deutschen Gauen. Neben dem Sohn der Rheinlande steht derjenige der bayerischen Alpen. Zahlreiche, in Pyramidenform gehaltene Lebensdäume bilden im Gaiskreis einen Totenpark um das Denkmal und geben diesem die rechte Weihe. Der Friedhofswartung muß man reichen Dank sagen, daß sie diese Heldengräber in so musterhafter Weise in Ordnung hält.

Drachlose Telegraphie. Man berichtet uns: Wie bekannt, haben sich aus der lediglich akustischen Übertragung der drahtlosen Nachrichten von jeder verhängnisvollen Mißstände ergeben, und was man daher bemüht, die empfangenen Zeichen durch Schreibapparate festzuhalten. Unter den zahlreichen Versuchen, die nach dieser Richtung hin gemacht wurden, sind in letzter Zeit hier besonders die des Herrn Ingenieur Schneider in Fulda von Erfolg gewesen. Herr Ingenieur Schneider hat das seitliche Empfangssystem mit Detektor und Hörer beibehalten und für die Fixierung der Empfangszeichen den Morsefahnenvermerk. Als Hilfsmittel zur Verwandlung der akustischen drahtlosen Telegraphie in drahtlose Telegraphie mit Morsefahnenvermerk bedient Herr Schneider sich eines Tritterstromkreises. Auch dem ihm patentierten System der Zeitübertragung durch elektrische Wellen liegt dieser Tritter zugrunde. Da der Bau einer Wellenstation, von der aus durch minutliche Wellenhöhe die über ganz Deutschland verteilten Wellenstationen betrieben werden sollen, in unserer nächsten Nähe (in Fulda) vorgesehen ist, so hatte der Bezirksverein Rheingau des „Verbands deutscher Ingenieure“, dem allgemeinen Interesse dieser interessanten Erfindung entsprechend, Herrn Ingenieur Ferdinand Schneider zu einem Vortrag über sein System gebeten, der am 18. d. M. in einer gut besuchten Versammlung in Anwesenheit zahlreicher Vertreter der Behörden und sonstiger Gäste im großen Konzertsaal des Restaurants „Barthburg“ in Wiesbaden stattfand. Als Einführung zu dem Vortrag beschäftigte sich der Vortragende mit den Fundamentalforschungen und den Reagenzienmitteln der elektrischen Wellen. Zum leichten Verständnis waren hierzu außerordentlich einfache und übersichtliche Apparate in Benutzung. Alsdann wurde die akustische drahtlose Telegraphie vorgeführt und im Anschluß daran die akustische drahtlose Telegraphie mit deren Umwandlung zur drahtlosen Telegraphie mit Morsefahnenvermerk beschrieben und durch Apparate gezeigt. Dann ging der Redner zur Zeitübertragung über. Es wurden die elektrischen Wellen und gleichzeitig mit ihnen eine Reihe von Wellenapparaten in Tätigkeit gesetzt und dabei gezeigt, daß die von letzteren entsandten Wellen keinen störenden Einfluß auf den Gang der Wellen auszuüben vermöchten. Zum Schluß wurde das Sprengpulver, genannt „Zündol“, mittels elektrischer Wellen zur Entzündung gebracht. Dem mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag folgte eine Aussprache, in der von Herrn Schneider die Fragen aus der Versammlung, besonders hinsichtlich der Kosten bei Einführung einer Wellenstation in Wiesbaden, beantwortet wurden.

Staats- und Gemeindefeuer. Die Einzahlung der 1. Rate (April, Mai, Juni) ist im Rathaus, Zimmer 17 (weiße Zettel) für die Straßen mit den Anfangsbuchstaben I und K am 25. und 26. Juni; Zimmer 18 (grüne Zettel) für die Straßen mit dem Anfangsbuchstaben W am 25. und 26. Juni zu bewirken.

Eine schwere Bluttat beging am Sonntagabend ein Besucher einer Wirtschaft an der oberen Platter Straße. Der Sohn des Inhabers derselben hatte den Betreffenden wegen seines rohen Benehmens aus dem Lokal gebracht und erhielt deshalb von ihm mehrere Dolchstiche, an denen er in bedenklichem Zustand im städtischen Krankenhaus liegt. Der Täter wurde auf der Stelle flichtig verhaftet und dann verhaftet.

Patentbericht. Mitgeteilt von Patent- und technischem Bureau Konrad Köhling, Ingenieur, Mainz, Bahnhofstraße 3. Patentanmeldungen: E. 19045, Bindebandabschneider. Adolf Erle jr., Gumboldt (Lamms). — E. 19046, Reife Luftschiffhalle zur gleichzeitigen Aufnahme von zwei Luftschiffen. Wilhelm Friedrich Schneider, Mainz, Gutenbergstraße 1. — E. 19047, Flugzeug mit zur Erzeugung einer Luftschiffwirkung fähig nach aufwärts einstellbarer Tragfläche. Wilhelm Gann, Hockheim a. M., und Joseph Deuflein, Frankfurt a. M., Bergerstraße 342. — R. 13663, Stahlschleim für photographische Apparate. Zof. J. Ann. Nr. 12774, Robert Nagel, Wiesbaden, Kaiser-Friedrichstraße 72. — Patenterteilungen: 263196, Kormermaschine mit zwei Druckwalzen und endlosem Antriebsband. Emil Busch, Wiesbaden, Kesselstraße 70. — 263197, Mit Metallpulver beschichteter Ballonkoffer. Karl Moll, Wiesbaden. — 263198, Dampfmaschinenboiler, bestehend aus einem in Gehäuse mit Spielraum eingesetzten Körper. August Jung, Wiesbaden, Altkircher Straße 15. — 263199, Verfahren zur Darstellung

von Kupferfarbstoffen. Kalle und No. A. G. Biebrich a. Rh. — Gebrauchsmustererteilungen: 557274, Badewerk mit Hochdrucken. Louis Müller, Eppheim i. L. — 557475, Gleitflug-Drachen. Albrecht Baum, Wiesbaden, Philippsbergstraße 33. — 557006, Vorrichtung zur trockenen oder feuchten Vernebelung von Flüssigkeiten mit Inhalationsapparat. Karl A. Tancoré, Wiesbaden, Lammstraße 59. — 558236, Kraftwagen-Rad mit elastisch ausgebildeten Speichen. August Friedrich Nagel, Wiesbaden, Kesselstraße 4. — 558142, Fernschaltung für elektrischen Strom mittels Aufsteckfächer, Seilzug und Drehhebel. Leo Kameneky, Wiesbaden, Lammstraße 32. — 558143, Stentnebel für elektrische Aufsteckfächer. Leo Kameneky, Wiesbaden, Lammstraße 32. — 558659, Vereinigtes Umfaß- und Siederbecken. Gesellschaft für Gindeleimmaschinen, A. G., Wiesbaden. — 558342, Klafal. Theodor Langenbach, Schwabheim a. M. — 558662, Schlafschleierung. Walter Neumann, Sarnheim bei Bingen a. Rh.

Wiesbadener Fremdenführer. Der beliebte Den'sche Fremdenführer durch Wiesbaden und Umgebung ist nunmehr in seiner 32. Auflage erschienen. Reicht reichem Bilderdruck enthält diese neue Ausgabe alle wünschenswerten Angaben über Kur- und Badeorte und Sebenswürdigkeiten. In besonderer Weise sind behandelt: Verzeichnis der Ärzte, Hotels und Pensionen sowie Prospektentafeln usw. Zahlreiche Aufnahmen in der Nähe und weitere Umgebung sind eingedruckt. Die Orientierung liegt eine Karte bei, welche sich über den ganzen Lamm von Wiesbaden bis über den Feldberg hinaus erstreckt; ferner zahlreiche Sonderblätter sowie ein Stadtplan. Der Führer ist durch den Verlag von Rud. Bechold u. Co. sowie durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Güterverkehrsregister. Die Eheleute Verlagsbuchhändler Robert Stroh und Johanna, geb. Behrens, Wäldermeister Karl Emil Behringel und Johanne, geb. Vennricher, Hauptmann a. D. Otto Rudolf Wilhelm Stamm und Luise, geb. Wintermeier, und Fabrikant August Horn und Margareta, geb. Amort, alle zu Wiesbaden, haben Gütertrennung vereinbart.

Konkursverfahren. Über das Vermögen des Installateurs Karl Doh ist das Konkursverfahren eröffnet. Zum Konkursverwalter ist Rechtsanwalt Kruse bestimmt.

Stadtratsbeschluss. Der Stadtrat (Schlosser) hat am 24. Juni (geboren 24. Juni 1893 zu Magdeburg), der Arbeiter Jakob Ridel (geboren am 9. März 1892 zu Eichborn i. L.) und der Tagelöhner Georg Rörner (geboren am 31. August 1891 zu Herbrun in Bayern), alle zuletzt in Eichborn i. L., die Schneiderin (Prokuristin) Margarete Eichmann (geboren am 18. Februar 1890 zu Herfeld), zuletzt Michelberg 21 hier, alle wegen Diebstahls.

Meine Notizen. Die Hauskapelle im Hotel Friedrichshof unter Leitung des Konzertmeisters Rost findet allabendlich durch ihre Vorträge ein zahlreiches beifolgendes Publikum. Die Rangkliste der höheren Reichs-Post- und Telegraphenbeamten, die im 13. Jahrgang im Verlag von Rud. Bechold u. Co. hierher erscheint, enthält, abgesehen von der Personalübersicht einzelner Teile des bisherigen Inhalts in diesem Jahre eine Tafel der Ruhegehälter und darf als ein unentbehrliches Nachschlagewerk für Post- und Telegraphenbeamten, alle Reichs-Postämter, Behörden sowie auch für alle größeren Geschäfte gelten.

Theater, Kunst, Vorträge.

Königliche Schauspiele. Herr Hermann Pfeiffer, welcher zum Herbst d. J. nach 14jähriger Tätigkeit an der hiesigen königlichen Bühne in den Verband des königlichen Schauspielhauses in Berlin übertritt, wird vor Schluß der Spielzeit noch in zwei großen Rollen auftreten, und zwar Monna, den 30. Juni, als „Gef. von Verdingen“ und zum letztenmal am Mittwoch, den 2. Juli, als „Herodes“ in „Herodes und Mariamne“.

Operettenkavale. Am Mittwoch, den 23. Juni, findet die Premiere des neuesten Job-Schwanke „Der schöne Lehmann“ statt.

Dereins-Nachrichten.

Der Verein Süd-Wiesbaden, welcher sonst nur in stiller Weise zum Wohl des südbadischen Landvolkes wirkt, hatte am Mittwoch seine Mitglieder zu einem Ausflug nach Gießen eingeladen. Über 100 Personen fanden sich nach erweiternder Bahnfahrt am Eingange der Königl. Lebensanstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau ein. Herr Garteninspektor Junge begrüßte die Teilnehmer und übernahm die Führung durch den „Garten Eden“. Die Konferenzabteilung wurde mit besonderem Eifer studiert und probiert, denn einige Nachbarn wurden den Besuchern zur mündlichen Begegnung freundlichst überlassen. Dann ging es in die Weinberge und von dort auf der Höhe gelegenen Tempel wurde dieses schöne Landschaftsbild des Rheingaus genossen. In der Stadt wurden die alte blühende Wiesensiedlung auf dem Marktplatz und die Kellereien der Schaumweinfabrik der Gehr. Hehl besucht. Größtenteils wurde von der liebenswürdigen Gabe der Firma Gebrauch gemacht. Herr Stadtratsrat Herrmann brachte den Gastgebern den herzlichsten Dank in launiger Rede aus. Herr Apotheker Sperling brachte die fröhliche Gesellschaft auf die photographische Platte. Im „Deutschen Haus“ entwickelte sich schließlich eine recht fröhliche Feier. Die Gasthaften sollen mit dem letzten Zuge erst Wiesbaden erreicht haben.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Gemeinsame Ortskrankenkasse.

88 Erbenheim, 22. Juni. Die Gemeinsame Ortskrankenkasse hatte dieser Tage zu einer außerordentlichen Generalversammlung eingeladen, in der die Beratung und Genehmigung der neuen Statuten, die durch die neue Reichsversicherungsordnung erforderlich werden, vorgenommen wurde. Bekanntlich sollte nach Beschluß des Kreisverbandes und des Kreisverbandes unsere Kasse eingeben und der neuorganisierten Kasse in Erbenheim angegliedert werden. Hiergegen hat der Vorstand der hiesigen Ortskrankenkasse beim Versicherungs- und Oberverwaltungsamt Einspruch erhoben. Letzterer wurde mit der Begründung abgewiesen, daß der laut Gesetz erforderliche Referendums in der Höhe von 1500 M. nicht vorhanden sei. Zunächst gaben der Vorsteher der Kasse Herr Karl Julius Koch und der Kassier Herr Lindermeier Karl Schröder ein klares Bild über die vor 4 Jahren erfolgte Gründung der Kasse und deren Entwicklung bis zur Gegenwart. Danach wurde sie aus der damals eingegangenen Gemeindefürsorge ohne vorhandenes Kassenvermögen — zum Anfang überwies die Gemeinde 200 M. — gegründet. Dank der unermühten Verwaltung wurde in diesem kurzen Zeitraum ein Referendums in der Höhe von 6029.34 M. und ein Betriebsfonds von 1144.59 M. angeammelt. Der durchschnittliche Mitgliederbeitrag betrug 480; im vergangenen Herbst trug diese Zahl auf 600. Unsere Kassenkasse, welche in der kurzen Zeit ihres Bestehens 10 bis 17 Proz. jährlich dem Referendums bei Mehrleistung als andere Kassen, ohne Kassenzins usw., überweisen konnte, war auf dem besten Wege, den gesetzlich vorgeschriebenen Referendums zu bilden. Aus diesem Grunde hat das Verlangen der Zulassung als selbständige Kasse bei allen Mitgliedern Befremden hervorgerufen. Inzwischen hat der Vorstand eine ausführliche Besonderebeschriftung an den Minister für Handel und Gewerbe eingereicht und der Landtagsabgeordnete Wolff (Biebrich) wurde gebeten, in dieser Sache in Berlin an geeigneter Stelle vorzutreten zu werden. Nachdem die neuen Statuten durchberaten worden waren, wurden sie mit 77 Stimmen genehmigt und beschlossen, an dem Beschluß vom 11. November 1912, an der Zulassung als selbständige Kasse, festzuhalten.

Erbenheim, 23. Juni. Der Männergesangsverein „Gemütslichkeit“ unter der Leitung des Chormeisters Hermann Eißler (Wiesbaden) lebend, wird sich am 24. d. M. an dem Gesangsvereinstag zu Wallau beteiligen. Er singt in der 1. Klasse mit 50 Sängern. Die Generalprobe ist auf Mittwoch, den 25. d. M., abends 9 Uhr, im Saalbau „Zum Adler“ festgesetzt. — Am Samstagabend hatte ein 14 Jahre alter Junge von hier seiner um ein Jahr älteren

Schwester beim Goldfadenmachen einen Finger a. d. natürlich aus Versehen. Die Wunde wurde alsbald in ärztliche Behandlung genommen.

Nassauische Nachrichten.

Kaiserdenkmal-Entstehung.

S. Sodenburg, 23. Juni. Gestern fand unter Teilnahme einer mehrtausendköpfigen Volksmenge die Enthüllung des Denkmals Kaiser Wilhelms II. und die Feier des 25jährigen Regierungsjubiläums statt. Die Kriegervereine des Kreises Kriegerverbandes Oberhessens und eine Anzahl Kriegervereine aus dem benachbarten Kreis Altkreislichen marschierten im Zug zum Denkmal und nahmen dort Aufstellung. Die Enthüllungsfest wurde eingeleitet durch den von den Kriegervereinen Sodenburg und Altkreislichen vorgetragenen Chor „Das deutsche Lied“. Die Festrede hielt Landrat Dr. Thon (Marientberg). Anknüpfend an Stein's Wort: „Ich kenne nur ein Vaterland, und das ist Preußen“, führte der Redner die Zeit vor 100 Jahren vor Augen und feierte dann unseren Kaiser. Was die Rede besonders anziehend gestaltete, war der landschaftliche Einschlag, den der Redner seinen Worten zu geben verstand. Unter Zurufen der Menge fiel die Hülle. Der Kriegervereinsvorsitzende übergab nun das Denkmal der Stadt, und Bürgermeister Steinhaus übernahm es und schloß seine Rede mit dem Auf „Deutschland, Deutschland über alles“. Mit Hochgesang endete die Feier. Es fand nun ein Paradezug vor dem Denkmal statt, als erster Zug marschierten unter Führung des Landrats Dr. Thon die Veteranen. Das Denkmal selbst aus einem Treppenaufbau mit Risale, in der die Bronzestatue des Kaisers sich erhebt. Aus einem Wasserfall am Sockel des Aufbaues ergießt sich das Wasser in eine Schale. Die ganze Anlage ist aus Travertin gefertigt und macht einen einfachen und guten Eindruck. Nach der Denkmals-Entstehung war auf dem Festplatz im Garten der Denkmals-Halle Konzert, ausgeführt von der 118. Regimentsmusik. — Als Kuriosum dürfte noch mitgeteilt werden, daß den Festspielen der Fortbildungsschule von der Verwaltung der Schule die Teilnahme am Festzug und der Besuch des Festplatzes bei der Enthüllung des Kaiserdenkmals nicht gestattet worden war.

Neuburg, 22. Juni. Diese Nacht entfiel bei einer Tausend eine Schlägerei, bei der ein gewisser Groß von hier denart durch einen Nachbarkampf verletzt wurde, daß er nach Wiesbaden in das städtische Krankenhaus gebracht werden mußte. — Der Täter ist ein gewisser Bucher aus Wambach; die von ihm Verletzten sind Otto Groß und Rudolf Bach von hier. Der erstere erhielt einen Brustschuß, der letztere eine starke Verletzung des Auges.

Wiesbaden a. Rh., 22. Juni. In der hier abgehaltenen Stadtkonferenz wurde der neugewählte Stadtkonferenz-Geschäftsbuch Hockl bereit und in sein Amt eingeführt. — Verlesen wurde ein Schreiben des Oberleiters Böckmann, nach dem dieser von seinem Amte als direkter Staatsbeamter Gebrauch macht und die auf ihn gefallene Wahl als Stadtkonferenzmitglied ablehnt. — Die von dem neugewählten Stadtkonferenz-Vorsitzenden Hockl an den Stadtkonferenz-Vorsitzenden Hockl übermittelte Bescheinigung wurde abgelesen. Der Magistrat wollte die Hälfte der Kosten bewilligen. — Seinerzeit hatte die Stadt mit der Rheingau-Elektrizitätswerken einen Vertrag abgeschlossen, nach dem die Werke die Straßenbeleuchtung von Wiesbaden für die Baukosten von rund 3500 M. lieferten. Sollte die Stadt eine andere Beleuchtungsart einführen, so habe sie die Beleuchtungskörper der Straßenbeleuchtung zum Preise von etwa 10000 M. zu übernehmen. Als der Vertrag am 31. Dez. 1909 abgelaufen war, wollte ihn die Stadtkonferenz nicht erneuern. Es kam schon damals zu einer Klage zwischen der Stadt und den Werken, die mit dem Siege der Stadt endete. Da nun seit dieser Zeit kein Vertrag besteht, hatten die Werke für die Beleuchtung nicht mehr 3500 M. in Rechnung, sondern berechneten sie nach den verbrauchten Kilowattstunden und zu einem Strompreis von 50 Pf. Dadurch ergab sich jährlich ein um 10000 M. größerer Betrag. Da jetzt die Stadt (was einführt, verlangten die Werke die jährliche Summe von 10000 M., insgesamt also 40000 M. Die Stadt wurde aus irgend einem Grunde hinausgezogen; jetzt haben die Werke der Stadt den Vorschlag gemacht, ihr die elektrische Straßenbeleuchtung zu einer Jahressumme von 3500 M. zu geben, den Strompreis auf 45 Pf. (vom 1. Oktober an auf 40 Pf.) die Kilowattstunden zu ermäßigen und der Stadt außerdem jährlich eine Prämie von etwa 3000 M. zu zahlen, wenn sie das Gas hauptsächlich für Straßenbeleuchtung hernehmen.

Wiesbaden a. Rh., 22. Juni. Bei dem herrschenden niedrigen Wasserstande treten im Johannisfest des Rheingaus die bekannten Sandstöße wieder in großer Menge auf. Infolgedessen müssen die tieferliegenden Schleppplätze oft genug über diese flach- und hochliegenden Stellen hinweggezogen werden, wenn man sie nicht lieber leichten will. Umweit von Treibschiffen ist der Stadtkonferenz-Vorsitzende „Johann Knibsch 5“ undicht geworden und mußte in der Strömung des Rheins gehen. Der Dampfer „Kupperts 10“, der ebenfalls hier, drehte auf und brachte den gefährlichen Dampfer in Sicherheit. — Ein Bild Alt-Wiesbaden, der Altkreislichen, ist dieser Tage verschunden, er ist abgebrochen worden. Sein einziger Schuß, den er zeigte, war eine Kopfleiste, die aber künstlerisch nicht bedeutend genug war, um ihn unter Denkmalschutz zu stellen.

Aus der Umgebung.

Generalversammlung der Gutenberg-Gesellschaft. A. Mainz, 23. Juni. Die Gutenberg-Gesellschaft hielt gestern im Stadthaus ihre ordentliche Generalversammlung ab. Aus dem erstatteten Jahresbericht ging hervor, daß die Verminderung der Mitglieder im Fortschreiten begriffen ist. Es sind heute nur noch 503 Mitglieder, was auf die Masse recht ungünstig einwirkt. Dem Gutenberg-Museum konnten deshalb statt der bisherigen jährlichen 2000 M. nur 1500 M. überwiesen werden. Das Gutenberg-Museum hat im abgelaufenen Jahre wieder reiche Zuwendungen an Geldern erhalten. Kommerzienrat Karl Scholz erstattete den Kassenericht. Die Einnahmen und Ausgaben betrugen je 534 M. 24 Pf. Das Gesamtvermögen belief sich auf 19004 M. 84 Pf. Der Vorstand wurde in Einnahme und Ausgabe mit 3200 M. ausgestattet. Herr Dr. Taubert (Mainz) hielt einen Vortrag über 1/2 Bildnisse Gutenberg's. Ein Bild der äußeren Erscheinung des Meisters könne man sich nur schwer machen. Das Totenbildnis-Portrait von Gutenberg sei das beste, das in der Welt existiere, und könne Mainz stolz darauf sein. Ein Portrait von Gutenberg habe Strassburg besessen, das bei der Beschießung 1870 zugrunde gegangen sei. Die Mainzer Stadtbibliothek besitze eine Kopie davon, die 1820 hergestellt worden sei. Der Vortragende zeigte eine Reihe von Gutenberg-Portraits aus ältester und neuester Zeit vor, die aber alle nicht den Anspruch auf ein authentisches Portrait haben; ein solches existiere überhaupt nicht. Alle existierenden Gutenbergportraits seien falsch. Ob er klein oder groß von Gestalt gewesen, wisse man nicht. Tatsache sei, daß damals in der gebildeten Welt und dazu habe Gutenberg gehört, keine Würde getragen worden seien, aber auf allen Portraits sei Gutenberg mit dem langen Bart dargestellt. Ein gleiches das sei einem anderen großen Bildhauer, nämlich dem Stifter der christlichen Religion, zugeschrieben gewesen. Aber sein Bild sei während der 2000 Jahre mit dem Volke verwachsen und daran könnte nichts mehr geändert werden. Etwas anders sei es mit Gutenberg, außer Thronmalen habe sich bis jetzt kein großes Talent an die Aufgabe herangewagt. Für einen Künstler würde sich diese Aufgabe aber lohnen, er müsse die damalige Zeit, die Tracht usw. studieren, dann würde schon das richtige Portrait herauskommen.

Frankfurter Merse.

ed. Frankfurt a. M., 22. Juni. Vor einigen Wochen engagierte die Redaktion der „Frankfurter Nachrichten“ einen Herrn als Volontär, der sich Dr. jur. et rer. pol. Hans Friedrich de Martincourt, St. d. Ref. im 1. Garde-Regiment zu Fuß in Potsdam, ausgab und durchblicken ließ, daß er be-

dienenden Grundstücke neu aufgenommen, ferner das Stach des Reinertrags der landwirtschaftlichen usw. Grundstücke wiederhergestellt. Die Berücksichtigung der Verwertbarkeit eines Jagdrechts wurde auf das Fischereirecht ausgedehnt, be-

behalten Grundstücken zu Wohn- oder Gewerbebezwecken ebenfalls das Besondere des Miet- oder Pachtvertrags (statt des in der ersten Lesung beschlossenen Besonderen) wieder eingefügt, endlich als neue Vorschrift angefügt, daß in allen Fällen der Beitragsschlichtung verlangen kann, daß statt des Ertragswertes der gemeine Wert zugrunde gelegt wird. — Darauf trat eine Frühlingspause ein.

In der Nachmittags-Sitzung beriet die Budgetkommission zunächst die Frage der Heranziehung der Einkommen zum Wehrbeitrag und nahm den darauf sich beziehenden heute vormittag mitgeteilten Antrag des Berichterstatters an mit folgender ebenfalls vom Berichterstatter beantragten

Stafelung:

Die Abgabe vom Einkommen beträgt bei einem Einkommen bis zu 10 000 M. 1 Prozent, von mehr als 10 000 bis 35 000 M. für je 5000 M. 0,2 Prozent mehr, über 35 000 bis 40 000 M. 2,5 Prozent, über 40 000 bis 80 000 M. für je 10 000 M. 0,5 Prozent mehr, über 80 000 bis 100 000 M. 5 Prozent, über 100 000 bis 200 000 M. 6 Prozent, über 200 000 bis 500 000 M. 7 Prozent, über 500 000 M. 8 Prozent des Einkommens.

§ 13, der über die

untere Vermögensgrenze

handelt, erhielt entsprechend einem Antrag des Berichterstatters nachstehende Fassung: Der Wehrbeitrag wird nicht erhoben von einem Vermögen, das den Betrag von 10 000 M. nicht übersteigt. Die beitragspflichtige Vermögensgrenze erhöht sich bei einem Einkommen von nicht mehr als 2000 M. auf 20 000 M. und bei einem Einkommen von mehr als 2000 M., aber nicht mehr als 4000 M., auf 30 000 M. In Konsequenz dieser Beschlässe wurde der gestrichene § 5 Ziffer 6 und § 6 nach der Vorlage wiederhergestellt.

Die Beratung wandte sich dann zurück zu den Vorschriften über

Wertermittlung.

§ 19 (Wertermittlung von Aktien, Aktienanleihen, Aktien usw.) wurde in der Fassung der ersten Lesung mit dem Kommissionszusatzantrag angenommen.

Die übrigen Vorschriften über die Wertermittlung des § 22 bleiben, wie auch in der ersten Lesung, unverändert. Bei den folgenden Vorschriften über das Verzeichnis wurde, abweichend von der ersten Lesung, beschlossen, demjenigen die Pflicht der Angabe einer Vermögenserklärung aufzuerlegen, der ein Vermögen von mehr als 20 000 M. hat oder bei mehr als 4000 M. Einkommen ein Vermögen über 10 000 M. hat.

§ 50 wurde mit der in der ersten Lesung beschlossenen Entziehung des Wehrbeitrags in drei Raten aufrecht erhalten. Die erste soll drei Monate nach Zustellung, die zweite am 15. März 1915, die dritte am 15. März 1916 fällig sein.

Bei den

Strafverfügungen

wurde die in § 56 in erster Lesung beschlossene Gefängnisstrafe beibehalten, die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte aber ausgemerzt, dafür aber die öffentliche Bekanntmachung des Urteils eingefügt und die Mindestgrenze des gefährlichen Wehrbeitrags auf 100 M. festgesetzt.

An Stelle des in der ersten Lesung neu eingefügten § 66, nach welchem der Überschuss dieser 900 Millionen Mark zur außerordentlichen Schuldentilgung zu verwenden ist, beantragte jetzt das Zentrum, die Einnahmen aus dem Wehrbeitrag ausschließlich zur Deckung der Kosten für die jegliche Verstärkung der Wehrmacht zu verwenden. — Der Antrag wurde angenommen.

§ 68, wonach das Wehrbeitragsgesetz infolge Beschlusses der ersten Lesung auch auf die Schutzgebiete Anwendung finden soll, wurde in der heutigen Lesung gestrichen.

§ 69, nach welchem Beitragsschlichter, die bisher ihr Vermögen der Besteuerung entzogen haben, von der landesgesetzlichen Strafe und der Verpflichtung zur Rückzahlung freibleiben, wurde auch auf falscher Deklaration bei der Einkommensteuer ausgedehnt.

Damit ist auch die zweite Lesung des Wehrbeitragsgesetzes erledigt.

Nächste Sitzung morgen vormittag: Zweite Lesung des Gesetzesentwurfes, betreffend Deckung der fortlaufenden Ausgaben.

Eine Berechnung des Reichsschatzamt.

W. Berlin, 23. Juni. Nach einer im Reichsschatzamt ausgearbeiteten Berechnung fallen infolge der bisherigen Beschlässe der Budgetkommission für die Zeit bis zum 31. März 1917 an Einnahmen weg: Münzertrags aus dem Stempelgesetz 35 Millionen Mark, Ausfall infolge Ermäßigung der Grundbesitzsteuern für 1915/16 mit je 20 Millionen Mark, Ausfall infolge späteren Inkrafttretens der Besitzsteuer 80 Millionen Mark. Dieser Betrag würde sich bei Ablehnung des Erbrechtes des Staates erhöhen um zusammen 50 Millionen Mark. Der Gesamtschaden beträgt somit 205 Millionen Mark. An Einnahmen ergeben sich nach den Beschläffen der Budgetkommission für die Zeit vom 1. April 1917 ab jährlich aus Stempeln 44 Millionen Mark, Zuckersteuer 40 Millionen Mark, Besitzsteuer 90 bis 95 Millionen Mark, Erbrecht des Staates 15 Millionen Mark, zusammen 189 bis 194 Millionen Mark, wovon noch die Einnahme aus dem gestrichenen Schenkungssteuern mit 3 Millionen Mark abgezogen ist, so daß 186 bis 191 Millionen Mark verbleiben. Dieser Betrag würde sich bei Ablehnung des Erbrechtes noch um 15 Millionen vermindern. Demnach stellen sich die Einnahmen vom 1. April 1917 ab jährlich auf 171 bis 177 Millionen Mark, denen ein Bedarf von 184 bis 196 Millionen Mark gegenüberstellt.

Die kritische Lage auf dem Balkan.

Ein Druck der Großmächte auf die Balkanstaaten. Berlin, 23. Juni. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblattes“.) In Berliner diplomatischen Kreisen verläutet, daß von den Regierungen Englands, Deutschlands, Frankreichs und Italiens ein Druck auf die Balkanstaaten ausgeübt werden soll, um den Ausbruch eines kriegerischen Konfliktes zwischen ihnen zu verhüten. Das Jarentelegramm allein habe sich als unwirksam erwiesen. Eine allgemeine Rundgebung der europäischen Mächte würde von den Balkanstaaten vielleicht nicht abgelehnt werden können.

Auspäzierung der bulgarisch-griechischen Beziehungen. Saloniki, 23. Juni. In allen Bevölkerungsschichten hat die Meldung große Erregung hervorgerufen, daß der König von Griechenland den von einer Audienz nachsuchenden bulgarischen General Gheorgijew nicht empfangen hat. Die

bulgarische Regierung wird deshalb sofort energische Erklärungen in Athen veranlassen.

Die Stimmung in Sofia. Sofia, 23. Juni. Eine von den Kandidaten der nationalen Einigung einberufene, zahlreich besuchte Versammlung, in der u. a. der Führer der Liberale, Radoslawef, das Wort ergriff, nahm eine Resolution an, worin die Einheit und Unteilbarkeit des bulgarischen Vaterlandes verhandelt und an den König und die Regierung der dringende Appell gerichtet wird, unterzüglich der bulgarischen Armee den Befehl zu geben, in das nicht besetzte Vaterland einzudringen, die neuen Eroberer zu verdrängen und dem unterdrückten Bulgarenvolk die Freiheit zu bringen.

Letzte Drahtberichte.

Die Abreise des Kaisers von Hamburg.

Hamburg, 23. Juni. Der Kaiser ist um 2 1/2 Uhr an den St. Pauli-Landungsbrücken eingetroffen, wo das „Hindenburg“-Korps „Ganja“ aufgestellt war. Die Knaben, etwa 400, begrüßten den Kaiser mit lauten Hurraufen. Nachdem der Kaiser von dem Leiter des Korps den Rapport entgegengenommen hatte, begab er sich an Bord der „Hohenzollern“, die um 3 Uhr nach der Unterelbe fuhr, gefolgt von dem Dampfschiff „Steinbock“.

Zum Verbot des Hauptmann-Festspiels.

Δ Berlin, 23. Juni. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblattes“.) Zu der heutigen Protestversammlung des Verbandes deutscher Schriftsteller gegen die Vergewaltigung des Hauptmannschen Festspiels sind bereits verschiedene zustimmende Erklärungen eingegangen. Der Geheimrat Hofrat Caspar in Leipzig erklärt, daß er mit dem Stück zwar nicht einverstanden sei, daß aber eine Maßregelung eine höchst unbedeutende Kränkung des Künstlers gewesen sei. Pfarrer Traub erklärt, daß er empört über die Art des Vorgehens gegenüber Hauptmann sei. Auch Herr v. Jockisch ist nicht damit einverstanden, daß man zwangsweise eingegriffen habe, obwohl auch er als gemäßigter Konservativer mit der politischen Tendenz des Stückes nicht einverstanden sei.

Entschädigung der Gemeinden für die Reichswertzuwachssteuer.

Berlin, 23. Juni. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Der Vorstand des Preussischen Städtetages richtete an das Reichsschatzamt eine Eingabe, welche beantragt, falls das Reichswertzuwachssteuergesetz aufgehoben werde, die benachteiligten Gemeinden in vollem Umfang zu entschädigen, etwa durch Überweisung aus dem Ertrag der Reichswertzuwachssteuer.

Bayerischer Städtetag.

W. Landau i. d. Pfalz, 23. Juni. Der 13. bayerische Städtetag trat heute vormittag im großen Saal der städtischen Festhalle zu seiner diesjährigen Tagung zusammen. Das bayerische Staatsministerium des Innern hat den Ministerialrat Eugenburger und den Regierungsrat Dr. Franz Schreyer aus München und die Regierung der Pfalz den Regierungsrat Stiehl (Speyer) entsandt. Der Vorsitzende des bayerischen Städtetages Oberbürgermeister Hofrat Wolfram (Kugsburg) begrüßte die zahlreich erschienenen mit herzlichen Worten. Zum zweiten Vorsitzenden wurde Bürgermeister Hofrat Mahlau (Landau) berufen, zu Schriftführern der reichsfürstlichen Bürgermeister Bierner (Kreuzing) und reichsfürstlicher Bürgermeister Dämmel (Schwabsch). Aber den Geschäftsbericht referierte Dr. Kiebert (München). Dem Städtetag gehörten nach dem Beitritt Gunglburgs alle unmittelbaren bayerischen Städte an. Der Jahresbericht wurde debattiert und gutgeheißen. Die Änderungen der Satzungen des bayerischen Städtetages riefen eine längere Debatte hervor. Schließlich wurden die Satzungsänderungen mit großer Mehrheit angenommen. Mit dieser Annahme sind sämtliche pfälzischen Städte mit über 10 000 Einwohnern dem bayerischen Städteverband beigetreten. Dieser repräsentiert nunmehr eine Einwohnerzahl von über 2 Millionen, das ist ein Drittel der bayerischen Bevölkerung.

Internationale Arbeiterverschulungskonferenz.

Bern, 23. Juni. Eine Anfrage des Bundesrats an die europäischen Staaten im Januar wegen Veranstaltung einer Konferenz über den internationalen Arbeiterschutz wurde von den meisten Regierungen zustimmend beantwortet. Daraufhin setzte der Bundesrat die Eröffnung der Konferenz auf den 15. September fest und lud zur Teilnahme ein Deutschland, Österreich-Ungarn, Belgien, Dänemark, Spanien, Frankreich, Großbritannien, Italien, Luxemburg, Norwegen, die Niederlande, Portugal, Rußland und Schweden. Den Gegenstand der Verhandlungen bildet die industrielle Nachtarbeit Jugendlicher, der Beurlaubungstag für die in der Industrie beschäftigten Frauen und Jugendlichen. Die internationale Vereinigung für den gesetzlichen Arbeiterschutz regte eine Sitzung einer internationalen Kommission zur Beratung von Grundsätzen für eine periodische Berichterstattung über die Durchführung der Arbeiterschutzgesetze an. Der Vorschlag wurde von den Behörden günstig aufgenommen. Die Kommission ist vom Bundesrat auf den 11. September nach Bern einberufen.

Der Besuch des französischen Präsidenten in England.

Paris, 23. Juni. Präsident Poincaré reiste heute vormittag mit dem Minister des Äußeren Pichon nach England. Der Minister des Innern Klotz und der Marineminister Boubin begleiteten ihn bis Cherbourg.

Die Kämpfe in Marokko.

Madrid, 23. Juni. Nach einer amtlichen Depesche des Oberkommissars von Tetuan von gestern marschierte die Kolonne in das Gebiet Bardin und Rioch, wo zahlreiche Kämpfe zusammengebrochen hatten. Es entbrannte ein heftiger Kampf, in welchem die Spanier siegreich waren. Sie verloren 2 Tote und hatten 35 Verwundete, darunter einige Offiziere. Die Eingeborenen wurden vernichtet. Die Spanier lehnten in das Lager zurück.

Krankheitsentlassungen in einem Infanterie-Bataillon.

Δ Danaburg, 23. Juni. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblattes“.) Gestern, gleich nach dem Gottesdienst, erkrankten 15 Mann des 1. Bataillons des Infanterie-Regiments Nr. 78. Bis zum Nachmittag betrug die Zahl schon 100 und heute morgen bereits über 200. Alle Erkrankten leiden an heftigem Brechdurchfall. Man nimmt an, daß die Ursache der Erkrankung in irgend einer schädlichen Speise zu suchen ist.

Explosion in einer Sprengstofffabrik.

Haltern, 23. Juni. In der hiesigen weisbach-anhaltischen Sprengstoff-Fabrikgesellschaft entstand heute morgen in einem Knechtshaus eine Explosion, durch welche zwei Arbeiter getötet und mehrere verletzt wurden. Der Betrieb ist eingestellt. Die Ursache der Explosion ist noch nicht aufgeklärt.

Eine Wasserhose.

Berlin, 23. Juni. Am Sonntagmittag bemerkten Segler auf dem Wannensee bei Schmöckwitz eine Wasserhose, die sich etwa 15 Meter hoch, einige Meter vom Lande, bildete und nach 8 Minuten unter starkem Geräusch auf die am Ufer festgemachten Segelschiffe bewegte. Masten und Takelage wurden herausgerissen und in und durch die Luft geschleudert.

Automobilunfälle.

* Köln, 23. Juni. Ein belgisches Automobil rannte in voller Fahrt, als es einem Fahrer ausweichen wollte, bei Deutz gegen einen Baum. Alle fünf Insassen wurden schwer verletzt. Drei mussten ins Hospital geschafft werden, wo sie in Lebensgefahr schweben.

W. Wiesbad, 23. Juni. In der Nähe der Kälbermühle fuhr das Automobil des Fabrikbesizers Hilbenbrandt auf Pforsheim gegen einen Baum. Der 18-jährige Chauffeur Weigel wurde getötet. Der Besitzer erlitt eine schwere Beinverletzung, die übrigen Insassen blieben unverletzt.

Mysteriöse Mordtat.

* Berlin, 23. Juni. Eine noch unaufgeklärte Mordtat hat sich hier abgespielt. Vor einem Hause in der Gutenbergstraße hörte man plötzlich einen Schuß fallen und sah zwei Männer weichen, während ein dort in Diensten stehendes Mädchen tot zu Boden gesunken war. Man glaubte ursprünglich an eine Mordtat. Später meldeten sich aber zwei junge Männer auf dem Polizeibureau, wo sie erklärten, daß das Mädchen mit einem Revolver, der dem einen der beiden jungen Männer gehörte, gespielt habe, worauf ein Schuß losgegangen sei, der das Mädchen tötete. Die Polizei prüft diese Angaben weiter.

Ein Revolververrückt auf der Straße.

Reg., 23. Juni. Wie die „Lotharinger Ztg.“ von Hagen meldet, gab gestern Abend der Arbeiter Ottmann auf der Straße ohne jede Veranlassung mehrere Schüsse auf die Brüder Körner ab. Einer der beiden, ein 24 Jahre alter junger Mann, wurde so schwer getroffen, daß er nach wenigen Minuten starb. Der andere erhielt einen Schuß in das Bein. Der Täter wurde später verhaftet.

Von einem Buge überfahren und getötet.

Wannheim, 23. Juni. Heute nachmittag 3 Uhr wurde auf dem hiesigen Hauptbahnhof der 28 Jahre alte verheiratete Streckenarbeiter Carl Döckler aus Nidda von einem ein- fahrenden Buge überfahren und sofort getötet.

Selbstmord einer Soubrette.

* Wien, 23. Juni. In Baden bei Wien hat sich die im dortigen Theater auftretende Soubrette Anna Weisler angeblich wegen einer schlechten Zeitungskritik über ihre Leistungen eine Kugel in den Kopf gejagt und tödlich verletzt.

Tödlicher Unfall eines Adlerjägers.

* Innsbruck, 23. Juni. Der Privatier Edmund Thöbner aus München, der in Hochalmern zur Adlerjagd weilt, stürzte an der Ostseite des Bz Rindn an der schweizerisch-italienischen Grenze beim Versuch, ein Adlernest auszuheben, aus 90 Meter Höhe ab. Die Leiche wurde geborgen.

Berlin, 23. Juni. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Gesetz, betreffend Vereinfachung von Staatsmitteln zur Förderung der Landeskultur und der inneren Kolonisation.

Stettin, 23. Juni. Das neue städtische Museum, ein nach den Plänen des Stadtbaurats Meyer aus den Vermächtnissen wohlhabender Stettiner Bürger auf der Hagen-Terrasse errichteter Monumentalbau, wurde heute durch einen Festakt in Gegenwart von Vertretern der staatlichen und städtischen Behörden feierlich eröffnet. Die Weihrede hielt Oberbürgermeister Adernann. Das Museum enthält kunst- und kulturgeschichtliche Sammlungen sowie die wertvolle Dohrnische Antiquitätensammlung.

Wien, 23. Juni. Der Rektor der Universität gibt bekannt, daß die Vorlesungen morgen in vollem Umfang wieder aufgenommen werden.

Wien, 23. Juni. Obersteuerrat Johann Bebel, der dem Kriegsministerium zugeteilt war, erschoss sich heute, anscheinend in einem Anfall geistiger Sinnestäuschung.

Petersburg, 23. Juni. Der Regent von Persien, Kaiser el Muel, ist in Begleitung des persischen Generalkonsuls in Tiflis hier eingetroffen.

W. Spandau, 23. Juni. Auf der Potsdamer Straße rück heute vormittag ein Straßenbahnwagen mit einem Wohnwagen einer Artistengruppe zusammen. Der Unfall war so heftig, daß mehrere Personen, die sich auf dem Bordverrücken befanden, gegen den Wohnwagen geschleudert wurden. Zwei Frauen und zwei Männer wurden schwer verletzt.

22 = Reklamen. = 22

Bioion kräftigt matte Nerven.

Ich gebrauchte Bioion bei Nervosität und zur allgemeinen Kräftigung. Kraft und Energie haben sich merklich bessergestellt. Aussehen zeigt von Winterenergie, Gleichmut und Besonnenheit finde ich vorzüglich. Alwin Müller, Landbriefträger, Reutersdorf (C.-Laut.). Unterschrift: beglaubigt: 21. Febr. 13. Scholze, Gemeindevorstand. Bioion nur echt in großen Packeten à M. 3.— in Apotheken, Drogerien. Verlangen Sie vom Bioionwerk Frankfurt (Main) Gratisprobe u. Broschüre.

Für Erholungsbedürftige und leichtere Nerven.

Kranke. Sommer und Winter besucht. Kuranstalt Hofheim i. T. 1 1/2 Stunde von Frankfurt a. M. Prospekts durch Dr. Schulze-Kahleiss, Nervenarzt.

Die Morgen-Ausgabe umfasst 18 Seiten und die Beilage „Der Rhein“.

Verantwortlich: Dr. Egerhorst.

Verantwortlich für den politischen und allgemeinen Teil: Dr. Egerhorst; für den literarischen Teil: Dr. Egerhorst; für die Anzeigen und Besondere: Dr. Egerhorst; für die Druckerei: Dr. Egerhorst.

Sprechstunde der Redaktion: 12 bis 1 Uhr. In der politischen Abteilung von 10 bis 12 Uhr.

Wotan Lampe

mit gezogenem Leuchtdraht

Erhältlich bei Elektrizitätswerken und Installateuren

Heute Dienstag, den 24. Juni: Grosser Operetten- u. Walzer-Abend.

Grosse Illumination.
Eintritt frei. — Kein Aufschlag.

Nachmittags-Konzert wie täglich.

Café-Restaurant Orient.

Pächter: Jos. Decker.



Am 1. Juli finden wieder die Korrekturen von Gesichts-, Decolleté- und Nasenfehlern in einmaliger Behandlung durch ärztl. Spezialisten statt.
Anmeldungen bis 28. Juni erbeten.

Spezialgeschäft für Hautpflege
Frau D. Korwie, Rheinstrasse 43.

Neu eröffnet!

Café

29 Kirchgasse 29,
Ecke Friedrichstrasse.

Empfehle dem geehrten Publikum

1a Kaffee, Tee, Cacao,
:: Schokolade. ::

Vorz. Eis per 1/2 Port. 35 Pf.
per 1/2 Port. 20 Pf.

Eis-Kaffee 40 Pf.

Limonaden u. sonst. Erfrischungen.

Stets frische Kuchen.

Um geneigten Besuch bittet

Toni Helm.

Die teuren Winterpreise

treten Ende Juni ein. Deshalb
muss man jetzt kaufen, nur dann
hat man im Herbst und Winter
billige Kohlen!!

Unsere Preise bis Ende Juli sind
vom nächsten Wagon los aus
Haus geliefert gegen Cash (bei
Abnahme über 20 Tonnent):

1a Rußkohlen

Saarkohle 11 . . . 1.20 (1.32)

Ruhrkohle 1 . . . 1.37 (1.62)

Ruhrkohle 11 . . . 1.39 (1.65)

Ruhrkohle 111 . . . 1.44 (1.60)

Als Lager erhöhen sich die

Preise um 10 Pf. per Tonne.

Britt.-Brau . . . 0.83

Anthracit-Großbriketts 1.21 (1.60)

Die kleinen Zahlen in () sind die

vorläufigen im Herbst u. Winter

in Wiesbaden eintret. erhöht. Lager-

preise. (30 T. Ziel). 878

W. Ruppert & Co.,

Kohlen, Koks, Briketts, Brennholz,

Mauritiusstr. 5, Telefon 32

(neb. Allgemeinem Vorschubverein.)

Auto vermietet

Mercedes 45 PS. — Telefon 999.

E. Kratzenberger, Paulbrunnstr. 7

Von der Reise

zurück

Dr. Biermer.

Eis-Maschinen-Formen

in allen Grössen.

1060

P. J. Fliegen, Ecke Gold- u. Metzgergasse 37. Tel. 52.

Erfurter Blumenfohl!

Ich treffe am Dienstag mit
einer Wagonladung der als nur
beste Qualität bekannten Ware hier
auf dem **Wochenmarkt** ein und
offriere dieselbe zum äussersten
Tagespreis eng- u. an detail.

Peter Nachtigall

aus Erfurt,
Vertreter der vereinigten
Blumenhändlervereine Erfurts.

Nassovia

Hafer-Nähr-Cacao.

vorzügliches Nahrungs- und
Genussmittel bei Verdauungs-
schwäche, chronischem Magen-
u. Darmkatarrh, 1/2 kg 1.20 Mk.
Andere Cacaos garantiert rein,
ausgewählte Qualitäten und
feinstes Aroma, von 0.80 Mk.
an das 1/2 kg. 257

Chr. Tauber Nachf.,

R. Petermann, Nassovia-Drog.,

Fernspr. 717, Kirchgasse 20.

Zurückgehe, **H. Briepapiere.**
sehr billige
Papierlager Carl Koch.

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Maß. 1007

Herm. Stieckdorn, Gr. Burgstrasse 2.

Ischias.

(Nervenschmerzen in Hüften u. Beinen.)
Institut für orthopädische u. manuelle
Behandlung. — Ohne Entlohnung.
Sprechst. 9—12 und 3—5.

Beste Referenzen. **Friedrichstraße 7, 2.**

S. Bauer, Direktor.

Sonntags geschlossen.

„Blanca“

sicheres Mittel gegen

Nasenneurde,

bei Dr. med. Moos, Tannstr. 25

Prater Gust. Tellenborn, Große

Burgstrasse 9.

10 Pf. Pat. feinste Pflanzenbutter.

ad. Schmalz (wie Palmöl) je 6.25 Mk.

trans. Abonant. bill. Jähr. gold. M.

Pflanzenbutterind. „Bester“, Forta.

Hebamme

I. Klasse F67

Frau Margot, Genf,

Rue du Rhône 23,

nimmt zu jeder Zeit Pensionärinnen.

Codes-Anzeige.

Gestern ist nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden
unser geliebte, unvergessliche Tochter und Schwester,

Mina Berberich,

im Alter von 17 Jahren durch den Tod abgerufen worden.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie A. Berberich.

Wiesbaden, den 23. Juni 1913.

Friedrichstr. 55.

Die Beisetzung erfolgt am Mittwoch, den 25. d. M., nach-

mittags 4 1/2 Uhr, vom Südfriedhof aus.

Öffentliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblatts.

Bekanntmachung.

Von beachtenswerter Seite ist
darauf hingewiesen worden, daß die
auf den Straßen usw. feilgehaltenen
Mineralwässer, wie Selters-, Soda-
wasser usw., an die Abnehmer oft
einstellt verpackt werden, und daß
der Genuß so kalten Wassers, der
schon in normalen Zeiten leicht
ernte Verdauungsstörungen von
längerer Dauer nach sich zieht, in
der gegenwärtigen Jahreszeit die
Reinigung der Verdauungsorganen
erfordert.

Auf Veranlassung des Herrn
Ministers der geistl. Unterrichts-
und Medizinal- Angelegenheiten
werden die Verkäufer von Mineral-
wässern im Ausnahmefall angewiesen,
das Getränk fernerhin nicht feilzu-
stellen in einem der Trinkwasser-
temperatur entsprechenden Warmegrad
von 10 Grad Celsius abzugeben.
Im Anschluß hieran nehme ich
Gelegenheit, das Publikum vor dem
Genuß eisalter Getränke über-
haupt, insbesondere aber solcher
Mineralwässer zu warnen.

Wiesbaden, den 2. Mai 1913.

Der Polizeipräsident. v. Schend.

Bekanntmachung.

Ausgang aus der Strafpolizei-Ber-
ordnung für den Stadtfreis Wies-
baden vom 10. Oktober 1910.
§ 86. 4. Kindern unter 10 Jahren,
welche sich nicht in Begleitung er-
wachsener Personen befinden, sowie
Dienstboten oder Personen in un-
gewöhnlicher Kleidung ist die Benutzung
der in den öffentlichen Anlagen und
Straßen aufgestellten Abgabestellen,
welche die Bezeichnung „Stadt Wies-
baden“ oder „Kommunalverwaltung“ tra-
gen, untersagt.

Wiesbaden, den 3. April 1913.

Der Magistrat.

Verdingung.

Die Lieferung von:
a) 200 Stück Zoppen aus Dreilegung
für den Sommer.
b) 200 Stück leichten Tuchmatten
mit seitlichen Luftlöchern für den
Sommer.
c) 200 Stück Zoppen aus grauem
Wolltuch für den Winter.
d) 200 Stück Mägen mit Wachs-
tuchboden und seitlichen Luftlöchern
für den Winter.
Die Ausführung der Straßen-
reinigung soll im Wege der öffent-
lichen Ausschreibung an hiesige Ge-
werbetreibende verdingen werden.
Angebotsformulare und Verding-
ungsunterlagen können während der
Vormittagsstunden im Rat-
haus, Zimmer Nr. 53, eingesehen,
auch von dort gegen Vorkasse von
50 Pf., und zwar bis zum letzten
Tage vor dem Termin bezogen
werden.

Verdieselte und mit entsprechen-
der Aufschrift versehene Angebote
sind schriftlich Stoffmutter für Zoppen
und Mägen und spätestens bis
Donnerstag, den 26. Juni 1913,
vormittags 11 Uhr,
im Rathaus, Zimmer Nr. 53, ein-
zureichen.

Die Eröffnung der Angebote er-
folgt im Geheimen der etwa er-
scheinenden Anbieter.
Für die mit dem vorgeschriebenen
und ausgefüllten Verdingungs-
formular eingereichten Angebote und
nur hiesige Gewerbetreibende werden
bei der Zuschlagserteilung berück-
sichtigt.

Ausschlagsfrist: 28 Tage.
Wiesbaden, den 12. Juni 1913.
Städtisches Straßenbauamt.

Bekanntmachung.

Zur Ausführung von Installations-
anlagen im Anschluß an das Ab-
netz des städt. Elektrizitätswerks sind

nur die folgenden hiesigen Firmen
berechtigt:

1. Georg Auer, Tannstrasse 26.
2. Wilh. Behrens, Johannisstr. 2.
3. Heint. Brodt Söhne, Dranien-
str. 24.
4. Max Kommichau, Nischstr. 22.
5. F. Doffein, Friedrichstr. 58.
6. Elektr. Akt.-Ges., vorm. E. Buch-
ner, Dranienstr. 40.
7. Elektr. - Gesellschaft Wiesbaden
Adolf Scharf & Co., Rortz-
str. 49.
8. Carl Götter, Neugasse 13.
9. Glatz u. Wegner, Adelsheidstr. 88.
10. Karban Sch. Tannstrasse 5.
11. Walter Himmberg (vormals
Aug. Schaeffer Nachf.), Reng. 16.
12. Heint. Horn Söhne, Dohlemer
Str. 105.
13. Aug. Jodel, Bietenring 1.
14. Maschinenfabrik Wiesbaden, Gei-
m. b. H., Friedrichstr. 12.
15. Celsch u. Perberich, Stift-
str. 19.
16. Rheinische Elektr. - Gesellschaft,
Luisenstr. 8.
17. Phil. Steiner, Webergasse 51.
18. „Union“, Elektr. Gesellschaft,
Rortzstr. 5.

Wiesbaden, den 25. März 1913.
Städtisches Elektrizitätswerk.

Wettbewerb — Kaiserstraße.

Wir haben den Umfang der Schau-
bilder erheblich eingeschränkt und
den Termin für Einlieferung der
Entwürfe vom 25. Juli d. Js. auf

Montag, den 25. August d. Js.,

abends 6 Uhr,

verlegt.
Das abgeänderte Programm bitten
wir vom 20. d. Mts. ab im Rat-
haus, Zimmer 47, anzusehen.
Wiesbaden, den 17. Juni 1913.
Der Magistrat.

Verdingung.

Die Herstellung von etwa 45 Hb.
Meter Betonrohrkanal 60/40 Zenti-
meter und von etwa 120 Hb. Meter
Steinzeugrohrkanal von 30 Zentim.
1. Weite in der Eigenheimstr. in
Sonnberg, von Zennelbachstr. bis
Rortzstr. soll im Wege der öffent-
lichen Ausschreibung verdingen
werden.

Verdingungsunterlagen und Zeich-
nungen können während der Vor-
mittagsstunden im Rathaus,
Zimmer Nr. 57, eingesehen, die An-
gebotsunterlagen ausschließlich Zeich-
nungen auch von dort gegen Vor-
zahlung oder befehlsgeldfreie Ein-
sendung von 50 Pf. bezogen werden.
Verdieselte und mit entsprechen-
der Aufschrift versehene Angebote
sind spätestens bis

Freitag, den 27. Juni 1913,
vormittags 10 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote er-
folgt — unter Einhaltung der obigen
Vorschriften — in Gegenwart der
etwa erscheinenden Anbieter.

Für die mit dem vorgeschriebenen
und ausgefüllten Verdingungs-
formular eingereichten Angebote wer-
den berücksichtigt.

Ausschlagsfrist: 14 Tage.
Wiesbaden, den 13. Juni 1913.
Städtisches Kanalbauamt.

Auf der städtischen Abfäll-Ver-
brennungsanstalt werden gegen Er-
haltung der Selbstkosten für Ver-
laden schwarze

Asche und Schlacken

waggonweise abgegeben. Auskunft
erteilt das
Städtische Maschinenbauamt.
Bekanntmachung.
Bei den dritten Prüfungen von

Wasserversorgungs-Anlagen wurde
mehrfach wahrgenommen, daß die
Wasserverschlüsse unter den Küchen-
spülrohren, Badewannen und sonst-
igen Ausgüssen, die sog. Weisphons,
angenehm gereinigt werden. Das
Aufsteigen schlechter, gesundheits-
schädlicher und überreichender Luft
aus den in den Spülrohren sich ent-
wickelnden, in Räumen übergehenden
Stoffen, ist die Folge hiervon.

Es wird deshalb auf die Wichtig-
keit und Notwendigkeit einer guten
Reinhaltung der Wasserverschlüsse
unter den Spülrohren und Ausgüssen
hingewiesen. Die Reinigung soll in
der Regel monatlich 1—2mal vor-
genommen und dabei wie folgt ver-
fahren werden:

Nachdem man zunächst in den
Spülrohren von oben heisses Wasser ein-
gossen hat, um die Feststoffe zu
lösen, stellt man unter den Spülro-
hren einen leeren Eimer, öffnet durch Auf-
brechen mit einer gewöhnlichen Zange
oder einem anderen geeigneten Werk-
zeug die am tiefsten Punkte des
Wassers - Verschlusses angebrachte
Schraube und reinigt durch die ent-
stehende untere Öffnung, am besten
mit einer geeigneten biegsamen
Bürste mit Drahtkopf, durch mehre-
maliges Auswischen der gekrümmten
Röhre. Der Kopf der Schraube ist
ebenfalls von Schmutzbestandteilen
zu befreien. Nach Schließung der
Schraubenöffnung gießt man eine
geräumige Menge heisses Wasser in
die Abflußöffnung des Spülrohrs
oder Ablaufbeckens, damit die noch
etwa zurückgebliebenen Schmutzteile
aus dem Wasserverschluß entfernt
werden.

Den Inhalt der unter den Wasser-
verschlüssen angebrachten Eimer Schüt-
ten in das Klosett.
Wiesbaden, den 4. Juni 1913.
Städtisches Kanalbauamt

Bade-Artikel



Trikot-Bade-Anzüge
für Damen, Herren
und Kinder.
Stets das Neueste.

**Bade-Mäntel,
Bade-Tücher.**

L. Schwenck Mühlgasse
11-13

Einkoch- Apparate.

Preis
Mk. 10.— u. 13.—
Glänzend bewährt.



REX

Niederlage:

Erich Stephan,

Einmach- Gläser

können ohne Gefahr über-
einander sterilisiert werden.

Kleine Burgstrasse,
Ecke Häfnergasse.

K 15



Schul- ranzen

Grösste Auswahl
Billigste Preise
offert
als Spezialität
A. Letschert,
Paulbrunnstr.
10. 677
Reparaturen.



Leibrenten-Versicherung.

Die von mir vertretenen, unter Staatsaufsicht stehenden erbkaffigen Gesell-
schaften gewähren lebenslanglich für Mk. 1000.— Kapital-Einzahlung bei einem
Eintrittsalter von:

	50 1/2	55 1/2	60 1/2	65 1/2	70 1/2	Jahren
Männer:	74.46	85.08	99.63	119.96	149.00	Mk.
Frauen:	70.28	80.37	94.58	113.83	138.14	Mk.

Strengste Disziplin. — Kein Lebensrisiko. — Prospekt und Auskunft durch
A. Berg, General-Agent, Rheinstraße 52. — Telefon 4169.

Kirchgasse 44. I.

Echte Platin-

Zähne 2 Mk

mit Kautschukplatte
unter Garantie für guten Sitz und Haltbarkeit.
Bei mir werden nur Zähne mit echten Platinstiften, in
geeigneten Fällen Diatorix verarbeitet.

**Zahlreiche Anerkennungen liegen zur Ein-
sicht offen:**

Das Gebiss, das mir Herr Wagner anfertigte, paßt
sehr gut und kann ich meinen Leidensgefährten denselben
bestens empfehlen.

Wiesbaden, 15. 8. 12. Fritz E.

Ich Unterzeichneter bestätige hiermit, daß ich mir bei
Herrn Wagner das Gebiss eines Oberkiefers, das Ziehen zweier
Zähne, sowie eine Plombe anfertigen ließ. War mit der scho-
nenden Behandlung, sowie sehr guten Arbeit zufrieden, sodaß
ich Herrn Wagner jedermann nur bestens empfehlen kann.
Wiesbaden, 23. 8. 12. Alfred W.

Zahnziehen (fast schmerzlos) Mk. 1.—
Ganze Gebisse (28 Zähne) Mk. 56.—. Aluminiumgebisse
pro Zahn Mk. 5.—. Zähne mit gebranntem Porzellan-
Zahnfleisch Mk. 4.—. Goldkronen, Brücken, Stütz-
porzellanarbeiten, Regulierungen billig. Wenden Sie sich
vertrauensvoll nach meiner Praxis. Sprechst.: Wochentags
8-12 u. 2-8. Sonntags 9-1. — Machen Sie den Versuch!

Carow's Zahn-Praxis

Inh. M. Wagner,
Wiesbaden, Kirchgasse 44. Fernsprecher 139.

Kirchgasse 44. I.

Diätfranke

sind, sorgfältig zubereiten Mittagstisch,
ev. ganze Benj. in fein. H. Hauslicht.
Offerten u. L. 815 an den Tagbl.-B.

Steyppeden-Handstepperei

empfiehlt sich z. Herstellung u. Auf-
arbeitung von Damens- und Her-
ren- bei billiger Berechnung. Näh.
Dohndorfer Straße 74, 3 rechts.

Gelegenheitsverkauf
in Zigarren unter Fabrikpreis!
Großer Posten 8- u. 10 Pf.-Zigarren 100 St. 5.— Mk.
J. Rosenau, 28 Wilhelmstraße 28. 1150

Bedeutend unter Preis

verkaufe eine größere Anzahl länger am Lager stehende

Schlafzimmer, 2- und 3tür.,

Speise- und Wohnzimmer,

Herrenzimmer,

Komplette Küchen,

Einzel-Möbel.

Günstige Gelegenheit zum Einkauf
solider Möbel zu billigsten Preisen.

Ferd. Marx Nachf.,

Kirchgasse 22.

1162

Heirat (westdeutschland).

Jurist, Rat, Landwehroffizier a. D., evang., groß, blond, schlank, Ende 40,
Nichtraucher, fast abstinenz, vermögend, 30.000 Mk. Einkommen, sucht nicht-
katholische Frau mit ähnlichen Eingen. Eigenhändiges unter A. 680 an den
Tagbl.-Verlag.

Ihr künstl. Gebiß

liegt, paßt und fällt beim Sprechen nicht
herunter bei Anwendung meines
Apollonpulvers — aromatisiert, per Dose
50 Pf., nur echt in verschloß. Blech-
boxen (Schuß 6166). Zu haben in den
Krocheten und Drogerien. F 65

Spargel

frisch, gekochten, 1. Qual., Postkoll.
Mk. 5.50, versendet franco u. Nach-
nahme Postleitzahl Gutmann,
Seppenheim, Rheinbessen. F 122

Weisse Blusen

aus Batist, Waschvoile und Stickereistoffen,
moderne Fassons, halbfrei u. hochgeschlossen.

6.75

4.95

2.95

In den Hauptpreislagen und

1
55
Mk.

BLUMENTHAL.

Große Konturs-Versteigerung von Papier- u. Schreibwaren, Büro-Bedarfsartikeln u. Laden-Einrichtung.

Im Auftrage des Herrn Carl Brodt als gerichtlicher Konturs-
verwalter über das Vermögen des Ernst Nagel, Inh. der Firma W. Sulzer,
versteigere ich am

**Dienstag, den 24. bis Samstag,
den 28. Juni c.,**

jeweils vormittags 9½ und nachmittags 2½ Uhr beginnend,
im Laden 10 Marktstraße 10

die noch vorhandenen Waren, als:
Soenneden-Kleiderschrank, Kopiermaschine, Servierapparat,
Geschäftsbücher, Notizbücher, Briefordner, Kassetten, Kleiderkasten,
Kleiderbügel, große Partie Zeichenutensilien, darunter Reißzweilen
und Winkel für Architekten, Zeichenpapiere, Indigopapiere, Brief-
und Manilepapiere, Briefkassetten, Formulare aller Art, Muster,
Gratulations- und Einladungskarten, große Partie Ansichtskarten,
Schreibmaschinen, Schreibzeuge, Tintenfüller, Löcher, Locher, Feder-
und Briefständer, Federhalter, Blei- und Farbstifte, Schreibfedern,
öffner, Pinsel, Albums, Papierfächer, Menükarten, Spielkarten,
Schmiegelpapier, Dekorationsfaden u. s. v. Papier- u. Schreibm. u. s. v.

ferner die Laden- und Geschäfts-Einrichtung,

bestehend aus: großen und kleinen Regalen aller Art, Regale mit
Glasfronten, 3 große Tische mit Glasauflagen, 1 vernickelter Aus-
stellschrank mit Glasfronten, viereckig, 0,80 x 0,80 Mtr. u. 1,80 Mtr.
hoch, 2 Erkerverkleidungen, Glasverkleidung, vernickelter Ausstell-
schrank mit Glasfronten, 3 große elektrische Vogelkassen, elek-
trische u. elektrische Leuchten, Gas- u. elektr. Lampen, War-
me, eis. Aushängelampen, Firmenstempel, Stehleuchten, Stühle,
Tische, Postkartenständer, 1 eis. Weibschrank, 2 eichen-Diplomaten-
Schreibtische, Kopierpresse, diverse Lagerregale und Schränke usw.
nebsttiefen gegen Verzinsung.

Die Laden- und Geschäfts-Einrichtung kommt am Freitag, den
27. Juni c., nachmittags 3 Uhr, zum Ausverkauf.

Befichtigung an den Versteigerungstagen.
Wilhelm Helfrich, Auktionator u. Taxator.
Telephon 2941, 23 Schwalbacher Straße 23. Telephon 2941.

Rheumatiker u. Nervöse

finden bewährten Erfolg im

1103

Adolfsbad, Rheinstraße 28.
Teleph. 4281.

Einziges Wasser- u. Lichtheilanstalt Wiesbadens. Aerztlich empfohlen.

Es ist dasselbe

zu sagen: „Ich habe einen sparsamen
Reifenverbrauch“ oder zu sagen: Ich fahre

Continental Pneumatik

Seit Jahrzehnten widmet sich ein Stamm alt-
geschulter Kräfte der Spezialaufgabe, den
besten Automobil- und Fahrradreifen herzu-
stellen. Qualität und Konstruktion gaben
unserem Reifen seinen Weltruf.



Continental-Caoutchouc- und Gutta-Percha-Co., Hannover.



F 115

! Monatlich bis 200 M.

werden verdient durch Leitung bzw. Übernahme
unserer Versandstelle. Wir suchen zuverlässige
Herren, auch Damen, die eigene Wohnung und
ca. 300 Mark Kapital besitzen. Das Geschäft bietet eine vorzügliche Erwerbsquelle und ist auch für
Ehepaare als Nebenbeschäftigung sehr geeignet. Ausführliche Bewerbungen an:
Mitteldeutsche Handelsgesellschaft, Berlin, Potsdamerstrasse 43a.

Führer's Unionkoffer

Solid Leicht Elegant.



Mit Ledereinfassung und gutem Stoff-Futter,
Messingschlösser.

Ersatz für Rohrplattenkoffer.

Mit 1 Einsatz: Mk. 35.— 38.— 40.—
Mit 2 Einsätzen: Mk. 42.— 45.— 48.—
Kabinenkoffer Mk. 32.— 34.— 36.—

Führer's Nassovia-Koffer

Mit Bügel an den Kanten,
Segeltuchbezug, Stoff-Futter.

Guter solider Bahnkoffer.

Mk. 24.—, 26.—, 28.—, 31.—, 33.— etc.

Führer's beliebte Reisetasche



aus prima Rindleder von Mk. 6.50 an.

Führer's

Lederwaren- und Kofferhaus

Johann Ferd. Führer, Hoflieferant,

Große Burgstraße 10
Telefon 726.

Große Burgstraße 10
Telefon 726.

Führer's Reise-Necessaires



von Mk. 4.50 an.

Führer's Fournier- Hut-Schachteln

für 1 und 2 Hüte



Mk. 6.—, 7.—, 7.50.

Führer's solide Touristen- Rucksäcke



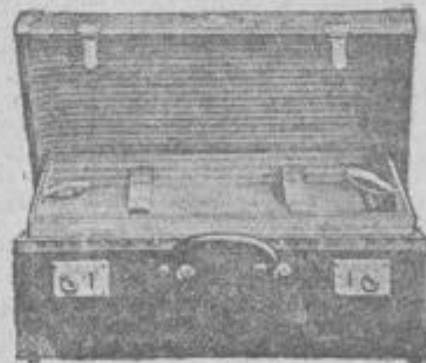
für Knaben u. Herren
von 1 Mk. an.

Führer's Plaid-Riemen von Mk. 0.50 an
Führer's Reiseflaschen „ 0.50 „
Führer's Stiefelsäcke „ 0.60 „
Führer's Reisekissen „ 1.00 „
Führer's Schirmhüllen „ 3.00 „
Führer's Herren-Hut-Schachteln „ 5.00 „

24507.

K188

Führer's praktische Coupékoffer



Vulkan-Fibre mit Einsatz, besonders
leicht und unverwundlich,

60 cm 65 cm 70 cm

Mk. 11.50 12.50 13.50

Kunstleder mit 8 Vulkanecken

Mk. 6.50 7.50 8.50 9.50.

Echt Rindleder

von Mk. 34.00 an.

Führer's bekannte praktische Damen-Hutkoffer



in größter Auswahl von Mk. 12.50 an.

Beste Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

1 Dinner.

Bertramstr. 22, Stb. 3.3. Wohn. zu
 vm. 310 M. Räh. 3. 2 1690
 Fleischerstr. 18, Rth. 1. 2 4 Zim.
 u. Küche sofort zu verm. Näh. bei
 Gotwald. Hausbrunnenstr. 7. 1691
 Fleischer. 21, Stb. 3. H. 3.3. St. f.
 380 M. al. od. fr. P. R. B12816
 Fleischerstr. 43 kleine 3.3. Stb. 3.
 billig an al. oder später. B12071
 Fläckerstraße 15 3 3. u. Küche. ent.
 mit Verfiatt. auf Off. B12941
 Fläckerstr. 16, Stb. 3 3. u. K. Off.
 Fläckerstraße 17, Mittelbau, (schöne
 3-Zimmer-Wohnung, 400 M., zu
 vm. R. bei Fleischer, Rth. 1. 1692
 Fläckerstr. 38, 3. 3-Zim.-Wohnung.
 Dombadial 12 Ranfard-Wohnung
 3 Kammern u. 1 Küche, per 1. Okt.
 1913 an ruhige kinderl. Leute zu
 verm. Näheres bei G. Philippi,
 Dombadial 12, 1. 1918
 Dogheimer Str. 15, Stb. 3 3. R. K.
 Keller, ev. mit Verfiatt od. Lager-
 raum zu verm. Räh. Bds. 3. 1951
 Dogheimer Straße 46, Stb. 3 oder
 4 Zim., reichl. Zubeh. 1. Oktober.
 Näheres dabeist Part. B11993
 Dogheimer Straße 98, Stb. 3 3. R.
 Kell., sof. Räh. Bds. 1 Hs. 1694
 Dogheimer Str. 101 3 Zim. u. Zub.
 od. sofort oder später zu vermieten.
 Räh. beim Hausverwalter. 1692
 Dogheimer Str. 103, 3-Zim.-St. mit
 Zubeh. u. Bad per 1. Okt. zu vm.
 J. Dogh. Str. 110, 3. Boff. F 829
 Dogheimer Straße 110, Stb. 3.3.
 Wohn. mit Balkon u. gemeinsam.
 Bad, zu v. Zu erlang. Dogheimer
 Straße 110, Bds. 3. Boff. F 829
 Drudenstr. 4, 2. sch. Wohn. 3 Zim.
 u. Zubeh., sof. od. später. B12331
 Eleonorenstraße 4, 1. sch. 3-Zim.-St.
 zu vm. Räh. Langgasse 25, 1. 1696
 Eivilier Straße 8, 1. Etod, (schöne 3-
 Zim.-Wohn. mit Zub. per Juli zu
 verm. Räh. 2 St. links. 1659
 Frankenstr. 15, 2. 3 Zim. mit Zubeh.
 auf 1. Okt. Preis 460 M. 2009
 Frankenstr. 23, Bds. 3.3.-St. 460 M.
 Friedrichstr. 8, Stb. 3, 3 Zim., Küche
 zu v. Räh. 8. Hausmeister. 1607
 Friedrichstraße 10 eine Wohn., best.
 aus 3 3., Küche u. Zub. Seitenb.
 1. Etage, per sofort od. spät. 1698
 Friedrichstraße 37, Stb. 3-Zimmer-
 Wohnung zu vermieten. 1835
 Gneisenaustr. 4, 3. P., (sch. 3 Zim. m.
 Zubeh. 1. Juli zu verm. B8022
 Gneisenaustraße 9, Stb. P., (schöne 3-
 Zim.-Wohnung nebst Zubeh. per
 sofort zu vermieten. F 390
 Gneisenaustraße 12 (schöne 3.3.-St.
 im Vorder- u. Hinterb. zu verm.
 Räh. dabeist Part. r. F 390
 Gneisenaustr. 33 3.3.-St. mit Bad
 Balkon, zum 1. Oktober. B13182
 Göbenstr. 7, 3. sch. 3-Zim.-St. mit r.
 Zub. p. 1. Okt. Sonnenl. B13245
 Göbenstraße 32 3 Zim. u. Küche im
 1. Etod. sof. od. später. B 12072
 Grabenstr. 3, 2 St., (sch. 3.3.-St. zum
 1. Okt. od. früh. 0—1, 6—8. 2057
 Gustav-Adolfstraße 13 3 3. u. K. per
 1. Juli zu verm. R. 18. Hs. 1700
 Gustav-Adolfstr. 14 3.3.-St. 1. St.
 Ball. zum Oktober zu vm. 1731
 Heinenstraße 6, Part. (schöne 3.3.-
 Wohnung mit Zubeh. b. zu vm.
 Heinenstraße 18, Bds. 1, gr. 3-Zim.-
 Wohnung zu vermieten. B 12073
 Heinenstraße 24 3.3.-Wohn. 1701
 Heinenstr. 26, 1. Mudegäude, (schöne
 gr. neu renob. 3-Zim.-Wohn. a. v.
 Heinenstraße 22, Bds. 3. u. Stb. 1,
 (schöne 3.3.-St. zum Okt. zu vm.
 Heinenstraße 30 3 3. u. K. B11114
 Hellmunder. 35 3 3., Küche, 28 M.
 gleich oder später. Räh. Nr. 33.
 Hellmunder. 37, Rth. 1, 3 3. u. K.
 Hellmunder. 43, 3 3. 3., Bad, 1. 7.
 500 M. R. Dombach. Hellmunder. 24.
 Hellmunder. 49, W. P. 3-Zim.-St.
 per sof. od. später. Räh. Fleischer-
 str. 47, Bureau im Gef. B10257
 Hellmunder. 51 3.3.-St. R. Matthes.
 Hellmunder. 52, 3. 3. R. R. 3.2.
 Herderstr. 1 3-Zim.-St. R. 1 r. 1673
 Herderstr. 1 3.3.-St. 480. R. 1. 1971
 Jahnstraße 42, Stb. Part., 3-Zim.-
 Wohn. per 1. Juli zu verm. Zu
 erl. Hellmunder. 26. Obf. B11561
 Johannsberger Str. 9, Stb. 1, (sch.
 3.3.-Wohn., freie Lage, zu v. 2062
 Karlsruher 26 3 Zim. u. Küche, Stb.
 Part., 300 M. jährlich. 1910
 Karlsru. 38, Rth. 3.3.-St. 1. od. 1. r.
 Kellerstr. 9 (sch. Hip.-St. 3 3. u. K.
 p. 1. Juli. Räh. Nr. 7, R. 1706
 Kellerstr. 11 (sch. 3.3.-St. Räh. Nr. 13.
 Niedricher Str. 2 3.3.-St. mit Bad.
 electr. Licht, zu vermieten. 2034
 Ringgasse 7, 3. 1. 3-Zim.-Wohn. sofort
 zu verm. Räh. Konditorei dabeist.
 Ringgasse 43 3 Zimmer, Frontp.,
 per sof. oder spät. zu verm. Räh.
 1. Etage. 1708
 Ringgasse 44, 3. (schöne 3-Zim.-Wohn.
 Küche u. Zubeh. sofort od. später
 zu vm. Räh. im Ringgassl. 1710
 Klarentaler Straße 8 3-Zim.-Wohn.
 zu verm. Räh. Stb. Part. B12333
 Lede Ringer. u. Pletter Straße 101
 3-Zim.-Wohn. im 1. St. mit al.
 Zubeh. (sch. Balkon u. frei. Ausf.
 auf 1. Okt. an ruh. Leute. 2008
 Lotzinger Str. 31, 3. (schöne 3-Zim.-
 W., 2 Ball. Pader. n. hera. 2063
 Lullensstraße 14, Stb. Dachsch. (sch.
 3.3.-St. zu v. Räh. dal. im Kontor
 der Weinhandlung A. Meier, 1715

Friedrichstraße 47
(nächst der Kirchgasse)**Laden**mit 2 Schaufenstern zu vermieten.
Näh. bei Jos. Ulrich. 2033**Kirchgasse 11**

Laden m. 2 Schaufenst. Näh. 2 L. 2061

Langgasse 4 Ladenmit oder ohne Verkleidung u. Lagerraum
zu vermieten. Näh. Laden r. 1969**Langgasse 48, 1.**Ede Webergasse, vorzügliche Geschäfts-
oder Büro- u. Läden (früher Reiter-
bureau), 4 gr. Schaufenster nach
Langgasse, in wegen Verlegung sofort
abzugeben. Auch für Rechtsanwälte,
Ärzte, Zahnärzte, Cafetiers etc.
sehr geeignet. Näh. bei Hofmeister
u. Reitermayer od. bei d. Wohnungs-
vermittlungsbüro. 1871**Marktstr. 12** Entresol, groß, für
Bureau od. Geschäft
sofort zu verm. Näh. 2 L. 2061**Moritzstraße 21**70 Qmtr. groß, mod. Laden, mit 4-
8 Zimmern, mit Bad, u. Zubehör,
abgeschl. Hof, evtl. at. Lagerraum,
1. Ofl. Näh. 1 St. r. 1573**Laden Moritzstraße 18 m. Wohnn.**, mit
od. o. Lagerk., gl. od. später. 1872**Reugasse 4 Laden** sof. o. sp. zu
verm. Näh. bei 1. St. Wegmann. 1873**Neubau Schillerplatz 1**2 Geschäftsläden a 186-160 Qmtr.,
mit Souf., zum 1. Oktober zu v.
Näheres Baubüro Architekt
Taubner, Friedrichstraße 18.**Sedauplatz 1****Laden** mit 2 Ecken und
Zubehör mit oder
ohne Wohnung zu vermieten.
Näh. bei 1. St. 12119**Webergasse 23****schöner Laden,**ca. 10 m Tiefe und 4 1/2 m
Breite, per 1. Juli oder später
zu verm. Näh. A. Lugenbühl,
Viebricher Straße 37 oder Hans-
bühler-Berein. Telefon 439
und 6282. 1990**Edlader** Webergasse 24 (beste
Lage) mit Souf. od. später.
Näh. bei 1. St. Haybach. 1876**Gr. Edlader**, Webergasse 36,
Ede Webergasse, 36,
per Ofl. o. Jan. zu verm. Näh.
Müller, Döhl. Str. 73, 1, bis 4 Uhr.**Große****Geschäfts-Räume.**Die gesamten Geschäftsräume
der Firma M. J. Metz, Döhl-
heimer Straße 28, bestehend in
einem abgeschlossenen Hinterbau
mit Aufzug, großem Hof und
Keller, sowie Bureau, Stallung
und Schuppen, sind ganz oder
geteilt zu vermieten. Bezugszeit
nach Vereinbarung.
Näheres Döhlheimer Str. 28, 1
bei Frau Metz Wwe. 1960**Moderne Läden**mit 1 u. 2 Schaufenstern, reichl.
Nebenz., l. d. Neubauten Döhl-
heimer Str. 28, 1. Döhlheimer Str. 49
zu verm. Näheres Müller,
Döhlheimer Str. 2, 1. B12120Edlader, ca. 42 Qmtr., Döhlheimer
Straße 65, Ede Webergasse Str.,
derzeit an Metzgeri verm., sonst
auch für alle Geschäfte passend, per
sofort oder später zu verm. Näh.
bei H. Gerbner, Döhlstr. B3814**Kleineres Bureauzimmer**Park, sofort od. später zu vermieten.
Näheres Emser Str. 20, Döhl. 2.**Büro u. Lagerräume**elektr. Licht, Friedrichstraße 10, per
1. Oktober zu vermieten. Näh. bei
Eigelsheim. 1893**Zwei Läden**Grafenstraße 3, n. Ede Webergasse,
mit od. ohne Einr. preisw. 1879**Großer Laden****mit Souf.****Kirchgasse 43, Ede Webergasse**sofort oder für später zu vermieten.
Näheres 1. Etage. 1880**Großer Laden,**ganz oder auch geteilt, zu vermieten.
Näh. Kirchgasse 27, 1. 1572**Laden - Langgasse,**beste Lage, Badhaus-Nähe, ein
Schaufenster, für sofort oder spät.
zu vermieten. Direkte Offerten
u. R. 817 an den Tagbl.-Verlag.**Laden mit Wohnung,**3 Zim., Badenzim., Bentr. d. Stadt,
zu verm. 1820 zu vermieten. Näh.
Vorelring 2, 3. Hnt. 2058**Laden**nebst 8 Lagerräumen sofort zu ver-
mieten Marktstraße 17. Näheres
Edlader bei Lugenbühl. 1917**Laden**

per sofort oder später

Ladenmit Badenzimmer nebst Lagerraum und
Verkleidung zu vermieten. Näheres im
Hause Mauritsstraße 9, Ver-
handlung Pro. 1879**Laden**Marktstraße 7, 2 Ecker
mit Badenzimmer, geeignet
für Modes u. Was. und 2 Zimmer-
Wohnung l. o. a. sp. zu verm. 1883**Laden**Marktstr. 36, 2 Ecker, m. Badenzim.,
u. gr. Kell., ev. getr., a. 1. Ofl.
s. v. Näh. Philippstraße 24, 1 L. 1874**Laden**in frequentester Lage, in welchem
seit Jahren ein Schreibw.-Geschäft
betrieben wurde, mit Zubeh., evtl.
mit Wohnung, per 1. Okt. d. J. zu
vermieten. Näh. Sedauplatz 5,
Stb. 1, Büro. Telefon 641.**Für Ärzte.**Im Anrücken, Spiegelgasse 1, 1. St.,
Ede Webergasse, sind zur Ausübung
einer ärztl. Praxis sehr geeignete
Räume sof. zu verm. Wünsche b. d.
Einteilung können jetzt noch berücksichtigt
werden. Näh. bei 1. St. d. Winger
Str. 44. Tel. 6327 u. 430. F 395**Edlader**Zaunstraße u. Querstr. mit reichl.
Zubeh. auf sofort zu verm. Näh.
nur Lisenstr. 19, Wohn.-Nachweis
des Hausbesitzer-Vereins. F 378**Laden**Webergasse 33,
event. mit Wohnung, sofort zu
vermieten. Näheres bei
Herd. Döhl. Schullocher,
Langgasse 50, Ede Webergasse.**Großer Laden**per 1. Oktober zu vermieten Weberg-
straße 6 bei Plöschner.**Prachtvolles hohes Lokal**(im Södu., nächst Bahn), ca. 90 qm
groß, m. div. Neben- u. Lagerr.
Keller usw., für Engros-Geschäfte,
Büros od. sonst. ruh. Betriebe sehr
geeg., umständl. äußerl. vorreit-
haft sof. oder später zu verm. Off.
u. R. 808 Tagbl.-Verlag. 2031**Kleiner Laden**

zu vermieten Webergstraße 39.

Bäckerei.Alte mit gutem Erfolg betrieb. Bäck.
per sof. od. spät. billig zu verm.
Näh. Dranienstraße 22, 1 St. r.**Bäckerei, Moritzstr. 19,**Edlader, zu verm. oder zu verp.
Näh. Röll, Döhlheimer Str. 9. B10720**Villen und Häuser.****Villa Parkstraße 40**8 herrschaftliche Zimmer, reichl. Neben-
räume, schöner Garten mit Aus-
gang nach den Anlagen auf
sofort oder später zu vermieten.
Näheres durch Institut Dr. Loeb,
Wilhelmstraße 20. 1946**Villa, Cannstraße 73,**Höhenlage, 11. Gärten, 5 Zimmer,
2 Bäder u. Zubeh., auf 1. Oktober
preiswert zu verm. Näh. Park-
oder Döhlstraße 38, 1 r. B12892**Villa, Wallstraße 42, Hochp.**6 Zimmer, Küche, reichl.
Zubeh., nahe am Walde u. elektr.
Bahn, per 1. Okt. zu vermieten.
Näheres bei 1. St. 111961**Merotal, Villa Wein-**mit Gart., h. herrschaftl., 6 Zimmern,
5 Nebenz., Privatweg Gärten, h.
Elektr. Bahn zu verm. od. zu verp.
Näh. bei 1. St. d. 4-6 nachm. od.
Heilmundstraße 13 oder Tel. 2708**Villa Weinbergstraße 21**mit allem Komfort d. Neuzeit ein-
gerichtet, 9 Zim., billig zu verm.,
evtl. zu verp. Näh. Jacob Gramer,
Stiftstraße 24. 1887**Einfamilien-Villa**von 10-12 Zim., Weinberg-
straße 16 (Merotal) modern
eingesetzt, zu verm. oder z.
verp. Näh. Scheffstraße 5, 1 r.**Villa,**prachtig, direkt am Walde gelegen,
8 Zimmer, reichl. Zubeh., schöner
Garten, w. Zubeh., preiswert zu
verm. Kapellenstraße 97. 2053**Ich vermiete fortzugs halber**zum 1. Oktober mein Landhaus,
10 Zimmer, 18 Ar Garten,
Friedrich Müller, Adolfsstraße 78/80.**Landhaus mit Garten**Willenskolonie Eigenheim, Ede
Brins Nikolaus, u. Gärten, evtl.
entf. 7 Räume, sof. od. spät.
zu verm. od. geg. sehr gütig.
Zahlungsbefreiung zu verkaufen.
Wohnungsnachweis-Bureau
Rien & Cie., Bahnhofstraße 8.**Landhaus bei Wiesbaden**mit groß. Gart., frei u. direkt am
Walde, mit 10 bewohnt. Räumen,
2 große Diele (wie Zim.), nebst
reichl. Nebenzimmern u. Kellern b.
für 1000 Mk. zu vermieten. Näh.
zu erfragen im Tagbl.-Verl. Zi**Auswärtige Wohnungen.****In der****Villa Subertine,**bis an die der Herz-Jesu-Kirche in
Viebrich ist ein großes Zimmer,
welches event. geteilt werden kann,
nebst Küche und Zubeh. an einz.
Dame bis 1. Oktober zu verm.**Schlangebach Str. 3-4-5-6, zu verm.**

Wohnungsbau 37 hier b. Schramm.

Möblierte Wohnungen.Rainer Str. 50, 1. möbl. Wohn-
u. 8. Küche, Gartenben., 3. 8. Juli
ganz oder geteilt zu v. Näh. Park-
oder Döhlstraße 38, 1 r. B12892**Möblierte Zimmer, Mansarden**

etc.

Abrechtstraße 24 1. fein möbl. Zim.
dauernd oder vorübergehend zu v.**Arndtstraße 8, 2., eleg. m. Wohn- u.**Schlafz., sep. Eing., a. einz., aller
Komf., a. od. teilw. Pension, zu v.**Verzehrstr. 22, 1 r., f. möbl. Zim.,**

evtl. mit separ. Eing., an verm.

Dambachstr. 2, 1., f. möbl. Zim.,Balkon, Bad, mit od. ohne
Pension, event. 3 Zim. auf im
eig. Hof, f. möbl. Zim., f. möbl. Zim.**Döhlheimer Str. 54, Park, am Kais.**

Friedrich-Ring, gut möbl. Zim. fr.

Drudenstr. 4 Part.-Zimmer.

gut möbl. Zim., mit 1 u. 2 Betten.

Friedrichstr. 29, II. Döhlstr.

gut möbl. Zim., mit 1 u. 2 Betten.

Helenenstr. 3, I,für Monate Juli u. August möblierte
Wohn- u. Schlafzimmer zu verm.**Krausstraße 34, 2. gr. fein möbliertes**

Zimmer sep. sofort zu vermieten.

Ein elegant möbl. Zimmermit separ. Eingang, Mitte d. Stadt, in
näherer Nähe d. Theat. u. Kurh. zu
vermieten. Näh. Delaspestr. 6, Park.**Sehr möbl. Zimmer auf jede Zeit**

dauernd billig zu verm.

Seidbergstraße 13, 1. Stod.**Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer.**

a. einz., zu verm. Döhlstr. 1. B. r.

Möbl. Zimmer mit oder ohne Bad
von ich ab billiger zu v. Kauf-
mann Carl Röh, Webergasse 31.**Möbl. Zimmer**auf vorübergeh. zu verm. Preis von
1.50 an. Dranienstraße 35, B. 2.**Leere Zimmer und Mansarden etc.**Große Mansarde
zum Unterstellen von Möbeln zu ver-
mieten Fegensbergstraße 2, 1.**Arzt oder Zahnarzt.**2 ob. 3 Zim., bisher v. Arzt bewohnt,
Wilhelmstraße 44, 1. zu vermieten.**Keller, Remisen, Stallungen etc.**m. od. o. Wohnung
Abrechtstr. 13. 1998**Stallung****Sommerwohnungen****Erholungsbedürftige**finden ausn. Sommeraufenthalt unv.
Wiesb. auf d. Lande. Reizend komf.
Villa mit groß. schön. Garten, Kinder-
spielplatz. Herrl. Luft in wald. Geg.
Beste Verpflegung b. m. mögl. Preis.
Taggel. Offerten u. F. W. 4212 an
Rud. Mosse, Wiesbaden. F 124**Candauentheil, Ferienreisen**für Kinder u. Erwachsene, außerst
günstig. Anmeldungen sofort erbet.
Frey-Wand, Gellmündstraße 34.**Schloß Wieneck**bei
Döhl. Sommeraufenth. f. einige junge
Mädch. aus gut. Fam. (auch Ausland.).**Mietgesuche****Ein geräumiges Haus****oder Villa**mit Garten in d. Frankfurter-Rainger-
Rheinstraße, Adolfsallee, oder in der
Nähe der Bahnhofstraße, für circa
3000 Mk. zu mieten eventuell zu
kaufen gesucht per sofort oder Februar,
März 1914. Offerten unter H. 816
an den Tagbl.-Verlag.Ruh. kinderl. Leute such. j. 1. Ofl.
2-3. Wohn. im Vorderh., auch Frontstb.
Off. m. Preis u. W. 821 Tagbl.-Verl.**2- oder 3-Zimmer-Wohnung**per 1. August gesucht. Off. mit Preis
unter H. 821 an den Tagbl.-Verlag.**Gesucht zum 1. Oktober**von ruhiger Dame eine 2-Zimmer-
Wohnung mit Küche u. Abstellk., a.
n. zu hohe Frontstb., evtl. a. b. d. St.
Off. mit Preis u. J. 822 Tagbl.-Verl.**Gutgeführtes Ehepaar sucht**zum 1. Oktober 2-3-Zim. Wohnung
mit Zubeh., nur Küche Kochbrunnen,
Off. u. D. 822 an den Tagbl.-Verl.**Wohnung gesucht.**4-5-Zim. f. sof. gef. Part., mit
evtl. Gartenb. u. womögl. Gelegen-
Auto unterzuf. Taunusstr. 34, 1.**Beamter (2 Pers.) f. 1. Okt.**3. W., Park, u. weit d. f. d. 2. Ofl.
m. Fr. u. R. 816 an d. Tagbl.-Verl.**Für 1. August**sucht von auswärts zuziehende Fam.
4-Zim.-Wohnung, mögl. mit Warm-
wasser- u. elektr. Licht, sowie
Gartenbenutzung. Angeb. mit Preis-
ang. u. R. 818 an den Tagbl.-Verlag.**5 Zimmerwohnung**in Kurlage u. gutem Hause mögl.
bald gesucht. Off. mit Preis erbet.
u. D. 823 an den Tagbl.-Verlag.**Wohnung zum 1. Oktober gesucht:**5 Zim., Bad, elektr. Licht u. reichl.
Zubeh., von 2 Damen, Preis 1400
bis 1600 Mk., etwas frei gelegen, am
liebsten Nähe des Waldes. Offerten
u. R. 820 an den Tagbl.-Verlag.**Rum Januar 1914 in 1. Kurlage**schöne Etage, komfort., 7 od. 8 Zim.,
möbl. oder unmöbl., zu Pension
zwecken zu mieten gesucht. Offert. u.
R. 819 an den Tagbl.-Verlag.**Dauermieter sucht per 1. Juli**großes möbl. Zimmer mit Schreib-
tisch, ziemlich im Mittelpunkt der
Stadt. Angebote mit Preisangabe
u. R. 818 an den Tagbl.-Verlag.**Zum 1. Juli wird von jungem**Arzt auf mehrere Monate
gut möbliertes Zimmer
mit Pension gesucht. Bedingungen
mittags nach 3 Uhr. Elektr. Licht,
Bad. Offerten u. R. 826 an
den Tagbl.-Verlag.**Alt. Dame f. ein einz. möbl. Zim.**h. gut. Familie, mit Koffee u. Säug-
mittelschen, f. dauernd. Mögl. Preis-
Off. u. R. 821 an d. Tagbl.-Verlag.**Laden**für feines Spezialgeschäft in
best. Geschäftslage für April
oder Oktober 1914 gesucht. Off.
mit Preisangabe unt. Postlager-
karte 49.**Per 1. Oktober**wird von einem älteren Herrn als
Dauer- und Alleinmieter ein großes
gut möbliertes Zimmer mit Frühstück
zu mieten gesucht. Offert. m. Preis
u. R. 823 an den Tagbl.-Verlag.**Von besserem Herrn**gut möbl. sep. Zim., Park od. 1. St.
zu mieten gesucht. Off. mit Preis
u. R. 823 an den Tagbl.-Verl.-g.**Suche**vom 19. Juli ab auf 3 Wochen zwei
Schlafzim., mit je 2 Betten, Wohn-
zimmer, Küche (alles möbliert), evtl.
Ladenzimmer, in schöner schattiger
Lage Wiesbadens. Offerten an Ern.
Nichtmann, Reidel, Döhlheimer-
Str. 18, Zimmer m. Döhlstr.Suche, mögl. mit Bad, nicht
weit von den Kasernen, für
Juli u. Aug. gesucht.
Otto Engel, Adolfsstraße 3.**Dame sucht**in fein. Hause leeres Zim., am lieb-
sten von Hauswirts. Off. D. 8064
an D. Frey, Mainz. F 36**Gesucht**zum 1. Okt. für dauernd für eine
alte Dame 3 unmöbl. Z., Kapellen-
straße, Taunusstr., Webergstraße,
Dambachstr., Döhlstr., Müllerstr.,
Park od. 1. Stod, eventuell mit
Bett. Angeb. m. Fr. Kapellenstr. 93.Ruhiges hübsches Zimmer gef.
Off. mit Fr. 8. 823 Tagbl.-Verlag.**Fremden-Pensions**Pension Warden, Karlstraße 33,
1. Stod, empfiehlt möbl. Zim. mit
voller Pens. Mittagstisch in u. auß-
dem Hause. Näheres Preis.**Angenehmer Aufenthalt**u. gute Pens. für Damen, helle, luft.
Zimmer, a. mit Bad, oder Nebenz.
(4-6 Zim.), in von groß. schattigen
Park umgeb. Villa, Vallet. d. Elektr.
Bahn, Viebricher Straße 1.**Mietverträge**vorz. in
Tagblatt-Vorlag, Langgasse 21.**Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.**

Lokale Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

Geldmarkt**Kapitalien-Angebote.**50-60,000 Mk. an 2. Stelle
auf ein gutes im Zentrum der Stadt
gelegenes Anwesen auszugeben. Off.
mit genauer Angabe unter G. 820
an den Tagbl.-Verlag.**80,000 Mk. Kapital**

auf 2. Hypothek

in H. Beträgen a 15-20,000 Mk.
(nicht über 75 Proz. der selbstschätz-
Lage) nur auf gute Kautenhäuser in
Wiesbaden an solvente Eigentümer
auszugeben durch**Immobilien-Verkehrs-Gesellschaft**

m. b. H., Marktplatz 3, Telefon 618.

Kapitalien-G

Nr. 16.

Verlosungsliste.

1913.

(Nachdruck verboten.)

Inhalt.

- 1) Argentinische 4 1/2 % innere Gold-Anleihe von 1911.
- 2) Brüsseler 2 1/2 % 100 Fr.-Lose von 1905.
- 3) Bukarester 4 1/2 % (früher 5 %) Stadt-Anleihe von 1888.
- 4) Bulgarische 6 % Staats-Hypothekar-Gold-Anleihe von 1892.
- 5) Darmstädter 3 1/2 % Stadt-Schuldverschreibungen.
- 6) Elektrizitäts-Aktien-Ges. vorm. W. Lahmeyer & Co. in Frankfurt a. M., Teilschuldversch.
- 7) Erzherzog Albrecht-Bahn, Prioritäts-Schuldversch.
- 8) Hohenzollernsche Rentenbriefe.
- 9) Kaiser Ferdinands-Nordbahn, 4 % Prioritäts-Anleihe von 1899.
- 10) Lütticher 2 1/2 % 100 Fr.-Lose v. 1905.
- 11) Mexikanische 4 % (steuerfreie) Gold-Anleihe von 1904.
- 12) Ostender 2 1/2 % 100 Fr.-Lose v. 1893.
- 13) Oesterreichische Allgem. Boden-Credit-Anstalt, 3 % Prämien-Schuldversch. I. Emission 1880.
- 14) Portugiesische unifizerte äußere Staatsschuld von 1902.
- 15) Rheinprovinz-Anleihe-scheine.
- 16) Serbische 10 Fr.-Lose (Tabak-Lose) von 1888 (Berichtigung).
- 17) Ungarische Hypothekbank, 4 % Prämien-Obligationen v. 1884.
- 18) Union, Aktien-Gesellschaft für Bergbau, Eisen- und Stahl-Industrie zu Dortmund, 4 1/2 % konv. Teilschuldversch. v. 1900.

1) Argentinische 4 1/2 % innere Gold-Anleihe von 1911.
Die Tilgung per 1. Juli 1913 ist durch Ankauf erfolgt.

2) Brüsseler 2 1/2 % 100 Fr.-Lose von 1905.
Verlosung am 15. Mai 1913.
Zahlbar am 2. Januar 1914.

Serien:
3215 9240 14104 15149 16617
19201 21105 21500 21538 21703
21908 22019 22299 23085 27458
30788 34528 35391 38402 38445
40730 41236 43537 46482 46653
47408 47929 47964 48418 48570
51890 52256 52554 54756 55158
55737 57106 57880 58934 59371
59593 61560 61613 62586 63023
64217 65951 69593 72486 72628
72855 73720 75843 75817 76052
76583 80029 90965 92523 93586
94154 97357 99520 99537
100770 101257 103493 104495
107133 108918 110706 112621
115514 118600 118411 116740
118953 121045 123600 124515
124647 125083 125090 125658
127181 127711 128083 129623
130200 131468 131498 132641
133340 135955 136584 137303
139293 140708 142073 147800
150754 153620 156725 156939
161430 161710 162333 164827
165282 166614 168270 168422
168894.

Prämien:
Serie 15143 Nr. 9 33, 30788 6
9 (25.000), 40730 17, 51890 18,
54756 10, 55158 1, 58934 22,
59593 10 (2500), 64317 8, 75617
24, 86653 7, 94154 2 (1000) 10 12,
104495 7 8, 127181 9, 135955 7,
136584 18 (500), 142073 13, 150754
18 (500), 168422 24, 168894 16.

Die Nummern, welchen kein Betrag in () beigefügt ist, sind mit 200 Fr., alle übrigen in obigen Serien enthaltenen Nrn. mit 110 Fr. gezogen.

3) Bukarester 4 1/2 % (früher 5 %) Stadt-Anleihe von 1888.
Verlosung am 1/4. April 1913.
Zahlbar am 1/4. Juni 1913.

5000 Lei. 34 191 253 419 576
589 798 904 909 918 1276 372 439
501 525 548 667 698 763 780 873 902
2004 196 276 303 381 643 635 726
823 856 908 944 949 991 3002 924
007 123 131 261 378 498 671 883
946 986 4107 175 248 283 392 439 531
687 809 872 895 898 968 5043 056
070 073 118 143 163 188 267 282 371
082 068 623 643 710 790 809 815 986
950 968 0001 062 071 100 174 187
188 391 530 636 643 642 859 875 892
930 7174 188 214 231 249 292 309
388 390 409 448 476 553 844 847 848
936 986 8236 290 547 662 730 741
778 899 9214 246 308 440 636 674
687 701 799 832 961 10019 145 247
259 342 481 491 683 759 848 918 954
11118 258 279 320 821 861 355 434
679 639 12139 214 334 353 377 397
424 486 608 623 746 815 815 863 986
A 25000 Lei. 9 19 55 149 231 352 411
525 547 549 580 668 787 743 770 893 1294
428 452 476 535 630 678 720 735 743
949 989 2169 257 327 358 372 414 491.

4) Bulgarische 6 % Staats-Hypothekar-Gold-Anl. v. 1892.
41. Verlosung am 1/4. Mai 1913.
Zahlbar am 1/4. Juni 1913.
6426—450 7276—300 9001—025
251—276 10101—125 576—600 11176
—600 12726—750 12576—100 15031
—076 626—650 10676—700 961—975
18426—200 19051—076 601—625
90401—425 21576—600 24676—700
26529—350 20861—875 28751—701
30976—30000 34151—175 201—225
401—925 35451—475 39251—275
825—460 40476—800 625—650 41861
—875 43001—025 801—825 901—925
50451—175 51576—600 52476—600

54576—600 59351—875 60851—875
61529 670 685 686 848 844 917—920
62047—050 059 060 146 146 181—
200 63761—750 64901—980 66181
—300 67261—900 71041—860 72521
—540 74261—980 831—840 75701
—720 76501—620 77721—740 78361
—380 701—720 76101—120 80941—
960 81241—290 84101—120 85301
—320 861—880 86341—880 87021
—040 881—880 90621—640 721—
740 92701—720 981—93000 95951
—960 97941—960 98361—380 99361
—380 101021—040 281—300 621—
640 103161—180 104881—400
105161—180 109961—980 111261
—280 601—620 112261—800 301—
820 941—960 114961—980 115161
—180 341—360 117641—680 120421
—440 125611—636 661—685 129811
—535 134086—110 135161—185
139211—230 141011—035 142461
—455 636—660 143111—135 145336
—360 145811—835 156761—785
161236—200 162611—635 163436
—460 786—310 165986—160 10
361—235 167011—035 170711—735
171586—010 175511—635 177786
—310 811—835 178461—455 179136
—100 182386—360 184786—810
911—935 185361—385 189296—310
190886—410 191061—085 192881
—885 193886—010 195986—100 10
861—885 197811—335 636—660
199561—585 200511—335 201861
—885 203886—910 204061—085
204486—510 711—735 207211—235
208936—990 215061—085 961—985
217711—735 218611—635 222461
—455 223161—185 225311—335
226611—635 227211—735 233436
—460 786—310 238386—410 661—
685 239386—360 451—455 240061
—035 241986—242 2010 385—410
243086—060 611—635 661—685 785
—810 245681—635 246011—035
390—410 247086—710 249636—560
250011—035 257061—035 258511
—535 259061—085 136—160 985—
960 261981—880 262761—785
264261—285 265486—610 266311
—335 561—585 268686—660 269311
—235 411—435 651—685 270461—
485 271186—210 896—860 272486
—610 273761—785 275811—835
276861—685 686—710 278386—610
280161—185 281—285 281486—510
686—610 285186—210.

5) Darmstädter 3 1/2 % Stadt-Schuldverschreibungen.
Verlosung am 23. Mai 1913.
Buchstabe V.
Zahlbar am 1. September 1913.
Abt. I a 2000 M. 78 317 355 403
436 545 550 609 717 745 760 775 780.
Abt. II a 1000 M. 1 89 105 111
135 173 174 181 195 208 292 500
620 633.
Abt. III a 500 M. 68 161 201
267 323 332 511 530 595 604 618 774
788 797.
Abt. IV a 200 M. 69 126 211
216 342 371 415 453 510 527 539 540
724 768 768 802 945 993.

Buchst. J.
Zahlbar am 1. November 1913.
Abt. I a 2000 M. 97 295 306 494
627 619 668 677 692 746 768 785.
Abt. II a 1000 M. 12 130 131
179 276 280 386 407 475 497 498 649
651 789.
Abt. III a 500 M. 78 112 379
298 306 337 451 490 565 612 664 690
768 817 820 821 895 915.
Abt. IV a 200 M. 97 113 197 265
315 415 449 451.

6) Elektrizitäts-Aktien-Ges. vormals W. Lahmeyer & Co. in Frankfurt a. M., Teilschuldverschreibungen.
Verlosung am 25. März 1913.
Zahlbar mit 103 M. am 1. Oktober 1913.
4 1/2 % Teilschuldversch. von 1898.
(16. Verlosung.)
A 1000 M. 55 170 177 932 608
618 685 708 826 915 998 1000 988 110
131 167 170 380 552 899 486 494 520
632 677 679 720 798 866 871 892 953
964 990.
4 1/2 % Teilschuldversch. von 1901.
(8. Verlosung.)
A 1000 M. 81 89 121 215 251
259 309 335 440 490 585 693 683 672
706 821 842 916 970 1361 332 426 495
451 664 657 670 774 800 816 831 850
932 986 2050 092 099 183 214 273
377 411 429 433 487 490 495 501 542
547 713 918 958 9808 010 933 087
295 368.
A 500 M. 90 162 197 242 286
325 361 383 400 543 644 658 608 630
770 848 869 869.
4 1/2 % Teilschuldversch. von 1902.
(8. Verlosung.)
A 1000 M. 3538 522 634 743 975
4117 151 216 247 304 331 572 618 622
643 692 705 765 793 8021 101 169 265
337 433 638 675 695 616 664 696 548
869 870 881 906 996 0065 196 289
396 418 471 567 675 684 823 826 827
980 7008 007 025 107 108 156 322 879
391 399 676 706 755 832 861 875 698
971 9084 146 214 266 297 329 376 392
419 468 566 579 657 767 783 848 992
9094 097 183 155 172 289 338 399
425 450 517 643 657 704 769 791 884
963 19027 033 047 191 301 221 819
332 336 847 861 412 426 433 612 674
607 696 767 976 991 11009 071 093
167 224 295 334 436 612 642 644 627
765 795 887 971 12034 067 133 135
199 200 221 260 292 350 402 470 519
549 561 680 707 757 893 909 915.
A 500 M. 1090 068 123 161 164
193 218 313 593 594 629 638 671 708
774 841 930 991.

4 1/2 % Teilschuldversch. von 1906.

(7. Verlosung.)
A 1000 M. 13283 699 837 896
988 991 14004 064 214 251 269 354
408 436 443 569 587 666 698 757 788
15118 134 151 269 295 305 409 427
465 498 648 649 657 666 696 614 670
696 706 744 818 824 939 997 16048
157 161 187 213 235 262 415 417 354
375 471.
A 500 M. 2133 216 262 266 284
297 353 371 374 409 584 683 738 767
843 876.

4 1/2 % Teilschuldversch. von 1908.

(4. Verlosung.)
A 1000 M. 16094 699 741 880
932 937 995 17091 059 124 148 162
276 369 377 382 486 549 617 768 761
807 836 15097 141 168 202 288 357
669 549 673 684 700 845 19032 207
323 258 341 344 478 501 634 768 784
794 809 898 934 20064 090 269 301
302 314 448 526 588 648 942 979 999.
A 500 M. 3077 265 235 241 369
885 659 672 682 697 610 682 866 941.

7) Erzherzog Albrecht-Bahn, Prioritäts-Schuldversch.
Vom Staate zur Selbstzahlung übernommen.
Verlosung am 2. Mai 1913.
Zahlbar am 1. November 1913.

5 1/2 % Silber-Prioritäts-Schuldversch.
I. Emission von 1873 (79. Verlosung.)
A 3000 Fl. 12038 811 856 856 857
863 864 865 866 867 870 469 43
992 933.
5 1/2 % Gold-Prioritäts-Schuldversch.
II. Emission von 1877 (67. Verlosung.)
A 400 M. 4908 909 910 911 944
7101 102 10770 11850 867 874 875
899 900.
4 1/2 % Silber-Prioritäts-Schuldversch.
III. Emission von 1890 (46. Verlosung.)
A 1000 Fl. 292 656 1172 997
2118 132 447 791 927 3401 4457
5976 6988 808 833 7419 780 8136
835 690 767 9306 863 890 795.
A 200 Fl. 11451—455 14421—425
17066—070 321—225 451—465 786
—790 19036—640 21066—070 741—
745 24296—290 25351—355 941—845
27586—590 901—965 28226—220 660
—670 34656—690 35531—535 586—
590 38841—845 39756—760 41761—
765 43961—965 46881—685 48261—
265 49351—555 55096—100 57761—
765 58656—660 59441—445.

8) Hohenzollernsche Rentenbriefe.
Verlosung am 5. Mai 1913.
Zahlbar am 1. Oktober 1913.
Buchst. A a 500 Fl. = 857,14 M.
53 62 103 148 227 264 339 368 394
407 463 488 511 580 639 776 885 901
929 939 946 978 1024 160 243 474 608
616 685 791 825 914 993 2042 146 168
182 226 227 264 268 266 396 458 479
518 530 551 588 612 789 998 3029
040 219 325 203 329 440 551 559 599
769 782 761 811 885 837 988 4009 123
240 262 264 303 312 326 371 442 498
602 607 609 636 744 752 768 796 839
967 869 881 932 997 5086 044 089
128 172 177 192 218 229 244 388 385
405 428 676 676 693 806 818 824 851
859 883 898 916 990 6023 040 112
172 178 263 366 406 458 458 482 517
629 568 568 788 852 898 964 7110 678
846 849 901 8006 058 101 190 223 241
288 300 341 387 391 394 453 891 907.
Buchst. B a 100 Fl. = 171,43 M.
28 55 102 148 291 300 449 489 548
802 849 924 931 941 973 998 1063 993
112 126 264 278 289 389 433 606 596.
Buchst. C a 25 Fl. = 42,86 M. 211
292 340 365 466 604 515 533 568 580
626 653 690 693 772 796 842 869 966
976 978 1034 059 129 278 319 348.

9) Kaiser Ferdinands-Nordbahn, 4 % Prior.-Anl. v. 1898.
Vom Staate zur Selbstzahlung übernommen.
16. Verlosung am 2. Mai 1913.
Zahlbar am 1. August 1913.

Serie 2 157 230 300 354 387 891
399 456 504 516 619 690 708 741
843, jede enthaltend die Schuldverschreibungen Nr. 1 a 5000 Fl., Nr. 2—14 a 1000 Fl. und Nr. 15—24 a 200 Fl.
Buchst. A a 500 Fl. = 171,43 M.
28 55 102 148 291 300 449 489 548
802 849 924 931 941 973 998 1063 993
112 126 264 278 289 389 433 606 596.
Buchst. C a 25 Fl. = 42,86 M. 211
292 340 365 466 604 515 533 568 580
626 653 690 693 772 796 842 869 966
976 978 1034 059 129 278 319 348.

10) Lütticher 2 1/2 % 100 Fr.-Lose von 1905.
48. Verlosung am 15. Mai 1913.
Zahlbar am 1. Juni 1913.

Serien:
66 3558 5328 7533 11733
14457 14460 16933.
Prämien:
Serie 64 Nr. 11 (500) 17 22 (10.000)
23 (100) 25, 3588 17 22 25, 5328
6 15 17, 7533 6, 11733 13, 14457
2 17 18 (200) 22 (250) 25 (200)
14 100 14 15 16 17 (160) 19,
16303 5 12.
Die Nummern, welchen kein Betrag in () beigefügt ist, sind mit 120 Fr., alle übrigen in obigen Serien enthaltenen Nrn. mit 110 Fr. gezogen.

11) Mexikanische 4 % (steuerfreie) Gold-Anleihe von 1904.
Die Tilgung per 1. Juni 1913 ist durch Ankauf erfolgt.

12) Ostender 2 1/2 % 100 Fr.-Lose von 1893.
47. Verlosung am 15. Mai 1913.
Zahlbar am 2. November 1913.

Serien:
602 1086 1457 1595 2240 2420
4140 4513 4660 4689 5210 6022
8185 9341.
Prämien:
Serie 64 Nr. 11 (500) 17 22 (10.000)
23 (100) 25, 3588 17 22 25, 5328
6 15 17, 7533 6, 11733 13, 14457
2 17 18 (200) 22 (250) 25 (200)
14 100 14 15 16 17 (160) 19,
16303 5 12.
Die Nummern, welchen kein Betrag in () beigefügt ist, sind mit 120 Fr., alle übrigen in obigen Serien enthaltenen Nrn. mit 110 Fr. gezogen.

13) Oesterreichische Allgem. Bod.-Credit-Anstalt, 3 % Präm.-Schuldversch. I. Emiss. 1880.
150. Verlosung am 15. Mai 1913.
Zahlbar am 1. Dezember 1913.
(Prämien mit Abzug.)
Amortisationsziehung:
Serie 293 331 436 508 614 652
2125 2200 2408 2512 2815 2848
2895 3033 3066 2946 3051 3064
3347 3368 3388 3479 3751 Nr. 1
—100 a 200 Kr.
Prämienziehung:
Serie 147 Nr. 91 (90.000), 544
3 (4000), 2882 15 (2000), 3715 81
(2000).

14) Portugiesische unifizerte äußere Staatsschuld von 1902.
Verzinsliche und unverzinsliche Titel der Serie III.
Verlosung am 15. Mai 1913.
Zahlbar am 1. Juli 1913.
4321—326 6361—36

richstraße.
8 Uhr:
tzter
end.
zalsky.

F-moll, No-
-moll, Polo-
ptu As-dur,
ur, Scherz-
en.
bei Helmholtz-
str. 18.

ater
47.
gange Tage-
rten von
nahme.

ne, Drama-
Komödien,
elde, humor-
umoristisch
li-Kunststü-
ke.
ten.
hr nachm-
lunge.
e Preise.

allen
été a. Platz
el. 1806.
ni 1913:
rogramm.

mit Neu-
Mona Lisa.

erston
robaten.

artner
tric.

song,
st.
ktionen.
Paul Becker.

urant
ent.

ehen.
A Uhr
1 Uhr

nzert.

Decker.

aal.
Juni.
erlangen
as Wilhelm

-Abend.

50 u. 30 Pl.
ichen Besuch
bezeugungen
Dank aus-
diesem noch
andlichst ein
Wilhelm.

rbprinz

mentapelle
benda.

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

1913.
Dienstag, 24. Juni.
Nr. 144.

Greunde.

Roman von Hans v. Grottelhausen.

Raschbrud verboten.

Auch heute schritt eine zehnjährige, bunt belebte Menschheit durch das Haus des Intendanten. Der zweite Sohn Gneomar, der in Berlin bei der Garde stand, war ebenfalls dazu erschienen. Er wollte die neue Cousine kennen lernen, von der ihm die Mutter eine so enthusiastische briefliche Schilderung entworfen hatte, die ihn neugierig machte. Gneomar war trotz äußerster Ähnlichkeit genau das Gegenteil seines Bruders. Eine bezaubernde Nebenwichtigkeit besaß er im geistigen Bereich. Mit einer genialen Begabung für allerlei schöne Künste spielte er lässig und graziös und wiegte sich und sein liebenswürdiges „Ich“ mit einer weichen Virtuosität auf den Höhen und sonnigen Gipfeln des Lebens. Mithras öffnete sich ihm die Türen und Wege, alles glückte ihm, überall war er zu Haus und wollte zu Haus sein — wie ein lauchender Schmetterling tangte seine sonnige Seele über Franks und Kieles hinweg — überall die Fähigkeit mit hineinnehmen, sich am Platz und geistigen Ort oben auf zu stellen.

Man fand es vergeblich und begreiflich, daß die Mutter diesen Sohn abgöttisch liebte.

Das Verhältnis der Brüder war kein sehr warmes. Hans Werner hatte den verstorbenen Apoll zu viel, als daß es zwischen ihnen bis jetzt zu einem innerlichen brüderlichen Zusammengehörigkeit hätte kommen können.

Lenny kam jedoch mit dem jüngeren Vetter im hellsten Klauern und geistigen sich augenscheinlich gegen wie zwei Kinder und geisteten sich augenscheinlich gegen sie ganz außerordentlich.

Hans Werner lehnte an einer Säule im weissen Multifonale und sah auf beide, die sich ihm langsam näherten. Als sie vor ihm standen, verflüchtete Lenny, denn sie sah, wie sich seine Lippen krümelten, als warte er nur auf den Moment, um wieder irgend eine kleine Wöckheit gegen sie loszulassen. Wie er sich nun lässig und elegant von der Säule löste und seine dunklen Augen auf sie heftete, sah er ihr doch durch den Sinn, daß er fraglos der schönere der Brüder sei, weniger durch die Schönheit selbst, als durch den Ausdruck seiner reifen Züge.

„Gut,“ meinte er und trat näher, „der Gneco wird dir besser aufliegen als ich, er versteht es eben, mit seinen Mädchen umzugehen.“

Sie hob den Kopf und sah ihn an: „Wenn du das so genau weißt, warum sagst du es denn? Du hast mich doch neulich belogen, man solle unnütze Worte sparen! Worte seien kostbar — es gäbe Verschwendung auch mit Worten!“

„Wahr!“ rief Gneomar lässig und heftete seine Blicke auf Lenny. Sie fand vor dem Bruder und beide mußten sich mit den Augen. Sie hatte dabei eine Heftigkeit und Zurückhaltung im Ton, die er an ihr noch nicht bemerkt hatte.

Hans Werner lächelte nur und sagte: „Ich kann nun einmal nichts dafür, ich liebe den Kampf mehr als die lachende Ruhe, darum höre ich von dir auch lieber ein abweisendes Wort als ein aufkommendes, Gnecon!“

Der Gneco ist so ein Sonnenfäker, der schmeichelt sich gern in die wogende Nähe eines Menschenhundes ein, und er findet ja auch immer Männlein und Weiblein genug, die nichts lieber haben, als wenn er sie mit seinem ungeheuren Lachen umarmt. — Er lachte und zeigte dabei seine prachtvollen, blühenden Zähne.

Gneomar hatte ärgerlich mit den Achseln gezuckt, er sah wieder auf Lenny, wie sie das eben Gesagte wohl anstellen würde. Die Wirkung war aber auch diesmal eine ganz andere, als er erwartet hatte. Ein rasch kommenendes und gehendes Rot war über ihr Gesicht geschliffen, das sich für einen Augenblick senkte, dann hob sie wieder den Kopf und trat einen Schritt zurück, sie schaltete merkwürdigweise und sagte kühl und undurchdringlich: „Zum Kampf gehören gleiche Waffen — das trifft bei uns nicht zu. Du hast Spieß am Kampf — ich nicht. Selbst ich weiß, daß es so ist, nun weiß nicht, — ich hoffe, du wirst von jetzt ab wissen, daß ich eben diesen Spieß — daran nicht finde.“

„Warum nicht?“ fragte er belustigt, aber es bligte doch plötzlich in seinen Augen, und sie wandte das Gesicht ab — sie ging auch schon mit Gneomar weiter, der auf den Bruder drollig schalt, wozu sie nur kam nicht. Er merkte es aber nicht, daß ihr Herz dabei klopfte und daß sie eine Erregung dabei empfand.

Die neben ihr aufstehende Gneomar, die Brüder brachte sie allmählich auf andere Gedanken; er hatte jedoch den Spieß betreten und eilte an ihre Seite.

In diesem Augenblick legte drüben am Ende des Saales eine Dame die Vorgehete gegen die Augen und sagte zur Haushälterin: „Teuerste Ezzelena, wer ist denn die junge Dame dort, die von dem Prinzen Gneco lebhaft unterhalten wird?“

„Keine Dame, verehrte Gräfin, ich werde sie Ihnen logisch vorstellen.“

Lenny wurde gerufen und durfte ihren Kniz vor der heißen Dame machen, deren grüne Augen sich durchdringend auf sie hefteten.

„Sie also, mein liebes Fräulein, sind die Nichte des Hauses!“ meinte mit einem inquisitorischen Blick die ungeniert vorgehende gekleidete Dame. Sie war mit Brillanten überladen und hatte ein böses Gesicht, in das Lenny nicht ohne Abneigung sah bei den weiteren Fragen, mit denen sie jetzt befragt wurde. Daneben schloßen die Blicke der grünen Augen immer auf den Prinzen, der wieder neben Lenny stand und sie in ganz ungehöriger Verwunderung betrachtete.

„Sind Sie schon lange hier, Durchlaucht?“ forschte die Gräfin weiter und wandte sich mit einem Blick an den Prinzen, als ärgerte sie sich über seine betörenden Blicke, die sie zu unterbrechen wünschte.

„Seit vierzehn Tagen, Frau Gräfin.“

„Und reisen bald wieder ab?“

„O nein, ich bleibe — vorläufig.“

„So — vorläufig?“ nickte die Gräfin lässig.

„Guten Sie schon meine Tochter kennen gelernt?“

Wandte sie sich wieder im Tone des Verhörs an Lenny

Klub und sie wartete vergebens auf ein Zeichen von ihm, worauf sie dem schließlich die Beschreibung einlegte. Hat. Als Gneco wieder von der linken Seite die Unmöglichkeit angegeben, sich mit dem Gneomar zu betragen. Den Anlaß für diese Unmöglichkeit aber nicht sie — in ihrer Freude schloß. „Wir waren beide so viele Jahre die besten Freunde gewesen; so glaubten wir schließlich, die sonstige Freundschaft dieser Freundschaft wäre die Ehe. So betrat ich mit dem, aber da fanden wir, daß Liebe nicht aus Freundschaft entspringt, und daß wir nur gute Freunde miteinander waren und keine Liebhaber. Das haben wir beide nicht ausgetauscht, und so ging auch die Freundschaft in Liebe. Ich glaube, daß viel leicht zwei Leute, die aus Liebe heiraten, dann gute Freunde werden können, aber das habe ich nun zu meiner Exazerzation, daß zwei gute Freunde, die sich heiraten, nie und nimmer in der Ehe die Liebe finden.“

Ein Offenbarungsfall in der Gräfin. Aus dem Wort wird berichtet: Daß die Romanität der Gräfin doch noch nicht ganz ausgeblüht ist, zeigt ein bewegter Überfall, den am letzten Mittwoch zwei maskierte Männer im besten „Wilden“. Elf auf einen Erpreßung der Jüdischen Zentral-Exposition auf dem Wege von Chicago nach St. Louis unternommen haben. Die Männer wollten eine für ihren Zweck günstige Stelle in der freien Gräfin südlich von Springfield, und ihr Anfall wäre schließlich gelungen, wenn nicht der Entschluß des Juges selbst allen Versuchen, ihn mit Dynamit zu sprengen, widerstanden hätte. Es war kurz nach Mitternacht, der Zug kaufte mit 100 Kilometer Geschwindigkeit durch das einsame Land, als der Lokomotivführer mitten auf der Strecke vor sich ein rotes Licht sähen und den Zug schnell mit der Kolben zum Stehen brachte. Ehe er feststellen konnte, was vorlag, hatten zwei maskierte Männer die Lokomotive erklüftet, und mit vorgehaltenen Revolvern befahlen sie ihm, die Maschine und den Gepäckwagen von dem übrigen Zug zu lösen und etwas eine Meile weiter zu fahren. Der Lokomotivführer gab nach; als die Maschine und der Gepäckwagen in sicherer Entfernung waren, begannen die Männer ihre Verwundung. Den Lokomotivführer im Gepäckwagen, in dem 100 000 \$ nicht, daß der Zugführer zur nächsten Station davonziele, wo es ihm gelang, noch Springfield um Hilfe zu telefonieren. Als nach 2 Stunden ein Sonderzug mit Polizei und Reportern von Springfield in größter Eile eintraf, arbeiteten die beiden Männer immer noch verzweifelt an dem Schrank, aber sie hatten bisher nur die äußere Tür zu sprengen vermocht, während die innere immer noch handfest. Aus dem Zug waren Wachen und Polizei in großer Zahl herangefahren, um nachzusehen, was es gäbe, aber einer der Männer hatte sie in Empfang genommen, und da standen sie nun in einer Gruppe, von der auf sie gerichteten Pistolen des Vorführers mit dem Tod bedroht, falls sie eine verdächtige Bewegung machen wollten. Die Polizisten bedrängten einige Minuten weiter vom Ort der Tat den Zug und suchten die Männer einzukreisen. Ein Polizist und ein Reporter begannen dann durch das hohe Gras zu kriechen, um unbemerkt an die Lokomotive heranzukommen, aber die Männer waren auf ihrer Hut, nahmen auch sie in Empfang und gestellten sie zu den anderen Geiseln. Nun folgte ein gleichzeitiger Vorstoß der bewaffneten Wache, den die Maskierten mit ausgestellten Schüssen abwehrten; wo sich nur ein Kopf zeigte, da schossen auch sofort die Augen. Schließlich gelang es den beiden Männern, den Kreis an durchzubrechen und das Weite zu suchen. Auch die fort maskierten Maskierten Verfolger hatten keinen Erfolg, die beiden Maskierten Maskierten waren und blieben verschunden. Ihren Stand hatten sie schließlich im Stich lassen müssen.

Schiffe, die tags sich besagen, werden anzuweisen als Briefträger benutzt. Besonders ist der Mannschiff der Gesellschaft mit einer unvorhergesehenen Briefbesorgung bedacht, und hat die Briefschaften des Postlandes von hoher See aus untergebracht. So ergriff kürzlich der Kapitän des Schiffs „Merfing“ von der White Star Line mit Freunden die Gelegenheit, dem heimkehrenden Dampfer „Oranien“ der Hamburg-Amerika-Linie einige Briefe nützlich vom Skizzenator durch einen seiner Offiziere 80 Briefe im Boot zu überreichen. Der schwimmende Briefträger hat inzwischen seine Bestimmung pünktlich erledigt.

Freundschaft und Liebe. „Ich hoffe, durch Schreibung die fähige Freundschaft mit meinem Gatten wiederzugewinnen, die ich durch Geiz verlor“, mit diesem Grund erklärte Frau Joseph Lander Gossland, eine der Führerinnen der Gesellschaft von San Francisco, die Einleitung der Schreibung, durch die sie sich von ihrem Gatten, einem vierfachen Millionär, trennen wollte. Als „Platzier auf die Wunde“ verlangt sie die bezeichnende Summe von 500 000 Dollar. Der Fall der Frau Gossland ist charakteristisch für so manche amerikanische Millionärehe. Die Gossland fand in Chicago vor zwei Jahren statt; dann ging das junge Paar nach Paris und lebte im Quers vorigen Quieres — getrennt zurück. Er nahm Wohnung in seinem

man sich so ungeheure Unterschiede der materiellen Bewertung geltend, wie es in diesen Fällen geschah, sondern auch bei noch lebenden Weibern kann man den gewöhnlichen blauen Beobachten, der zwischen den inneren geistigen Preis und der äußerlichen äußeren Miesentumme besteht. Das schlagendste Beispiel dieser Art ereignete sich noch vor kurzem mit einem wild von Tages, für das auf einer Pariser Versteigerung ein Preis von 800 000 \$ gezahlt wurde, während der Künstler selbst für das Bild nicht mehr als 400 \$ erhalten hatte. Der große Maler der „Kängaruen“ ist heute als ein alter müder Greis, vergessenen von dem eleganten Paris, still und zurückgezogen im 6. Stad eines Mietskas, und von all der blühenden Schönheit, die aus seinen Händen hervorgegangen ist, ist nichts in seinem Besitz geblieben; alles ist von den kunstliebenden aufgekauft worden, die ihm heute nur ein dürftiges Einkommen gewähren. Dieser Fall steht wie eine englische Bodenreform an Beispielen an. Selbst, durchaus nicht ganz vereinigt da. Der holländische Maler Matthijs Maris, der beide seiner berühmten Brüder, die zu den Größen der Haager Schule gehören, dieser mystisch verarmte Dackepot, der fast langem sein Bett in England ausgegossen hat, hat die langsam einziehende Gasse seiner Wälder noch unterteilt, und nach bitterer Geburte mag ihn beschließen haben, wenn er erbt, daß Werke, für die er selbst höchst geringe Preise erhalten hatte, auf Auktionen für große Summen verkauft wurden. So brachte ein Bild von ihm, für das er einst in seiner Jugend 100 Gulden wert, 500 \$ zu bekommen, 65 000 \$, und das ist des öfteren mit seinen Werken der Fall gewesen. Eine betrübliche Preissteigerung einer eigenen Arbeit konnte auch der englische Maler Edwin Long erzielen; für sein bekanntes Gemälde „Der böhmische Göttertempel“, das heute im Royal Academy College hängt, erhielt er selbst die immerhin schon stattliche Summe von 10 000 \$. Es wurde aber später für 131 400 \$ verkauft. Long hat freilich auch die entgegengesetzte Erfahrung gemacht, daß einige seiner Werke, für die er selbst sehr hohe Preise erzielte, bei späteren Versteigerungen nur wenige Pfund brachten. Ein Werk von Millais, dessen berühmter „Ein Nymphen an der Quelle“ vor kurzem für 173 000 \$ in andere Hände überging, ist bei seinen Leigisten für das Zeichen 107 500 \$ bewert. Die gleiche Erfahrung hat Anna Endema mit dem Bild „Eine Vorlesung Homers“ gemacht, das er für 12 000 \$ verkaufte und das nicht sehr lange danach für 120 000 \$ veräußerte. Das Auf und Nieder, dem die Gewinne der Maler unterworfen sind, illustriert besonders folgendes Beispiel: Ein russischer Künstler Euforowsky, der vor kurzem nach und mit einem einzigen Bild beispielhafte Verträge erzielt hat. Dieses Werk „Rana“ wurde in der ganzen Welt ausgekauft und machte so große Sensation, daß es ihm und anderen Vermögenden eintraug. Nachdem er durch die Ausstellung des Werkes die Summe von 1 200 000 \$ erzielt hatte, glanzte Euforowsky, daß nun damit nicht mehr viel zu verdienen sei und verkaufte „Rana“ für 84 000 \$. Der Käufer brachte das Bild für das Doppelte an den Mann, oder damit war es noch nicht genug. Ein Amerikaner kaufte es und setzte es überall in den Vereinigten Staaten, in Kanada und Südamerika. Er soll mit dem Sensationsgemälde wiederum gewaltige Summen — man spricht von 4 Millionen Dollar — gewonnen haben. Dem Galer selbst aber brachte sein Gelingen keinen Segen; er verlor das Geld in unglücklichen Anlagen und wollte es nun durch ein neues Gemälde „Nanos Tochter“ wiedergewinnen. Aber für dieses kostete ihn das Bild einmal so viel, wie ihn die Leinwand gekostet hatte. Er war schließlich so bettelarm, daß er durch öffentliche Wohlthätigkeit erhalten werden mußte.

Verantwortlich für die Schriftleitung: H. v. Hausen in Wiesbaden. — Druck und Verlag der H. v. Hausen in Wiesbaden. — Raschbrud verboten.

Diefe künftliche Fein Kopf und fandle ihre Judens-
ben Platte in den Gaal.

„Nur dort keiner spricht eben mit dir“, bemerkte die Gräfin, wobei sie bestete ihre Blicke auf den Bräutigam.

Dieser neigte sich gegen Gönny und sagte: „Kommen Sie, wir wollen artig sein und uns verhalten.“

Die nicht lachend und noch froh, aus dem Gewichte der unglückseligen Augen zu kommen, als sie außer der Gräfin waren, blieb Gönny stehen und fragte: „Sageten Sie mir hier ist das?“

[illegible]

Die Garten jest in den Fröge genommen. Man
gessert leinle tieber an einer Säule und sah auf das
große hübrige Pfadchen tieber, das schlichtern baum und
baum einige Fressen ist und boy mit einer nähern
Freude in ihm aufstah. Sie gutes unbekendtes Gellisch
kannte sah jest Sonn und dem Fessigen zu, und Sonnt
stiehet sie im stillen, wie es nur möglich ist, das die
guthesig aussehende Gesicht ist der Tochter jener
mit den bösen Migen sein Sonnt.

Was er beantwortete, richtete sich nach dem Gehörten an. Das tat er zu gerne, und umgabte den Kleinen mit Sorgfalt. „Das hat die denn meine Kleine Routine erzählt?“ fragte er und blickte mit einem glänzenden Blick über seinen Kopf, die zu den jungen Mädchen sprach. „Mit — erzählt?“ meinte der Jüngling.

„Kannst du, das Gewand ist viel zu gelblich, um mich zu fagen.“

„Sie fragte mich nach den Ambrosias!“

„Stillo neugierig, wie alle Frauen —“

„Reich noch,“ bemerkte der Spring, „denn Cousine ist nicht hoch,“

andere — sie ist ganz anders, sage ich dir!“

„Und wie hast du das erreicht, Daniel?“

„Da ist gar nichts zu entdecken, besser, das siehst du selbst, man eben folgt.“ Der Spring verflümmelte

plötzlich und sich heim.

Das war ein merkwürdiger Blick der ihn aus ganz
gezeichneten Augen traf: wie ein laßes Seeflehen ging es
auf einmal durch seine Gedanken — sollte — konnte —
bist du kleine Mann wirklich einfacher für Gönner fähiger?
Er war sehr reich und ganz unbedingte — da mußte
es ja eigentlich ein unglaubliches Glück für das arme
Leben — wenn —

Einzelne Mote liegt, im uns Gewicht — was waren das für bunte Gedanken, die ihm da nichtig kamen — die Vorphase des gesellschaftlichen Staates und deren Fortschritt, die man mit ihm lieb, magte ihm betriebl. Bild geriet haben — oder —

Die Gräfin kamte in diesem Augenblick zu den kleinen Gräfin und konnte sich nieder an den Bettengelenken. „Sie geben am Dienstag ein kleines Fest, würden Durchlaucht es auch durch Ihre Gegenwart vergrößern wollen?“

Daß Daniel kampflos seinen Stomon, dann hab
auf Sonntag und fragte: "War nicht für Dienstadt schon
eine beprobenere Bezeichnung für den Abend?"
"Ja, ich glaube," entgegnete sie arglos, "Gnomon
erhöhte, es sei Laine Peates Gedächtnis, und da hinter
die herum, der Selbstoffenbarung im Opernhaus betöhlener
zu dürfen."
"Nicht, ja," riefte er erneut, und motivierte unter
Verneinungen seines größten Bedauerns seine schlag
gegen die Gräfin.
Dann kehrte sagte die Sene und ihre Richtung mi
geklärten Sinnen auf. Er sprach, wie gleichmäßig
und harmlos Sonntag das sagte, und sah den glühend
hohen Bild der Gräfin auf sie, die den Stomon in einem
Unterhaltung sog und mit ihm und ihrer Tochter davon
sprach.

"Komm," sagte er und zogen ihre Hugen in die Leine, "das war die Lehre vom falschen Moment!" Sie betracht ihn nicht und sagte: "Was meinst du damit?"

"Du hast dir schon eine erbitterte Feindsin gemacht." "Sag?" — meinte sie ungläubig.

"Die Gräfin wollte den Prinzen auf ihrem Fest haben!"

"So, warum denn?"
 "O, du liebe Gemalt, du," murmelte er lächelnd —
 "weil die eine Zockerin hat."
 Ein jähes Stot ergoß sich über Lommis Wangen.
 "Ja, aber — ich will ihn doch gewiß nicht davon
 zurückhalten — ich —" sie lachte.
 "Das wird dir die böse Gräfin jetzt nicht mehr glauben
 — und vielleicht andere auch nicht! —" Er wechelte
 sich an ihrem Gesichtern und bene rothgen Stot auf ihren
 stichlichen Bogen.

zu verlieren.
Ein leuchtender Strahl fiel ihr nach, als sie davonstiehe, und erwiderte, als sie mit Schrecken den Engel erblickte, um die Umarmungen des Engels im Gesicht einer Gestalt zu unterbrechen.
Aber seine Gedanken blieben doch bei Romm, vielmehr konnte er selber nicht, daß es so war.
Der Geist flüchtete ihn darin. Er hatte sich von Gefühlen

„So ist keine Confine?“ fragte er und ließ die Augen
sich über die schwebenden und prominenten
Blenken gleiten.
„Was heißt das?“ entgegnete Hans stern-
gebend.

„Ein Oflaz, daß ich weiß, daß du anders bist, ärmere,“
 „Oder noch ein ungetrübeter!“ entgegnete er lachend.
 „Ich habe nämlich auch keine Lust, mich in dem Gezeir
 der Liebe — braten zu lassen — wie andere Leute.
 Ich glaube, die richtige Liebe greift an, und das vernichte
 ich; ich brauche meine Stelle anstandslos; wenn ich
 nicht in den Gezeirfall komme, wie mir der Oberst
 Hirschfeld sagte, dann kann ich meinen Geistesstand ge
 branden.“

als bin ich! — Wogens verlangt das bei mir auch nicht mehr; ich weiß recht gut, wenn du mit deinem halben Rechtssinn und deiner Verschlingst anfangst zu bromsbolexen, dann sieht es in deinem eigenhnden Selbst ganz anders, wenn nicht sogar entgegengesetzt aus.“

„Hinfam, Sinfam!“

„Nein — kein Hinfam.“

„Sag denn?“
 „Eine solche Scham vor deinem besten Ich!“
 „Ich habe nur ein „Ich“, das ich lieber bietet, noch
 schlechter, sondern ein ganz nichtsens und ganz faßes —
 zuweilen ein wenig angenehmer als sonst, aber meistens
 ungenießbar — auch mir selbst oft recht ungemachlich
 und bitter! — Aber es ist doch immer mein Ich, in dem
 ich mich bis dahin noch leblich ausdrückenden habe
 und in dem ich die Einwirkung einer fremden Gewalt
 nicht zu besorgen und zu bekämpfen habe.“

„Und „Donna Rota“! Die Schöne vom Valleret?“
 „Frage bringt Zweifel angeregtertern.“
 „Eine Spätherre, mein Jungel!“
 „Frage. Ist einem klüglichen und parmeneter Platz
 fortim! Nach mir — wist sie einen andern bescheiden —
 und ich werde ihren Gedult vernehmen — wie ein
 unmodernes Geband.“
 „Wo einer Berühmte besteht noch?“
 „Ja, noch besteht es, — aber — tenetler Platz
 das ist keine Unterhaltung, die auf dieses salme Best
 hoch — du wollest ja auch — — —“
 „Galt“ entließ der Platz erst, — „neine best
 Namen ist nicht — nach dieser Unterhaltung — das
 wude Unternehmung —“
 „Aber traf ihn ein eigentümlich fortwider ständ
 aus Gans merked stingen Colte er sich hoch mäh

geträufelt haben? Warum tranken die matten Jüde bei
Heinem Grembes pfeifend so lechzend und der Wang
bei Heberhoff schimmernden Augen feigte sich? Was
fiel ihm auf, daß Daniel ein Kantes und umgelindee
Musketen hatte und daß doch etwas Abwärts daran sein
mußte, daß er eine unpolitische Disposition zur Schwind
fucht in sich tragen solle. — Das Bild des stillen
gehenden Abwärts, deren Namen die beide an diesem
Abend nicht mehr erahnten, laugte augenblicklich das
neben vor seinen Gedanken auf: „Unmöglich!“ dachte
er bei sich, „eine solche Störung — nein, das wäre
ja gar nicht auszuheilen!“
(Fortsetzung folgt.)

== Zefesucht. ==

Smeebuita facit uns jades Gut. Das wir bekien; nur
die beclorrenen feigen im Gecle. @ Schling

Ein Dabemetum für Reisende
vor 200 Jahren.

Sein Vernehmen der großen Heiligkeit schlagend
 sieht viele Tantiende von Herren den kommenden Ge-
 nissen trotz entgegen, und die Tacht in die Geme ist
 manchen die größte Freude des Nachts. Vor 20

Sodann hat das andere, da man das stellen eine Arbeit, die man „zur Vernehmung der Qualitäten“ hoch auf sich nehmen mußte, die aber von den maßgebenden Personen meistens durchaus nicht als Vergnügen betrachtet wurde. Den jungen Leuten, die damals auf die „große Tour“ gingen, wurde immer wieder eingeschärft, daß sie sich nicht bloß Aufstärken hingeben

hatten, undi bloß Sturma, alterliche Werrurigkeit, foudern Iitia und Specie, mäßige und nothen die Seng, andauern und erlernen miffen. Wohl manches Kind bot sich den Meifenden als guter Rathgeber an, und aus einem der befannten vieler Theile führen, den „Solittig-Proletiden Prognen“ des Proletiers Johann George Weiffert, die 1786 an Brandtweig erfielen, tollten twr einige wohlmeinende Köpfe und Erfahrungen mittheilen, obgleich annehmen ift, daß fie für den heftigen Zornfchrei

nicht mehr brauchbar sein werden, sondern ihn mit der
angenehme statt vor sich führen. — Die beiden be-
gehrtesten von heut und damals liegt. — Mit be-
stimmten Worten weicht auf der gelehrte Stoffler gegen-
über den schlechten Menschen, "welche einige tausend Jahre
in ausüblichen Ständen verleben, und davon nicht
mehr mit noch heute denken als Fremde. Dieser

fremde werden, fremde Kälter, eilige großer Bangs, flieh, Stilleheit, oder Ewigkeit; nicht selten, o fiebern, Kämpfe, - vor so viel Welt! einem umgebenen Welt nicht eines hohen Geistes". Der rechte stehende muß, "einen geliebten und gekannten Person, damit er bekehren auf freien vielfältig, vornehmenden Schaden und Bekannungen, das große von den Tugenden, das nicht lide von den Schädlichen und das Gute von den üblen, das hoch zu unterstehen sollte", "einen hochbegehrtesten"

nehmen, damit er nicht leicht können verführen werde.
 weil es auf Meilen viele Golegnheiten zum Verleiten
 giebet, theils durch böse Exempel, theils durch irrig
 Reden und Ermahnungen: er darf auch keine
 Genomente sein, weil er sonst die Sünden aufgeschoben
 wie die Stag das neue Jahr.

Aber ober richtig an reiten besteht, der wird nicht
 nur "geschickter in der Conservation, erkennet dieselbe
 Sünden und erfahet einen großen Winnoß, in der
 Lebrantzeit" er gewinnt auch Nutzen für seine Ge-
 sundheit. "Die Geschickung ist der beste Segen, doch die
 Berührung der Safft, deren man in fremden Sünden
 gemeinet, nicht selten aus den tründlichsten und schäd-
 lichen Personen die gesundesten Leute gemacht, so ha-
 ben sie in Betrachtung ihrer vorigen elenden Gesal-
 und also haben ihres minieren und blühenden Seelen

Zunachst zu erkennen vermögen, daß die er-
wähnten Pfeiffer der Natur dieses als das vornehmste
Mittel zur Besserung der Gesundheit und natürl-
ichen Kräfte vorgezogen hätten. — Unter den
Männern, die man auf der Seite belegen muß, stehen
in diesem Zusammenhang des Ceremoniells, Höflichkeit
Erziehung und Sauberkeit an erster Stelle, „Aber
sich auf Meinen vor andern was heraus nehmen soll,
sind Fläner, gelehrter, gelehrter und vornehmer als
ich bindest, als seine Witt-Pflogner, da er es doch
nicht ist, noch davon etwas herab kan, der seine mit
seiner unbedacht und unangeordneten Biederkeit

immer zu Grunde, wo er sich nicht mittheilend, nicht theilnehmend und Gehör ausstreuend zu. „Geehört“ heißt es in der zweiten, „jedoch auch das Gehör mit Beobacht.“ Man kann sich, meint Streifitz, „durch allen Tausch von Beethoven von Zitiern, nicht von Staats- und Kirchengeschichte und dergleichen“

von der Religion" die ichimmlichen manneshlafferten
ausgehen. Dagegen betheile man sich eifrig an „guten
Tugenden“, die andere führen; „wer sich in einem
guten Credit setzen will, der gehe entweder sein Wort
bald, wenn die anderen Nachtreter von guten Tugenden
mit einander reden; oder man bringe selbst vernünftige
und gute Tugenden auf die Bahn.“ Besonders soll man
sich vor dem Ertugelichden „aufpassen, in demselben
Gedanken und Offenbarungen“ zu sein.

„Kommen und umhelfen in so heiligen,“
dem Femenzimmer nicht zu tief in die Klugen, daß
beim Bett nicht gefangen werde, denn ein solcher Mä-
net hält oft an einem Ort länger auf, als die gelehrte
Reifezeit und die einflussende Absicht konstatieren
trotzen.“ — Als Vogls tolle man nur ein „romantischer
des Selbstbetrugs“, „dem bei Beziehung eines liebest-

[illegible]

Gradis, bogte nicht auf den Straßen herum, beim
dem nächsten Gehsteigarmen auf den Geh-
steig in großen breiten Ställen kann nicht
jeden großen Leibes- und Lebensjahr erweisen",
„Welchen Kosten Geld.“ So ist es unter Arbeitsmann
zum Schluß über den auf Seite noch nicht be-
trachtet werden, hier sich nicht mit anderen

Rechtlich verstehen kann oder doch sey seinem eigenen
Bewußtsein sein guter Conscience ist, der stelle sein un-
geüßtes Meinen ein". Doch man sey auch nicht so hart
gegen den Mann, wenn man das Geld nicht so hoch
und die Einnahme abstimmt in den Händen be-
trachten und der Liebe stellen, wenn man dafür ein
Zustand erhalten kann. Vor allem, wenn man
glauben wird gebracht: "Es muß ein Gott sein, der
allein"


 Romane von modernen Silberm. *22* zum Mannich, be-
 englichte Geister, der sich nur mehr als 100 Jahren beestit-
 glangend gestellt bunte, wenn er jährlich seine 10.000 St. mit-
 seinen Gottmills beestit, hatte schon können, daß ein ein-
 ziges sich von ihm, wie dies nur wenigen Zogen der Galt war,
 mit mehr als 800.000 St. beestit werden konnte, er hatte fast
 noch gemindert, das noch erleben zu können. Und wenn kollekt-
 bidden Samstagscher Gedenken, von dem eine Samstagsch an
 beestiten Samstagscher 888.600 St., ergabte, wurde mit einzun-
 mungen Bruchteil dieser Summe zu einem beestitenden
 beestitenden beestitenden beestitenden, während er so in gut gefestig-
 ste. Doch nur nur in den beestitenden beestitenden beestitenden

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Herausgeber-Ausschuss:

„Tagblatt-Genoss.“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Abend-Ausgabe

Bezugspreis für beide Ausgaben: 70 Pf. monatlich, 2. — Vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangobrief. 2. — Vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, einschließlich derjenigen in den Provinzen, die den Reichspostbesitz haben. — Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die „Wiesbadener Tagblatt-Genossenschaft“, sowie die Buchhandlungen in allen Teilen der Stadt; in Belgien: die dortigen Buchhandlungen und in den benachbarten Ländern und im Ausland die betreffenden Tagblatt-Kräger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 10 Pf. für lokale Anzeigen im „Wiesbadener Tagblatt“ und „Wiesbadener Abend-Ausgabe“; 20 Pf. für Anzeigen in beiden Ausgaben; 30 Pf. für Anzeigen in der „Wiesbadener Tagblatt-Genossenschaft“; 40 Pf. für Anzeigen in der „Wiesbadener Tagblatt-Genossenschaft“; 50 Pf. für Anzeigen in der „Wiesbadener Tagblatt-Genossenschaft“; 60 Pf. für Anzeigen in der „Wiesbadener Tagblatt-Genossenschaft“; 70 Pf. für Anzeigen in der „Wiesbadener Tagblatt-Genossenschaft“; 80 Pf. für Anzeigen in der „Wiesbadener Tagblatt-Genossenschaft“; 90 Pf. für Anzeigen in der „Wiesbadener Tagblatt-Genossenschaft“; 100 Pf. für Anzeigen in der „Wiesbadener Tagblatt-Genossenschaft“.

Wiesbaden, 24. Juni 1913.

Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatts: Berlin SW. 61, Teftower Str. 10, Fernspr. Amt Lützow 5788.

Nr. 288. • 61. Jahrgang.

Die neue Gestaltung des Wehrbeitrags.

Die Verhandlungen der Budgetkommission des Reichstags haben gestern, wie mitgeteilt, zur Beendigung der zweiten Lesung des Wehrbeitrags geführt. Man darf anerkennen, daß hier einige nicht unerhebliche Verbesserungen gegenüber den Beschlüssen der ersten Lesung zustande gekommen sind. Und man darf um so eher annehmen, daß die Beratung im Plenum verhältnismäßig glatt von statuen gehen wird.

Bei der steuerlichen Anrechnung der Grundstücke ist die agrarische Tendenz der ersten Lesung einseitig abgelehnt; es wurde wiederum, wie in der Regierungsvorlage, das 25fache des Ertragswertes als Vermögen angenommen. Der Versuch der Linken, die Veranlagungsbehörden anzuhalten, daß der Verkaufswert und Ertragswert in Rechnung gezogen werden, wurde leider abgelehnt. Da für die Gemeinde, die nur Wohnzwecke dienen, das 25fache des Ertrags vielfach zu hoch ist, wurde dem Besitzen das Recht gegeben, anstatt des Ertragswertes den gemeinen Wert als Steuergrundlage zu wählen.

Bei den Einkommen ist die Kapitalisierung fallen gelassen worden; diese wäre namentlich um deswillen ungerecht gewesen, weil dabei einmal eine Staffelung der Einkommen stattfand und dann noch einmal eine Staffelung beim Vermögensbeitrag. Gegen diese übertriebene Heranziehung hatte sich die öffentliche Meinung mit Recht gewehrt. Auf Grund eines Kompromißantrages der bürgerlichen Parteien ist die nunmehrige neue Staffelung angenommen.

Entsprechend einer schon in der ersten Lesung gestellten Anregung der Fortschrittlichen Volkspartei wurde jetzt ein Antrag Erzbergers angenommen, dahingehend, für den Fall, daß der Vorschlag für 1915, eine höhere Einnahme aus dem Wehrbeitrag ergibt, eine höhere Einnahme aus dem Wehrbeitrag zur Abkürzung des letzten Drittels des Wehrbeitrags bereit zu halten. Dieser Vorschlag ist sicherlich zu begrüßen, da es nicht angebracht erscheint, Steuern auf Vorrat zu bewilligen.

Übertriebene Härten der ersten Lesung wurden weiter insofern beseitigt, als die eidesstattliche Versicherung bei der Steuererklärung beseitigt und ebenso die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte bei falschen Angaben ausgemergelt wurde. Dies ist um so nötiger, als es bei manchen Vermögensfeststellungen doch wirklich sehr zweifelhaft ist, wie hoch die einzelnen Objekte im Wert zu bemessen sind.

Eine erfreuliche Bestimmung ist schließlich auch die, daß, wenn zwischen der Erhebung der ersten, der zweiten und der dritten Rate des Wehrbeitrags das Einkommen sich um 40 Prozent und mehr vermindert, dann eine Ermäßigung des späteren Beitrags teiles eintritt.

Alles in allem bedeuten die neuen Beschlüsse eine Abheilung übertriebener Härten und eine gewisse Milderung des agrarischen Charakters der ersten Beschlüsse. Die Mittelschichten sind gesichert gegen die Heranziehung ihrer stillen Reserven, und gegen eine Doppelfeststellung für Einkommen und Vermögen ist vermieden.

Die verwickelte Lage.

○ Berlin, 23. Juni.

Die Lage bleibt verworren und bedrohlich. Die Angabe der römischen „Tribuna“, wonach in Sofia, Belgrad und Athen ein gemeinsamer Schritt Deutschlands, Frankreichs, Englands und Italiens mit dem Endzweck eines Schiedsgerichts der Großmächte bevorsteht, trifft nicht zu. Unter allen Umständen ist es eine falsche Darstellung, die Deutschland in eine derartige Aktion hineingezogen wissen will, die in der genannten Form jedenfalls auch von den drei anderen Kabinetten nicht geplant ist. Dagegen kann man als selbstverständlich annehmen, daß sich die Großmächte unter der Bedingung, für die Erhaltung des Friedens zu wirken, das geschieht jedoch nicht durch gemeinsames Vorgehen und in vereinbarten Formen. Die Schwierigkeiten, die einer unangenehmen Lösung der Gegenstände entgegenstehen, haben sich in der letzten Zeit nicht verringert, sie sind vielmehr gewachsen. Der Krieg wird man nicht sagen dürfen, der Krieg sei unheilbar geworden. Auch der Rücktritt von Putschist mit der ihm in Belgrad gegebenen Begründung rechtfertigt nicht den Verzicht auf jede Hoffnung, die kriegsrechtliche Entscheidung zu verhindern. Es ist immer noch möglich, daß sich eine Formel finden läßt, mit welcher der Abbruch der Beziehungen zwischen Bulgarien und Serbien ferngehalten und eine Brücke der Verständigung geschlagen werden kann. Es

ist aber die Frage, wer an dieser Formel arbeiten und sie den beiden Balkanregierungen so entgegenbringen soll, daß sie nutzbar gemacht werden kann. Wenn man sich in Petersburg dieser Aufgabe unterziehen sollte, so müßte es wohl in der Weise geschehen, daß Serbien nachgiebigkeit zu zeigen hätte, während Bulgarien die Sicherheit erhielt, daß der Bündnisvertrag höchstens in geringfügigen Nebenmomenten abgeändert zu werden brauchte. Die Schwierigkeit einer Lösung ist aber, indem man dies ausspricht, nur wieder abermals in ihrem ganzen Umfang festzustellen. Zu den Gründen, die ein vorsichtiges Urteil über die weitere Entwicklung der Dinge nahelegen, gehört andauernd die Unklarheit über die Haltung Rumäniens. Man darf Wiederholungen nicht scheuen und muß deshalb sagen, daß die vorhandenen Beobachtungsmerkmale nicht hinreichen, um ein deutliches Bild von den in Bukarest geheuten Absichten zu gewinnen. Die Annahme, daß Rumänien, falls es in einen neuen Balkankrieg hineingezogen wird, auf der bulgarischen Seite anzutreffen sein wird, hat sicher manches für sich, aber es ist nur eine Annahme, und Gewissheit besteht nicht. Sollte, womit doch auch zu rechnen ist, die serbische und nicht bloß die serbische, sondern von härterer Seite unterstützte Werbung um Rumänien Erfolg haben, so könnte darin allerdings ein Moment beruhen, das für die Erhaltung des Friedens spräche, insofern die Aufgabe, die Bulgarien mit der Durchsetzung seiner Ansprüche auf sich genommen hat, dem König Ferdinand und seinen Ratgebern vielleicht zu schwer erschiene, um mit den verfügbaren Mitteln durchgeführt zu werden. Aber man kann über die Lage immer nur mit dem Vorbehalt sprechen, daß sich wichtige Materien zur Begründung eines einigermaßen zureichenden Urteils über die weitere Gestaltung der Verhältnisse der genauen Kenntnis entziehen. Das gleiche kann nebenbei auch von der möglichen Stellungnahme der Türkei bemerkt werden, die man ebenfalls nicht klar zu durchschauen vermag. Bisher hielt sich Griechenland ziemlich zurück. Wenn auch anzunehmen war, daß die griechisch-serbische Verständigung weit gehen wird, so fehlte es doch an deutlichen Befundungen dieses Verhältnisses. Auch das scheint sich jetzt ändern zu sollen, und es will nach seinem ganzen Verhalten beachtet sein, wenn nunmehr in noch stärkerer eine sehr scharfe Sprache geführt und den Bulgaren ganz offen mit dem Krieg gedroht wird. Vielleicht wird die griechische Antwortnote an Bulgarien, die für die nächsten Tage angekündigt wird, den Schlüssel zur endgültigen Klärung der Lage enthalten. In Belgrad hat man immer noch mit dem Letzten und Äußersten zurückgehalten und namentlich den entscheidenden Schritt einer förmlichen Annexion der besetzten mazedonischen Gebiete unterlassen. Da inzwischen die Bewilligung weiter gediehen ist, so wäre es jetzt nicht ausgeschlossen, wenn das entscheidende Wort in Athen fiel.

Kriegsrisiko Maßnahmen der „Verbündeten“. Wien, 24. Juni. Die serbische Gesandtschaft in Sofia stellte an die dortige russische Gesandtschaft die Anfrage, ob die serbischen Archive in der Erwartung der russischen Gesandtschaft bleiben könnten und ob die russische Gesandtschaft den Schutz der serbischen Gesandtschaft im Kriegsfall übernehmen würde. Der griechische Gesandte in Sofia machte vorgestern und gestern bei den Diplomaten Besuche, was mit seiner bevorstehenden Abberufung erklärt wird.

Heranziehung von Mohammedanern zum serbischen Militärdienst. Saloniki, 24. Juni. Aus dem Bezirk Monastir wird gemeldet, daß die Serben eine große Anzahl von Mohammedanern zum Militärdienst herangezogen haben, die sich bereit erklärt haben, gegen Bulgarien zu kämpfen. Die meisten Eingeborenen von Strumitza haben die Stadt verlassen und sich nach den von den Serben besetzten Orten begeben. Es herrscht Mangel an Lebensmitteln.

Die serbische Kabinettskrise. Belgrad, 24. Juni. Die vorgestern im serbischen Kabinetts ausgedröckene Krise wird allem Anschein nach in ähnlicher Weise wie die vor 8 Tagen mit der Zurücknahme der Demission enden. Den letzten Nachrichten zufolge wirkt der König in diesem Sinne auf Putschist ein. Auch der russische Gesandte v. Hartwig soll in derselben Richtung bemüht sein.

Die russische Vermittlung. Sofia, 23. Juni. Der russische Gesandte wurde gestern vom König in Audienz empfangen. Wie verlautet, hat der Gesandte dringend geraten, die bulgarische Regierung möge noch einige Tage abwarten, weil Aussicht vorhanden sei, daß Serbien inzwischen zur Anerkennung des Vertrags und zur Annahme des Schiedsgerichts auf Grund des Vertrags bewegen werden würde.

Der König von Griechenland wieder in Saloniki. Saloniki, 23. Juni. König Konstantin ist mit dem Kronprinzen Georg und dem Prinzen Andreas heute an Bord der „Sphacteria“ wieder hier eingetroffen.

Eine griechische Erklärung. Athen, 23. Juni. Der Minister des Äußeren führt in einer längeren Erklärung alles an, was Griechenland bisher zur Aufrechterhaltung des Friedens getan habe. Auf die Einladung zu einer freundschaftlichen Lösung und Teilung der eroberten Gebiete habe Bulgarien leider nur mit Ausflüchten geantwortet, um Zeit zu gewinnen, Truppen nach den von den Griechen besetzten Gebieten zu schicken. Die Frage der Teilung könne nur von den vier verbündeten Staaten zusammen geregelt werden. Die

Erklärung verweist auf die für das hellenische Volkstum so empfindlichen Opfer, denen Griechenland in Thrazien zugestimmt habe, obwohl es der Allianz zu Lande und zu Wasser so ungeheure Dienste geleistet habe. Ungeachtet der Behandlung, die den Griechen in den von Bulgarien besetzten Gebieten widerfahren sei, und ungeachtet der Unerfüllbarkeit der bulgarischen Forderungen werde Griechenland seiner Politik bis ans Ende treu bleiben. Die Erklärung schließt: Um ein deutliches Unterpfand seiner friedlichen Wünsche zu geben, ist Griechenland bereit, alle Fragen, die es angehen, einem allgemeinen Schiedsgericht zu unterbreiten.

Eine Sondertagung der Sobranje. Sofia, 24. Juni. Die Sobranje wird sich Ende Juni zu einer außerordentlichen Session versammeln und u. a. über den Rückkauf der Eisenbahnlinie Ploegatich-Saloniki abstimmen. Diese Linie ist im Besitz einer französischen Gesellschaft. Auf diese Weise will Bulgarien versuchen, in das Herz Mazedoniens einzudringen.

Die Premierministerverhandlungen in Petersburg. Petersburg, 24. Juni. An russischer offizieller Stelle wird mitgeteilt, daß in diesen Tagen Bulgarien den Ministerpräsidenten Dr. Danew nach Petersburg entsenden wird. Die übrigen Verbündeten hätten bereits ihre Zusage zum Besuch der Konferenz gemacht. Eine Konferenz im üblichen Sinne wird es allerdings nicht sein. Die Premierminister werden jeder einzeln mit Sazonow konferenzieren und dann erklären, daß sie die Vermittlung Russlands annehmen. Das russische Auswärtige Amt hofft auf einen ersprießlichen Ausgang, wagt jedoch vor allzu viel Optimismus.

Die Londoner Völkervereinigung. London, 23. Juni. Die heutige Sitzung der Völkervereinigung war von sehr kurzer Dauer. Beschlüsse wurden nicht gefaßt. Die Sitzung wurde vertagt, ohne daß ein Termin für die nächste Zusammenkunft festgesetzt wurde.

Rumänische Genugtuung. Bukarest, 23. Juni. Bei einem in Garasol veranstalteten Bankett hielt der Minister des Innern Take Jonescu eine Rede, worin er sagte: Die Haltung der Regierung hat Rumänien drei Erfolge gesichert: sie hat ihm die unschätzbare Wohltat des Friedens erhalten; sie hat dem Lande Silistria gewonnen, das einst dem nationalen Territorium angehört hat, und sie hat schließlich Rumänien das unerschöpfliche Prestige und moralische Kraft verschafft. Der Minister erklärte weiter, er sei nicht ein Anhänger des Friedens um jeden Preis, und wenn es sich um eine Frage der Ehre oder um ein Lebensinteresse der Gegenwart und der Zukunft handle, würde er nicht der letzte sein, von der Nation Geld und Blutopfer zu fordern. Der Minister hob sodann die moralische Kraft des Königreichs hervor, die mit der materiellen Kraft übereinstimme, welche letztere dadurch nur um so wertvoller sei. Der Minister schloß, er wolle unter den gegenwärtigen Umständen nichts mehr hinzufügen.

Aus der Türkei.

Zur Ermordung Schewket Paschas. Konstantinopel, 23. Juni. Die vom Kriegsgericht gefällten Todesurteile sind bisher vom Sultan nicht bestätigt worden. Unter den zum Tode Verurteilten befindet sich Damad Salih Pascha. — In einem Schreiben an den Militärstatthalter stellt Prinz Sabah Eddin in Abrede, daß er Beziehungen zu den Mördern Mahmud Schewkets gehabt hat, gibt aber zu, daß diese von ihm Geld verlangt haben.

Das Reformwerk in Armenien. Konstantinopel, 23. Juni. Es verlautet, Frankreich habe den Großmächten vorgeschlagen, das Reformwerk in Armenien mit der Ernennung eines kaiserlichen Oberkommissars für die sechs Vilajets Ostanoliens zu beginnen. Darüber sollen gegenwärtig Verhandlungen zwischen den Kabinetten stattfinden.

Französische Finanzsorgen. Paris, 23. Juni. Der radikale Deputierte François Deloncle hat im Namen mehrerer Kollegen an sämtliche Mitglieder der Kammer ein Schreiben gerichtet, in welchem er die Gründung einer parlamentarischen Gruppe zum Schutze der französischen Besitztümer in türkischen und balkanischen Provinzen anregt. Eine solche Gruppe würde jetzt, wo in Paris die Internationale Kommission zur Regelung der Balkanfinanzfragen tagt, die Bestrebungen der französischen Regierung, für alle in Frage stehenden Interessen befriedigende Lösungen ausfindig zu machen, unterstützen können.

Die Debatte über die französische Heeresvorlage.

Paris, 23. Juni. Die Kammer setzte die Beratung der Vorlage über die Verlängerung der militärischen Dienstzeit fort. Der Sozialist Briquet verteidigte seinen Gegenvorschlag, der die aktive militärische Dienstzeit auf zwanzig Monate festsetzt. Briquet hielt dann unter dem Vorwand der äußersten Linken eine lange Rede auf die zweijährige Dienstzeit und sagte, um das Gezeig über die dreijährige Dienstzeit triumphieren zu lassen, diskreditierte man zu sehr französische Kavalleristen und Artilleristen. Der Redner, der vor schwach besetztem Hause sprach, forderte, daß im Innern des Landes ausgebildete Truppen an der Grenze verwandt würden; sie bildeten eine härtere Bedung als mit der dreijährigen

Dienstzeit erzielt werde. Briquet beante dann gleichfalls die Notwendigkeit, in kürzester Frist Reserve- und Territorialarmeen heranzubilden.

Der Deputierte Mistral wollte dann die Angriffe gegen die Sozialisten wieder aufnehmen, aber das Zentrum protestierte dagegen, daß dies nicht zur Beratung stünde. Die Sozialisten unterstützten ihren Redner, und während einiger Minuten herrschte lebhafteste Unruhe. Präsident Deschanel stellte die Ordnung wieder her. Als Mistral dann von den Panzerplattenlieferanten sprach, bemerkte der Präsident, daß dieses nicht zur Debatte stehe. Mistral antwortete, er spreche von den Panzerplatten, um auf die Armeelieferanten zu kommen, die sich in Belgien, Frankreich und Deutschland verständigten. Der Redner warf in heftigster Weise den Regierungen Frankreichs und Deutschlands vor, die Treibereien der Presse zu begünstigen. Er warf besonders den französischen Chauvinisten vor, Elsas-Lothringen in den Vordergrund zu stellen. Mistral sagte, das Elsas wünsche zweifellos die Autonomie und Unabhängigkeit, aber nicht um den Preis eines Krieges. Diejenigen, die sich dieser Begründung bedienen, müßten Anhänger einer brutalen Wegnahme dieser Provinz sein. Wägen Sie es, dies vorzuschlagen?

Wir Sozialisten können ruhig erklären, daß wir für ein französisch-deutsches Übereinkommen sind.

Weisfall auf der äußersten Linken.) Mistral warf der Regierung weiter vor, durch Erbringung ihres Gesetzes die deutschen Beschlüsse beschleunigt zu haben. (Widerpruch im Zentrum und auf der Linken, Weisfall auf der äußersten Linken.)

Kriegsminister Etienne und Ministerpräsident Barthou protestierten gegen diese Äußerung Mistrals.

Mistral fuhr fort: Seine Parteigenossen, die nach Bern gegangen seien, wußten,

daß die Einbehaltung der Jahresklasse Frankreichs in Deutschland als Herausforderung aufgefaßt worden sei.

(Lebhafter Widerspruch.) — Barthou erhob sich und rief inmitten des Lärmes: Es ist absehbare, eine Vorsichtsmassregel eine Herausforderung zu nennen! (Weisfall im Zentrum und auf der Linken.) Barthou fügte dann in Erwiderung eines Zwischenrufes der Sozialisten hinzu: Wir haben unter uns und unter Franzosen gesprochen. Kommen Sie mit nicht damit, einem französischen Gesetz ein Zeugnis von Ausländern entgegenzusetzen. (Lebhafter Weisfall auf der Rechten, im Zentrum und auf verschiedenen Banken der Linken.)

Jaurès rief von seinem Platz aus: Zu gleicher Zeit unternehmen die Chauvinisten und Militaristen diesseits und jenseits der Grenze dasselbe abscheuliche Werk, zwei Völker zu beunruhigen, die den Frieden wollen. Wie Mistral, die Riefenrufe erkläre ich, daß, wenn an diesen Stimmungen nur eine Spur von Wirklichkeit vorhanden ist, so ist es

die Existenz einer ganzen Organisation zur Verursachung einer gewinnbringenden Panik.

(Weisfall auf der äußersten Linken, lebhafter Widerspruch auf zahlreichen Banken.) Entgegen dem Widerspruch des Präsidenten Deschanel wiederholte Jaurès, daß ein Teil der Presse in beiden Ländern eine gewinnbringende Panik in beiden Ländern herbeigeführt habe. (Widerpruch.)

Barthou sagte zu Jaurès: Es gibt in Frankreich keine solchen gewinnbringenden Organisationen, wohl aber Organisationen, die den Aufruhr im Augenblick der Kriegs-erklärung predigen. Ich fordere Sie heraus, mit mir gegen diese verbrecherischen Dinge zu protestieren. (Lebhafter Weisfall auf der Rechten, im Zentrum und auf verschiedenen Banken der Linken, Lachen bei der äußersten Linken.) Mistral nahm darauf seine Anklagerede wieder auf, die er beendete, indem er für den Gesandten Briquet eintrat. Der Gesandte Briquet wurde darauf mit 508 gegen 70 Stimmen abgelehnt.

Agagneur verteidigte sein Gegenprojekt, das von 60 Deputierten der Linken unterzeichnet ist und die zweijährige Dienstzeit mit zwei Einstellungen, Mitte April und Mitte Oktober, aufrecht erhält. Er erklärte schließlich, man juche die nationale Verteidigung im ganzen um 42 280 Mann zu stärken. Dazu genüge es, das Gesetz über die zweijährige Dienstzeit zu verbessern. — Darauf wurde die Sitzung auf morgen vertagt.

Kenilleton.

Aus Kunst und Leben.

OK. Ein Miespreis für einen Druck Benjamin Franklins. Der Roman eines unscheinbaren Büchleins erreichte dieser Tage auf einer Londoner Auktion seinen Höhepunkt. Als Benjamin Franklin, noch fast ein Knabe, 1724 von London nach Philadelphia kam, fand er Beschäftigung als Setzer in einer Druckerei. Während er Hollands „Natur-religion“ druckte, stiegen in ihm so mächtige Gegenkräfte gegen dies Buch auf, daß er daraufhin seine eigene „Dissertation über Freiheit und Notwendigkeit, Freude und Schmerz“ schrieb. Der Neunzehnjährige druckte seine Abhandlung selber, und so entstand ein unscheinbares Büchlein, von dem der spätere berühmte gewordene Franklin nichts mehr wissen wollte und das er daher aus dem Handel zurückzog und vernichtete. Von den 100 Exemplaren, in denen es das Buch damals gedruckt, sind, so weit bekannt, nur noch zwei übrig geblieben, und eins von diesen kam auf der Quill-Auktion bei Sotheby zur Versteigerung. Aber noch ein anderer Roman, der einer beispiellosen Preissteigerung, hatte an dem Werk. Im 1850 kaufte der Buchhändler Henry Stevens dies Büchlein für 250 M. Er bot es dem Britischen Museum für 20 M. an; doch dieses lehnte ab. Später erwarb es dann Goltz für 390 M., und aus seinem Besitz ging es für 453 in den von Quill über. Bei der Auktion am letzten Mittwoch war der Sohn des ersten Besitzers anwesend, und in Erinnerung an den Preis, den sein Vater dereinst bezahlt, eröffnete er das Bieten mit 250 M., was überall verständnisvolles Lächeln erregte. Dann schenkte das Gebot folglich auf 6400 M. empor, und dann entstand es schließlich der junge Stevens für 20 100 M. Das andere Exemplar des kostbaren Buches hat sich übrigens auch einmal in den Händen des Buchhändlers Stevens befunden und wurde 1881 für 2000 M. an die Akademie der Vereinigten Staaten verkauft.

Poincarés Besuch am englischen Hofe.

Der Empfang in Cherbourg.

wb. Cherbourg, 24. Juni. Präsident Poincaré begab sich nach seiner Ankunft nach dem Rathaus, wo ihn der Maire willkommen hieß und hinzufügte, daß die Wünsche des ganzen Volkes den Präsidenten auf englischem Boden begleiteten. Der Präsident dankte und sagte: Was Sie auf diese Art feiern, ist die Freundschaft zweier großer Völker, die auf ihre Unabhängigkeit und Würde sehr viel halten und von selbst in gemeinsamer Weise zur Freiheit, zur Arbeit und zum Fortschritt vereint sind. Indem ich mich von Ihnen bestimmten Wünschen begleitet weiß, halte ich mich für weniger unwert, die Denkart Frankreichs zu übermitteln.

Das Explosionsunglück beim Salutschießen in Cherbourg.

wb. Cherbourg, 24. Juni. (Agence Havas.) Der Unglücksfall, der sich bei der Ankunft des Präsidenten Poincaré ereignete, ist schwer. Beim Salutschießen wurden in dem Innenhof zwei Artilleristen getötet, vier andere befinden sich in hoffnungslosem Zustand, weitere vier Mann sind weniger schwer verletzt worden. Eine Leiche wurde entsetzlich zerstückelt und ebenso wie ein am Anie abgerissenes Bein aus dem Fort herausgeschleudert. Das Geschütz ist unversehrt. Der Artillerieleutnant, welcher die Abteilung in dem Fort befehligte, räumte ein, daß die Kartuschen, welche für die folgenden Schüsse bereit lagen, unvorsichtigerweise im Gegensatz zu der Vorschrift hinter und in die Röhre der Stütze gelegt worden waren, welche feuerten. Die fehlerhafte Bündelung des abgefeuerten Schusses wurde nach hinten geschleudert, fiel auf die Reservekartuschen und setzte sie in Flammen, worauf mitten in der Gruppe der Artilleristen eine entsetzliche Explosion herbeigeführt wurde. Der bedauerliche Unglücksfall ist demnach einzig und allein auf eine Unvorsichtigkeit zurückzuführen. Das Material kann in keiner Weise verantwortlich gemacht werden. Der Leutnant, der leichte Brandwunden erlitt, wurde in Haft genommen. Eine strenge Untersuchung ist eingeleitet worden.

Trochdem ein Nachschiff.

wb. Paris, 24. Juni. Aus Cherbourg wird gemeldet: Troch des Unglücksfalles fand ein Nachschiff statt. Sämtliche Schiffe der Kriegs- und Handelsflotte waren illuminiert und die den Hafen beherrschenden Höhen bengalisch beleuchtet. — Präsident Poincaré ließ an die Familien der Opfer der Explosion 3000 Franken Unterstützungsgelder verteilen.

Poincarés Abreise nach England.

wb. Paris, 24. Juni. Der Präsident der Republik wird heute um 7 Uhr an Bord des neuen Panzerschiffes „Courbet“ nach England abreisen. Der „Courbet“ wird von den Panzerkreuzern „Goubé“, „Molre“, und „Marsellaise“ und zwei Flottillen von Torpedobootsgeßwörern begleitet sein.

Die Begrüßung durch die englische Presse.

London, 24. Juni. (Eigener Bericht des Wiesbadener Tagblatts.) Die Londoner Presse begrüßt den französischen Präsidenten mit großer Wärme. Die konservativen Blätter haben auch diesmal hervor, daß die Entente mit Frankreich in allererster Linie steht und eine Verbesserung der Beziehungen zwischen Deutschland und England die vertraglichen Verpflichtungen gegen die Republik nicht im geringsten beeinträchtigen würden. Die einzige abweichende Stimme ist die des liberalen „Daily Chronicle“, welche Poincaré persönlich herzlich bewillkommt, aber mit ziemlicher Schärfe das Verhältnis zu Frankreich angreift und dringend wünscht, daß auch Deutschland in diesen Bund mit aufgenommen wird. Das wäre gerade auch für Frankreich ein großer Segen.

Deutsches Reich.

* Der Besuch Kaiser Wilhelms in Gumbinnen und Wien. Nach den zwischen Wien und Gumbinnen getroffenen Abmachungen erfolgt der Besuch des deutschen Kaisers in Gumbinnen zum Besuch des Herzogs von Cumberland am 16. August. Der Kaiser wird von dem Prinzen Ernst August und der Prinzessin Viktoria Luise begleitet sein. Außerdem werden die Schwiegereltern des Herzogs von Cumberland, der Großherzog von Baden und der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin in Wien eintreffen. Am 18. August, dem Geburts-

tage Kaiser Franz Josephs, begibt sich Kaiser Wilhelm nach Jöh.

* Eine Erklärung der Weissenpartei. Hr. v. Schole-Schelenburg veröffentlicht in dem Hauptorgan der Deutschen Hannoveraner, der „Deutschen Volkszeitung“, unter dem gestrigen Datum folgende Erklärung: „In dem am 19. Juni zur Veröffentlichung gelangten Schreiben des Prinzen Ernst August, Herzog zu Braunschweig-Lüneburg, ist ein staatsrechtlicher Verzicht auf die hannoverschen Rechte des weissen Fürstentums nicht enthalten. Es entfällt somit für die deutsch-hannoversche Partei jeder Grund zur Beunruhigung. Sie ist sich jedoch der Verpflichtung voll bewußt, welche eine etwaige Thronbesteigung des Prinzen in Braunschweig ihr auferlegen würde. Sie wird deshalb den Erwartungen entsprechen, welche der Herzog von Cumberland, Herzog zu Braunschweig-Lüneburg, in einem Briefe an das herzoglich braunschweigische Staatsministerium vom 15. Dez. 1906 zum Ausdruck brachte, in dem es die feste Zuversicht ausspricht, daß die Hannoveraner alles unterlassen würden, was geeignet sei, die Stellung seines Sohnes als Herzog von Braunschweig zu erschweren.“

* Die drei gestrichenen Reiterregimenter. Bei der dritten Beratung der Heeresvorlage soll der Antrag auf Bewilligung der gestrichenen drei Kavallerieregimenter erneut gestellt werden. Es schweben Verhandlungen, dem Antrage eine Mehrheit zu gewinnen, mit welchem Erfolge, steht vorläufig noch dahin.

* Der neue Kaiser-Jubiläumsschub des Deutschen Kriegerbundes. Das 25jährige Regierungsjubiläum des Kaisers hat der Deutsche Kriegerbund dadurch gefeiert, daß er seine Wohlfahrtsbestrebungen weiter ausgebaut hat. Seit vier Jahren ist der Deutsche Kriegerbund mit Sammlungen zu diesem Zwecke beschäftigt, die den Betrag von 500 000 M. bereits erheblich überschritten haben. Der Zweck des gesammelten Fonds ist, im Falle eines Krieges die Unterhaltung der Kriegswaisenhäuser des Bundes, gegenwärtig fünf, mit einer Belegung von 800 Kindern, sicherzustellen, da im Kriegsfall der Eingang der freiwilligen Spenden, aus denen zurzeit die Kriegswaisenhäuser erhalten werden, auf längere Zeit unterbrochen sein kann. Im Frieden sollen die Zinsen der gesammelten Gelder zur Erweiterung der Waisenhäuser des Bundes dienen. Der Fonds führt den Namen: Kaiser-Jubiläumsschub.

* Die heffische Kolonie in Berlin beim Großherzog. Der Großherzog von Hessen hielt dieser Tage in der heffischen Gesandtschaft einen offiziellen Empfang der heffischen Kolonie ab, zu dem sämtliche in Berlin weilende höhere heffische Staatsbeamte sowie die nach Berlin abkommandierten Offiziere erschienen waren. Der Großherzog empfing a. a. auch die Vertreter des Vereins der Hessen und Hessen-Raffiner zu Berlin, die Herren Ingenieur Gumprecht, Kaufmann Wachmar und Schriftsteller von Rumbolt in privater Audienz und unterhielt sich in scherzhafter Art, teilweise in heffischer Mundart mit den Herren, die er über die Verhältnisse in der heffischen Kolonie in Berlin befragte. Zum Schluß drückte der Großherzog seine Freude über das einträgliche Zusammenhalten seiner Landeskinde aus.

* Der Verein zur Wahrung der Rheinschiffahrtsinteressen (Sitz in Duisburg-Ruhrort), dem eine große Anzahl namhafter Schiffahrts- und Speditionsunternehmer, gewerbliche, industrielle, Handelskammern, wirtschaftliche Vereinigungen und andere Körperschaften als Mitglieder angehören, hielt in Karlsruhe eine außerordentliche Hauptversammlung unter dem Vorsitz des Kommerzienrats Gustav Stinnes ab. Seitens der Regierung wohnten die Minister von Bodmann und Meißner, seitens der Stadt deren Oberbürgermeister Siegfried den Verhandlungen bei. Der Syndikus des Vereins, Dr. Schmitz, sprach über die Entwicklung der deutschen Rheinschiffahrt in den letzten Jahrzehnten, und Stadtrat Dr. Pfeiffer über die Notwendigkeit einer festen Rheinbrücke bei Magau.

Heer und Flotte.

Italienischer Flottenbesuch in Kiel. Der italienische Panzerkreuzer „Amalfi“ ist gestern abend kurz vor 11 Uhr in den Kieler Hafen eingelaufen. Der Kreuzer machte gegenüber dem Gebäude des kaiserlichen Yachtclubs zwischen dem Flottenflaggschiff „Friedrich der Große“ und dem Linienkreuzer „Kaiser“ fest.

Die Massenerkrankungen in Osnabrück. Von den 200 Mann des 1. Bataillons des Infanterie-Regiments Nr. 78,

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Zum heutigen 75. Geburtstag Gustav v. Schmollers gedenken die Blätter der Tageszeitung, daß der Jubilar, ein Württemberger, seit mehr als drei Jahrzehnten Historiograph der brandenburgischen Geschichte ist. Schmoller trug zu der Geburt der Nationalökonomie-Publikation an der Berliner Universität wesentlich bei. Auf seinen Wunsch wurde von festlichen Veranstaltungen Abstand genommen.

Der Vorstand der „Literarischen Gesellschaft“ in Köln hat, wie wir bereits berichteten, in seiner Sitzung vom 20. Mai beschlossen, der Dichterin der diesjährigen Kölner Blumen-spiele, Anna M o t h s aus Greiz, für ihr Liebesgedicht zu dem ihr vom Preisgericht der Kölner Blumen-spiele zuerkannten Ehrenpreis auch noch den außerordentlichen Preis Dr. Engelung des Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Staatsminister a. D. Dr. v. Rheinbaben, zu verleihen. Der Preis besteht aus einer silbernen vergoldeten Medaille, einem Stück feinsten Goldschmiedearbeit, und trägt auf goldenem Band Namenszug und Widmung des Sponsors.

Anlässlich des 70. Geburtstages von Vertha v. Suttner hatte ein Kreis von Verehrern und Freunden der Schriftstellerin einen Anlauf erlassen, durch freiwillige Spenden eine Stiftung zu gründen, die den Namen der Schriftstellerin trägt. Die Pläne hiervon kommen der österreichischen Friedensgesellschaft zugute. Der Aufruf hat den Erfolg gehabt, daß bis jetzt 30 000 Kronen gesammelt sind. Auch Erzherzog Ludwig Salvator hat 1000 Kronen beigegeben.

Strindbergs Drama „Nach Damaskus“ wird in nächster Saison erstmalig in der Übersetzung von Emil Schering in Berlin in Szene gehen. Direktor Barnowsky erwirbt das Werk für das Hoftheater.

Felix Knüpfer, der jugendliche Liebhaber des Stadttheaters zu Meran, wurde von Max Reinhardt engagiert.

Wilde Kunst und Musik. Die Stadt Frankfurt a. M. hat nunmehr das erste Denkmal für einen Kompo-

nisten erhalten. Auf dem Rogartplatz wurde ein Denkmal für den Komponisten der „Zauberflöte“ enthüllt. Der Schöpfer ist der Bildhauer Franz Krüger aus Darmstadt.

In einer patriotischen Kundgebung im Theater kam es anlässlich der am 18. ds. am Kasseler Hof. Theater stattgehabten zweiten Aufführung des musikalischen Schauspiel von Alfred Kaisers „Freiheit“ und Jubiläumssoper „Theodor Körner“. Als gegen Schluß des ersten Aufzuges die Freiheitshymne, die sich als Hauptmotiv durch das ganze Werk zieht, von Körner und den Studenten auf der Bühne gesungen wurde, erhoben sich zuerst die in großer Menge erschienenen Offiziere der Kasseler Garnison, ihnen folgte das gesamte Publikum und schließlich bis zum Füllen des Vorhangs und die ganze zweite Pause hindurch so, daß das Orchester zu Beginn des dritten Aktes wiederum mit der Freiheitshymne beginnen mußte.

Aus Anlaß der Einweihung des neuen Rathauses in Hannover hat Professor Adolf Brütt den Roten Adler-Orden 2. Klasse mit Eichenlaub erhalten. Der Künstler empfing die Auszeichnung in Anerkennung seiner beiden großen Kaiserstatuen, Wilhelms I. und Wilhelms II., die in der Treppenhalle des Rathauses ihren Platz fanden und die der Kaiser in seiner Rede als treffliche Werke bezeichnete.

Wissenschaft und Technik. Der Besuch der Universität Berlin hat im laufenden Semester die bisherigen Höchstzahlen für den Sommer, die hinter denen des Winters immer wesentlich zurückblieben, weit überschritten. Es sind 8449 Studierende immatrikuliert gegen 7744 im vorigen Semester. Die Zahl der Studierenden Frauen ist fast um ein Drittel gestiegen, von 679 auf 871, die der Studenten von 7095 auf 7578.

Rodejeller hat für die Mitglieder seines medizinischen Forschungsinstitutes eine Pension von 500 000 Dollar gestiftet. Aus den Zinsen dieses Kapitals sollen die Forscher, die nach 15jähriger Arbeitszeit am Institute oder im Falle von Arbeitsunfähigkeit auch schon früher sich zurückziehen, eine Pension erhalten.

die gestern unter Vergiftungserscheinungen erkrankten, wurden 23 ins Hospital gebracht. Die meisten befinden sich auf dem Wege der Besserung. Auch vom 2. Bataillon des Regiments sind 16 Mann unter den gleichen Erscheinungen erkrankt. Als Ursache der Erkrankung wird nach der einen Version Schierlings-Vergiftung, nach der anderen das schlechte Trinkwasser auf dem Truppenübungsplatz Münster in der Lüneburger Heide bezeichnet.

Koloniales.

Der Gouvernementsrat von Deutsch-Ostafrika. Die Verhandlungen des Gouvernementsrates von Deutsch-Ostafrika begannen vorgestern. Der Gouverneur Dr. Schnee gab in öffentlicher Sitzung eine Übersicht über die Ereignisse seit der Tagung im Januar und hob die günstige Entwicklung der Plantagenwirtschaft wie der Eingeborenenwirtschaft hervor, die sich besonders in der bedeutenden Steigerung der Ausfuhrzahlen zeigt. Im Norden sei mit Beihilfe des Gouvernements ein Viehzuchtverein gegründet worden. Durch die Wassererschließung hoffe er Raum für weitere Viehfarmen am Meer zu gewinnen. Die Kinderpest herrsche noch in einigen Eingeborenenbezirken, werde aber erfolgreich durch Serumimpfung bekämpft. Der Gouverneur wies schließlich auf die Bedeutung der nächsten jährigen Landesausstellung hin. Sodann wurde der Entwurf, betreffend die Bildung eines Landesrates nach dem Muster Deutsch-Südwestafrika mit der Maßgabe angenommen, daß neben 10 amtlich ernannten Mitgliedern 15 von der Bevölkerung gewählt (statt 10 der Vorlage) treten und dreijährige statt zweijährige Wahlperioden eingeführt werden sollten. Der Entwurf, betreffend die Bildung eines Eisenbahnrats, wurde angenommen nach Ablehnung eines Antrages der Mitglieder aus den Nordbezirken, einen besonderen Eisenbahnrat für die Tanganjika-Eisenbahn und für die Usambara-Eisenbahn zu bilden. Ferner gelangte eine Änderung der Gewerbesteuerordnung, betreffend die Befreiung der Schiffskellereigrenzen für ertragslose Pflanzungen, zur Annahme. Endlich wurde die Pflanzenschutzverordnung und die Verordnung, betreffend die Schiffskellereibefreiung, mit einigen Änderungen angenommen. Bei Erörterung der Vorlage über weitergehenden Widschuh wurden gegen bekannte europäische Jäger Verschuldungen erhoben, deren Untersuchung der Gouverneur zusagte. Die Vorlage wurde dann unter Verschärfung der Bestimmungen zum Schutz des weiblichen Wildes und unter Beschränkung der Abschlußzahl auf jagdbare Tiere angenommen.

Ausland.

Osterreich-Ungarn.

Eine Kundgebung für Kaiser Wilhelm im Herrenhause. Wien, 23. Juni. Im Herrenhause richtete der Vizepräsident Fürst zu Fürstenberg folgende Ansprache an das Haus: Der Herrscher des verbündeten benachbarten Reiches feierte vor wenigen Tagen, unjählich vom Volke, die 25jährige Wiederkehr seiner segensreichen Regierung. Nicht nur im engeren Vaterlande wurde der Tag als Festtag freudig begangen, sondern in allen Weltteilen wurden begeisterte Wünsche ihm entgegengebracht. Eine Kundgebung leuchtet besonders hervor: Unser Kaiser bezeichne es als Herzenswunsch, an diesem Gedenktage dem verbündeten und befreundeten Herrscher den Gruß seines Heeres und der Flotte zu entrichten. Er geruhte, daran feierliche Segenswünsche für das Wohl des deutschen Staates und seines Reiches zu knüpfen. Die Worte, die an unsere tapfere Armee gerichtet wurden, erfüllten auch uns mit Hochgefühl. Neben der Waffenbrüderschaft ist es aber auch die politische Freundschaft, die zwischen beiden Herrschern ebensolange besteht als die Regierungszeit des deutschen Kaisers, die dank dem treuen Zusammenhalten der hohen Verbündeten uns den Frieden in allen, auch schweren Zeitläuften bewahrt, den zu genießen allen österreichischen Bürgern vergönnt ist. Deutlich und mutterhaft ist das Beispiel, welches die Monarchen als Vorbilder edler, treuer Pflichterfüllung allen Bürgern ihrer Staaten geben. Unermüdet ist ihre Sorge um das Wohl ihrer Völker, dem sie ihr Leben widmen. Möge der Segen des Allmächtigen auch weiterhin auf dem Schaffen des deutschen Kaisers ruhen und die innige Freundschaft der beiden Verbündeten weiterhin ein mächtiger und sicherer Friedenshort sein, eine unerschöpfliche Quelle des Glücks und des Friedens für alle Völker, die unter ihren Bann vereint sind. Im Sinne dieser meiner Worte sei es mir vergönnt, die ehrerbietigsten Glückwünsche des Hauses dem deutschen Kaiser darzubringen. Das Haus hörte die Ansprache stehend an und brach am Schluß in lebhaften Beifall und Handklopfen aus. Das Haus ging dann zur Tagesordnung über.

Zum Selbstmord des Oberleutnants Rebel. Wien, 23. Juni. In dem bereits gemeldeten Selbstmord des Oberleutnants aus dem Kriegsministerium, Rebel, wird noch folgendes bekannt: Rebel hatte vor einiger Zeit einen längeren Urlaub erhalten und auch bewilligt erhalten, um seine zerrüttete Gesundheit wieder herzustellen. Diesen Urlaub sollte er heute antreten. In seinem Bureau erledigte er noch verschiedene Geschäfte, als man plötzlich aus einem Zimmer einen Schuß hörte. Als man das Zimmer betrat, lag der Offizier tot am Boden, den Revolver noch in der Hand haltend. Der Selbstmord des Offiziers macht in der Stadt begreifliches Aufsehen, und es kursieren über die Motive der Tat die verschiedensten Gerüchte, von denen einige von einem Zusammenhang mit der Affäre Redl wissen wollen. Man ist in Wien um so mehr geneigt, diesen Gerüchten Glauben zu schenken, als wiederholt von der bestehenden neuen sensationellen Enthüllungen und Verhaftungen im Anschluß an den Verrat des Obersten Redl die Rede war.

Neue tschechische Schulen in Böhmen. Kussig (Böhmen), 23. Juni. Die vom Statthalter Fürst Thun eingeleitete Errichtung tschechischer Minoritätsschulen in Kussig, Niederleutensdorf und Preibitz bei Gablonz hat in den deutschen Kreisen große Erregung hervorgerufen.

Spanien.

Der Weltpostkongress. Madrid, 24. Juni. Die Eröffnung des nächsten Weltpostkongresses soll hier am 10. September 1914 erfolgen.

Rugland.

Der Besuch des Königs von England? Petersburg, 23. Juni. Der Zar beabsichtigt, sich mit seiner Familie sechs bis acht Wochen in den finnischen Schären aufzuhalten, wo er wahrscheinlich auch den Besuch des Königs von England empfangen wird. Doch steht noch nicht fest, ob dieser Besuch nicht doch in Peterhof erfolgen wird.

Afrika.

Überfall auf französische Posten in Marokko. Mogador, 23. Juni. Aus Agadir wird gemeldet, daß in der Nacht zum 19. Juni ein Buavonposten von Marokkanern angegriffen wurde, die 5 Gewehre und 120 Patronen wegnahmen. Am 21. Juni wurde in der Nähe von Agadir eine Schiffsboje getötet.

Aßen.

Ausschluß der Koreaner von der Mandschurei. Mukden, 24. Juni. Ein Dekret der Regierung in Peking ist veröffentlicht worden, welches den Koreanern verbietet, in der Mandschurei Grundeigentum zu erwerben und sich dort festzusetzen. Der japanische Konsul hat Protest erhoben.

Eine Stiftung des chinesischen Präsidenten für den deutsch-chinesischen Verein. Berlin, 23. Juni. Wie aus Peking gemeldet wird, stiftete der Präsident der chinesischen Republik ein großes Grundstück und eine Geldsumme für den deutsch-chinesischen Verein.

Luftfahrt.

Im Aeroplan von Thorn nach Weh. Mülheim (Ruhr), 23. Juni. Eine Rumpler-Taube mit zwei Offizieren vom 161. und 157. Infanterie-Regiment mußte heute vormittag auf dem Wege von Thorn nach Weh auf der Saarner Wiese wegen Motordefektes eine Landung vornehmen. Dabei zerbrach ein Rad des Flugzeuges.

Der Weiterflug Brindejones. Petersburg, 23. Juni. Brindejone landete heute abend 8,15 Uhr auf dem Flugplatz von Galschina, wo ihm zu Ehren die Militärflieger ein Bankett gaben. Brindejone wird nachts nach Reval fliegen. Er beabsichtigt, am 25. Juni über das Baltische Meer nach Stockholm zu fliegen.

35. Deutscher Hausbesitzertag.

ab. Kiel, 23. Juni.

Unter dem Vorsitz des Stadtverordneten Justizrat Dr. Baumert (Spandau) trat gestern im Gebäude des Kaiserlichen Jagtclubs hieselbst der Zentralverband der Haus- und Grundbesitzer-Vereine Deutschlands zu seinem 35. Verbandstag zusammen. Zunächst tagte der Gesamtvorstand, dem u. a. Stadtrat Kalkbrenner (Wiesbaden) angehört. Nach den Mitteilungen des Verbandsdirektors Justizrat Dr. Baumert (Spandau) ist dem Gesamtverband der neugegründete Verband der Haus- und Grundbesitzervereine im Fürstentum Reuß a. L. beigetreten. Außerdem schlossen sich dem Verband im Berichtsjahr noch weitere 28 Vereine mit rund 8000 Mitgliedern an, so daß er heute 300 Vereine mit rund 190 000 Hausbesitzern in allen Teilen des Reiches umfaßt. Der Berichtshalter gebietet dann der Ausstellung für Haus- und Wohnungsbau in Berlin vom vorigen Jahre, die nicht nur viel Interessantes und Sehenswertes geboten habe, sondern auch von einem guten geschäftlichen Erfolge begleitet gewesen sei. Der von dem Verband ebenfalls im vorigen Jahr veranstaltete 2. Internationale Hausbesitzerkongress und der 1. Deutsche Hausbesitzer-Genossenschaftstag hätten ebenfalls die in sie gesetzten Erwartungen gerechtfertigt. Besonders habe die Tagung der Genossenschaften auf die weitere Ausbildung und Ausbreitung des Gedankens auch in Deutschland befruchtend und anregend gewirkt, so daß wahrscheinlich auch in Zukunft wiederum besondere Genossenschaftstage stattfinden werden. Als vornehmste Aufgabe habe es der Zentralverband auch im verflossenen Jahre wieder betrachtet, aufklärend über die Bodenreform zu wirken und der gegenwärtigen Agitation nachdrücklich entgegenzutreten.

Unter zahlreicher Beteiligung von Delegierten der angeschlossenen Vereine fand heute die erste Hauptversammlung statt, in der zunächst der Vorsitzende Justizrat Dr. Baumert (Spandau) wieder einen Rückblick auf das verflossene Jahr warf. Er gedachte des 25jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers und schloß mit einem Hoch auf den Monarchen, in das die Versammlung begeistert einstimmte. Es gelangte hierauf ein Grußtelegramm an den Kaiser zur Abstimmung. — Der Vorsitzende begrüßte darauf als Ehrengäste die Vertreter der Stadt Kiel, Oberbürgermeister Lindemann u. a. Oberbürgermeister Lindemann u. a. entbot der Versammlung das Willkommen der Stadt Kiel.

Nach weiteren Begrüßungsansprachen gibt der Vorsitzende bekannt, daß in der gestrigen Vorstandssitzung beschlossen worden sei, den Haus- und Grundbesitzerverein J. v. H. o. e. aus dem Verband auszuschließen, da er für die diesjährige Tagung einen Herrn Rohlmann delegiert habe, der sich als Bodenreformer einen Namen gemacht habe. Der Vorsitzende läßt ohne Debatte über diesen Vorstandsbeschuß abstimmen, der von der Versammlung gegen eine statliche Minorität gebilligt wird.

Es wurde hierauf in die Tagesordnung eingetreten. — An erster Stelle sprach der frühere Präsident des Kaiserlichen Statistischen Amtes in Berlin, Dr. van der Vorcht, über das Thema:

„Die neuen Reichssteuern in bezug auf den Hausbesitz“.

Der Redner betonte einleitend die Bereitwilligkeit des Haus- und Grundbesitzers, für die Wehrkraft die notwendigen Opfer zu tragen. Aber der Hausbesitzer müsse auch verlangen, daß auf seine Lage Rücksicht genommen und er nicht stärker belastet werde als die anderen Stände. Der Hausbesitz sei schon durch alle möglichen Steuern belastet. Der Redner polemisierte gegen den Vermögenssteuereinkommen. Wegen der Wertzuwachssteuer habe der Grundbesitzer von jeher auf das festgesetzte Protekt erhoben. Diese Steuer kann den Grundbesitzer, wonach der unbediente Wertzuwachs erzielt werden soll, nicht durchführen. Trotz aller ungünstigen Erfahrungen sei die Regierung nicht gewillt, die Steuer fallen zu lassen. (Zuruf:

Wegen der Terratingesellschaften!) Redner (sehr erregt fort-fahrend): Ich habe mit Terratingesellschaften nichts zu tun. Ich muß feststellen, wenn Sie die hinterlistigen Angriffe nicht lassen und auf diese Weise Ihre eigenen Organisationen in den Mäden fallen, dann dürfen Sie sich nicht wundern, daß Sie nichts erreichen. (Stürmisches Bravo! und sehr richtig!) Selbst wenn aber eine Terratingesellschaft an der Sache schuld wäre, darf man nicht vergessen, daß ein Steuerrecht immer Unrecht bleibt und schließlich von allen Seiten getragen werden muß. Die einzige richtige Steuerquelle sollte nur das Einkommen sein. (Lebhafter Beifall.) Der Redner legte der Versammlung zu seinem Referat folgende Leitsätze vor: 1. Der städtische Haus- und Grundbesitz ist bereit, auch zu seinem Teil zu den Opfern beizutragen, die zur Verstärkung der deutschen Wehrkraft erforderlich sind. Er kann aber den Deckungsvorschlägen, wie sie von der Regierung vorgelegt und neuerdings in den Kommissionsberathungen umgeformt sind, eine gerechte Verteilung dieser Lasten nicht erblicken. 2. Durch den einmaligen Wehrbeitrag wird die Knappheit der Kapitalien für die hypothekarische Verleihung noch weiter verstärkt. Hinsichtlich der Ermittlung des Wertes fordert der städtische Haus- und Grundbesitz eine grundsätzliche Gleichstellung mit dem ländlichen Grundbesitz. 3. Grundsätzlich ist die Vermögenszuwachssteuer abzulehnen. Sie verletzt den Grundsatz der Anpassung an die steuerliche Leistungsfähigkeit, stößt Fleiß und Sparsamkeit, gefährdet durch ihre hohen Sätze unter Umständen die Vermögenssubstanz und kann leicht zu einer weitgehenden Vermögenskonfiskation ausgestaltet werden. Darin, daß etwaige Vermögensminderungen nicht berücksichtigt werden können, liegt eine ganz besondere Härte. 4. Der Haus- und Grundbesitz fordert, daß jedenfalls bei Einführung einer Reichsvermögenszuwachssteuer gleichzeitig die Aufhebung der Reichszu- und Grundbesitzsteuer von Grund und Boden erfolgt und auch den Gemeinden die Erhebung einer besonderen Zuwachssteuer vom Haus- und Grundbesitz nicht weiter gestattet wird. 5. Die vorgeschlagene Erhöhung des Stempels auf Versicherungsverträge trifft vorzugsweise den Hausbesitz, da für jedes Hausgrundstück eine drei- bis vierfache Versicherung nötig ist. 6. Der bodenreformerische Vorschlag einer Reichsgrundbesitzersteuer von 1/2 bis 1 pro Mille des Gemeinwertes ist als eine Verminderung der steuerlichen Belastung des Haus- und Grundbesitzes in verschärfter Form auf das entschiedenste zurückzuweisen.

Der zweite Referent, Reichstagsabgeordneter Dr. Krendt, war am Erscheinen verhindert. — An die gegenwärtig tagende Budgetkommission des Reichstags wurde auf Vorschlag des Vorsitzenden folgendes Telegramm abgesandt: „Der heute in Kiel versammelte Zentralverband der Haus- und Grundbesitzervereine Deutschlands mit seinen rund 200 000 Mitgliedern erhebt hiermit auf das schärfste Protest gegen die Hinausschiebung der Aufhebung der Reichszu- und Grundbesitzsteuer und fordert, daß mit deren Verrückung auch den Gemeinden unterstellt wird, kommunale Zuwachssteuern zu erheben. Die Unhaltbarkeit dieser Steuer ist von allen Seiten anerkannt. Sie hat erbitternd gewirkt, für Wohnungsbau, Wohnreform und Grundbesitz unheilvolle Folgen gehabt, sie führt zu unglaublichen Verschwendungen, Härten und Ungerechtigkeiten und ist außerstande, ihren Grundgedanken der Haftung lediglich des unbedienten Wertzuwachses zu verwirklichen. Der Hausbesitz fordert nach wie vor, daß diese unfähige Steuer so rasch wie möglich aus der Welt geschafft wird, ohne Rücksicht darauf, wie etwa die Deckungsvorlage ausgestaltet werde.“

In der Diskussion stellte Rechtsanwalt Bauer (Hamburg) folgenden Antrag: „Die Einführung der neuen Steuern, abgesehen vom Wehrbeitrag, darf nicht vor dem 1. April 1916 stattfinden, damit die Einzelstaaten in die Lage kommen, ihre eigenen Steuerlisten denselben rechtzeitig anzupassen. Diejenigen Staaten, welche die Reichszu- und Grundbesitzsteuer noch nicht eingeführt haben, müssen, falls diese trotzdem bestehen bleiben sollte, dafür sorgen, daß die in Absatz 2 des § 60 des Gesetzes bestimmte Frist auf mindestens zwei Jahre erstreckt werde.“

Schließlich wurden die Leitsätze des Referenten samt dem Antrag Bauer angenommen.

Es folgte ein Referat von Rechtsanwalt Dr. Schfarz (Freiz) über

„Die Aufhebung, bezw. Abänderung der §§ 1123 und 1124 des BGB.“

Die Fassung der genannten Paragraphen, so führte der Redner aus, in Verbindung mit dem § 57 des Zwangsversteigerungsgesetzes hat zu den Schwierigkeiten auf dem Hypothekensmarkt mit beigetragen und namentlich zu den Schwierigkeiten bei der Beschaffung der nachteiligen Hypotheken, worunter der Grundbesitzer gegenwärtig schwer zu leiden hat. Zur Beseitigung der schlimmsten Mißstände brauchten in den §§ 1123 und 1124 nur die Worte „und das folgende Kalenderquartal“ gestrichen zu werden. Ebenso müßte das Zwangsversteigerungsgesetz in gleicher Weise abgeändert werden.

Nach kurzer Diskussion wurden die Leitsätze im Sinne des Referenten angenommen.

Das folgende Thema betraf die erneute Stellungnahme zur Frage der Unterbindung und Verbesserung von Baugenossenschaften. Der Referent, Generalsekretär Diehle (Berlin), erkrankt ist, wurden dessen Leitsätze von Rechtsanwalt Rohlmann (Dresden) verlesen. Darin wird ausgesprochen, daß die Hausbesitzer sich hinsichtlich der Baugenossenschaftsfrage durchaus auf den Standpunkt stellen, den der letzte Baugenossenschaftstag in München auf Antrag der schleswig-holsteinischen Baugenossenschaften annahm, wonach die Gründung gemeinnütziger Baugenossenschaften nur dort empfohlen werden kann, wo ein offenkundiger Mangel an Altimwohnungen herrscht. — Die Versammlung erklärte sich mit diesen Leitsätzen einverstanden.

Am Nachmittag fanden Besichtigungen und am Abend ein Gartenfest statt.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Straßenbau und Straßenbahn.

Folgende Betrachtungen eines Fachmanns über den Umbau der Kirchgasse und Langgasse sowie Vorschläge zum Ausbau der ganzen Straße gehen und zur Veröffentlichung zu: Seit Montag, den 16. d. M., ist man mit dem Umbau der oben genannten Straßen beschäftigt. Aller Anfang ist schwer, und wenn dabei auch noch ein elektrischer Betrieb erreicht werden soll, handelt es sich erst recht um eine kolossale Aufgabe. Es ist geradezu ein Vergnügen, zu sehen, in welcher geschickter Weise die städtischen Straßenbauverwaltung und ihre rührigen Aufsichtsbeamten die Arbeiten ein-

leiten und anordnen, wie alles so sachgemäß Hand in Hand arbeitet. Die Verwaltung der Straßenbahn war ebenso schnell dahinter her, die Weichen und den Gleisansatz herzustellen, was in der kurzen Zeit von kaum drei Tagen sicher eine Leistung bedeutet. Auch hier machte sich die persönliche obere Leitung bemerkbar. Zweifellos darf man sich der Überzeugung hingeben, daß die Arbeiten sehr schnell erledigt werden. Das alles läßt nun den Gedanken aufkommen, daß man von einem frühzeitigen Ausbau absehen sollte. Wenn schon einmal alles, wie es scheint, so gut durchgedacht und im Klaren ist, die Leute einmal eingeschult sind, das Material zur Hand steht, so glaube ich, den Umbau ohne Unterbrechung bis zur Launustrasse nur empfehlen zu können. Es liegt sicher im Interesse der Geschäftswelt, wenn in den längeren Arbeitslagen diese Arbeiten ausgeführt werden. Kurze Tage, Regentage, die im November häufig auftreten, sind nur dazu geeignet, die Arbeiten in die Länge zu ziehen und für die Anlieger sehr unangenehm zu machen. Während der Weichen- und Gleisanlagen wirkt der Umbau besonders störend. Auch hat man mit dem Frost zu rechnen, der einen so teuren Bau außerordentlich schädigen, ja sogar minderverfügen, wenn nicht unbrauchbar machen kann. Ein so teurer Bau dürfte gar nicht im Dezember vorgenommen werden, um so weniger, als weit geringere Arbeiten nach dem Grundriss der Straßenbahnbauverwaltung während der Frostzeit tatsächlich nicht ausgeführt werden. Es kann hier nur von Vorteil sein, wenn der Magistrat die so gut eingeleiteten Arbeiten ohne jede Unterbrechung ausführen läßt. Die Straßenbahnbauverwaltung aber möge ruhig während der Bauzeit besonderes Entgegenkommen zeigen und die Umsteigefallen auch an anderen als an den vorgedruckten Punkten gelten lassen, wie den Verkehr möglichst über andere Straßen dirigieren, was doch auch für die Arbeiten Erleichterung bringt. Am noch schneller vorwärts zu kommen, könnte man Tag- und Nachtschichten, wenigstens bis zur Langgasse, in Erwägung ziehen. Die stille Kurzeit muß ausgenutzt werden, zumal die ununterbrochene Arbeit zu einer Ersparnis von mindestens 30 bis 40 Prozent gegenüber der Winterarbeit führen dürfte. Dabei ist obendrein die Garantie soliderer Arbeit gegeben, und die späteren Reparaturen sind wohl für lange Zeit ausgeschaltet, so daß das Kurviertel wieder einmal völlig zur Ruhe kommt. Ich bin überzeugt, daß die Ausführenden wissen, was es heißt, im Herzen des Verkehrs einen Umbau der Straßen vorzunehmen, ohne viele Klagen mit anzuhören, und daß sie infolgedessen alles gut vorbereitet haben, um einen flotten Gang der Arbeiten mit Sicherheit zu erzielen. Nachmal: Es wäre ein großer Fehler, erst während der kurzen Tage und bei Regen und Frost die Arbeiten weiterzuführen. Auch wird gehofft, daß man, wenn der Umbau zu Ende geführt ist, das Gebiet, das Morgens und Abends durch die Langgasse nur in beschränkter Weise zu fahren, aufheben wird, um so mehr, als die Schwierigkeiten über die Verlastung durch die „Elektrische“ sich dann nicht mehr werden aufrecht erhalten lassen. Die Autos verkehren auch des Nachts in dem Badewiertel und verursachen mindestens ebenso viel, wenn nicht mehr Störungen wie die „Elektrische“. Man denke an die Prinz-Heinrich-Fahrt und den Autobusverkehr, der schon um 3 Uhr morgens einsetzt. Die Hotelbesitzer nehmen ihre Gäste ja auch in der Nacht auf, ohne zu murren, wenn sie im Auto angefahren kommen.

Sommersanfang. Am 22. Juni, vormittags um 2 Uhr 10 Minuten, trat die Sonne aus dem Kalenderzeichen der „Zwillinge“ in das des „Strebjes“ über, ihr wahrer Stand am Himmel war zu dieser Zeit Rektaszension 6h 0m und Deklination + 23° 27', d. h. auf der Grenze der Sternbilder „Stier“, „Zwillinge“ und „Orion“, nahe nordwestlich vom Stern Eta der „Zwillinge“. Sie hatte damit in ihrer scheinbaren Jahresbahn ihre größte nördliche Abweichung vom Äquator erreicht und befand sich in ihrem scheinbaren Stillstand, dem Solstitium, oder im Wendepunkt, der Sommerfennende. Von nun an nimmt ihre nördliche Deklination wieder ab, wird am 23. September, wenn die Sonne den Äquator überschreitet, gleich 0 und darauf südlich. Im Augenblick des Solstitiums nahm auf der nördlichen Halbkugel der Sommer seinen Anfang, der 22. Juni war zugleich der längste Tag, dessen Dauer durch die sehr lange Morgen- und Abenddämmerung noch erheblich ausgedehnt war. An allen Orten nördlich des Parallels von 48° 32', der nahe von Straßburg i. Elz liegt, werden die Nächte um die Zeit des Sommersanfangs infolge der mittlernächtigen Dämmerung überhaupt nicht dunkel, und an allen Orten nördlich des Polarkreises geht zur Zeit des Sommerfennitiums die Sonne am Mitternacht nicht unter, dort leuchtet die Mitternachts-Sonne.

Kassauischer Städtetag. Der Bericht über den Städtetag in Rangenschwalbach bedarf infolge einer Nichtteilnahme, als bei der Vorstandsversammlung Oberbürgermeister Voigt (Frankfurt a. M.) und Beigeordneter Körner (Wiesbaden) lediglich zu Vorstandsmitgliedern, nicht zum Vorsitzenden, begn. Stellvertreter gewählt wurden. Die Verteilung der Vorstandämter erfolgt innerhalb des Vorstands in der ersten Sitzung nach dem Städtetag.

Wilhelm Schimmelpfeng, der Begründer der nach ihm benannten Berliner Auskunfts, ist, wie bereits gemeldet, in Königsberg i. L. dieser Tage im Alter von 71 Jahren gestorben. Er war ein Schwiegersohn des Dichters Wilhelm Jordan in Frankfurt a. M., von diesem stammt auch die Bezeichnung „Auskunfts“ für das von Schimmelpfeng errichtete Unternehmen zur Vermittlung von Auskünften. Schimmelpfeng hat dieses vor mehr als vierzig Jahren in kleinem Stil begonnen, aber schnell zu anerkannter Höhe und großer Ausdehnung emporgeführt; als er 1907 die Leitung seinen Söhnen übertrug, zählte die Auskunfts bereits über 30 Niederlassungen im In- und Ausland und mehr als 1000 Angestellte. Auch in Wiesbaden ist die Auskunfts Schimmelpfeng vertreten.

Konferenz der Landwirtschaftskammern. Die Teilnehmer an der Konferenz der Vorstände der preussischen Landwirtschaftskammern versammelten sich gestern Abend zu einem gewöhnlichen Begrüßungsabend im Hotel. Eingetroffen sind der Landwirtschaftsminister v. Schorlemer, Rittergutsbesitzer v. Alting-Riedershausen, Graf v. Bülow-Burgau-Friedland, Freiherr v. Marenholtz-Großknecht, Freiherr v. Leebur-Großlage, Landrat v. Groote-Wiebach, Graf v. Brühl-Sigmaringen, Kammerherr v. Oldenburg-Januschow, Rittermeister v. Arnim-Süterberg, Oberst v. Gehde-Weitz-Marlowitz, Kommodore v. Pernitz-Schneidewitz, Ober-

präsident v. Hengstenberg-Kassel u. a. Die Konferenz, die nicht öffentlich ist, begann heute vormittag im Landeshaus unter dem Vorsitz des Freiherrn v. Wangenheim-Kleinpietsch, der die Verhandlungen an Stelle des durch die Reichstagsverhandlungen verhinderten Vorsitzenden des Verbandes der preussischen Landwirtschaftskammern Grafen v. Schwerin-Löwitz leitete.

Wiesbadener Landwirtschaftskammer. Bei Gelegenheit der gestern im Reichshaus stattgehabten Sitzung des Vorstandes der Landwirtschaftskammer Wiesbaden wurde zum Direktor der neuen landwirtschaftlichen Winterschule in Idstein Dr. Schul aus Seppenheim an der Bergstraße gewählt.

Falsches Geld. Schon seit mehreren Wochen sind falsche Einmarkstücke im Umlauf. Sie unterscheiden sich von den echten durch ihre bleigraue Färbung und ihren dampfen Klang und tragen zum Teil das alte, zum Teil das neue Adlerwappen. Es ist bereits eine größere Anzahl der Falsifikate eingekassiert worden.

Glück im Unglück hatte ein junger Hausburche, der heute vormittag auf dem Rad im flätesten Tempo durch die Kirchgasse in die Schulgasse fahren wollte. Er stürzte mit seinem Fahrrad und geriet unter vorüberfahrende Pferde, merkwürdigerweise ohne sich körperlich weiter zu beschädigen. Die augenblicklichen Verhältnisse in der Kirchgasse hatten gerade die Radler zu größter Vorsicht veranlassen.

Die schwere Plut, welche am Sonntag in einem Restaurant auf der oberen Platter Straße sich ereignete, fällt einem Anstreicher Hermann Lang hieselbst zur Last. Der von demselben mit einem Dolch verletzte junge Mann, der Sohn des Wirts, hat eine bedeutende Verletzung des rechten Beines davongetragen, das wahrscheinlich dauernd steif werden wird. Der Täter war verhaftet, befindet sich aber wieder auf freiem Fuß. Den Dolch beschlagnahmte die Polizei.

Zu einer Schlägerei kam es gestern Abend am Marktplatz zwischen einer Anzahl der bei dem Straßenbau beschäftigten Arbeiter. Was die Ursache des Streits gewesen, ließ sich nicht feststellen, jedenfalls aber war sie sehr erheblich, denn die Hiebe fausten gegenseitig auf die Kampfhähne mit einer Wucht, die „tief bliden“ ließ. Erst nachdem die Köpfe tüchtig vermischt schienen, nahm die aufregende Vorgang sein Ende.

Glücklich abgegangen ist es heute mittag bei dem Zusammenstoß eines Autos mit einem Erdbeerer Waggon, der vor dem städtischen Hofe am in der Reugasse aufgestellt gewesen. Der Anprall war so heftig, daß das Pferd zu Boden stürzte und die Deichsel in Stücke ging. Weitere Schäden sind glücklicherweise nicht entstanden.

Oberpräsident Hengstenberg aus Kassel ist zur Teilnahme an der Konferenz der Landwirtschaftskammern hier eingetroffen und wohnt im „Hotel Hofe“.

Kurhaus. (Wagenausflug durch den Taunus.) Die Fahrt nimmt um 10 Uhr ab Kurhaus ihren Anfang, geht durch das Kurort zur Platte, wobei das Frühstück eingenommen wird. Weiterfahrt gegen 12½ Uhr über Reudorf, Engenbach, Niederfeldbach, Königshofen, Niederrhausen. Mittagessen hieselbst in der wegen ihrer vorzüglichen Verpflegung weitbekannten Kuchermühle. Die Fahrt wird gegen 6 Uhr über Marob, Nambach, Sonnenberg nach Wiesbaden angetreten. Ankunft am Kurhaus ca. 8 Uhr. Die Fahrt geht durch das wechsellandende Wald- und Wiesland. Karten können bis Dienstagabend gelöst werden. — Das Nachtfest, das infolge des kalten und regnerischen Wetters leider am Samstag ausfallen mußte, findet morgen Mittwoch statt.

Botanischer Ausflug. Mittwoch, den 26. Juni, veranstalten die Mitglieder der botanischen Abteilung des Kassauischen Vereins für Naturkunde einen Ausflug in den Taunus. Die Wanderung beginnt 3 Uhr 30 Min. am Endpunkt der elektrischen Bahn „Unter den Eichen“ und geht über die Fischgasse durch das Kesselfeld nach Hahn. Rückfahrt von der Eichen Hand. Gäste sind willkommen.

Kleine Notizen. Die Rosenausstellung der Firma A. Heber u. Co. in der Parkstraße bleibt noch bis Sonntag, den 23. Juni, nachmittags 1 Uhr, geöffnet. — Morgen Mittwoch, den 26. Juni, abends 10 Uhr, findet im Restaurant „Drei Könige“, Marktstraße 26, eine öffentliche Versammlung statt mit dem Thema: „Der Bahndienst der Eisenbahnen in Wiesbaden und die diesbezüglichen Polizeiverordnungen“. Referent: Kollege Reichart (Straßburg).

Theater, Kunst, Vorträge.

Minigiste Schauspiele. Infolge Erkrankung des Fräuleins Fridtjof in der heutigen Aufführung „Lambsäuer“ die Partie der „Elisabeth“ Fräulein Maria von Dreier vom Frankfurter Opernhaus.

Kurhaus. Am Donnerstag dieser Woche werden unsere Fremden und Einheimischen Gelegenheit haben, die Wiesbadener Sängervereinigung (600 Sänger) gelegentlich eines von der Kurverwaltung veranstalteten Solal- und Instrumentalkonzertes zu hören.

Konzert (Chopin-Jubiläum). Morgen Mittwoch, 8 Uhr abends, findet im Musiksaal der letzte Abend des Chopin-Jubiläum, gegeben von Frau v. Kozalski, statt. Der vierte und letzte Abend verspricht ganz aparte Genüsse: das Programm weist an letzter Stelle sämtliche 24 Präludien des Meisters, die uns ein getreues Abbild der Seele mit ihrem Schmerz und Leid des Komponisten geben.

Mitteilungen aus dem Geschäftsleben.

(Für Redaktion wie Verlag anerkennend.)

Eine originelle Reklame bringt in diesen Tagen die bekannte Firma Drogerie Grub (Jah. Franz Hebler), Langgasse 23, heraus, die im besonderen den Sammelvorhaben von Kindern und Erwachsenen anregen und befriedigen wird. Natürlich sind es Reklamemarken, aber doch solche, die von den allgemein vorhandenen wesentlich abweisen. Es handelt sich um Spezial-Flaggen-Reklamemarken, die in sechs einander folgenden Serien zu je 25 Stück von der erwähnten Firma herausgegeben werden. Im ganzen werden es 150 Flaggenbilder sein, die Flaggen aller Länder und Völker der Erde darstellen. Was aber das Originelle dabei ist, die meisten Marken bringen außer dem Namen der Firma auch eine Reklamebildung, die zu der Flagge oder zu dem betreffenden Lande in gewissen Beziehungen steht. So werden bei der Flagge von Bulgarien „Rosenöl und Parfümerien“, bei der von Norwegen „Lebtran, Lebertran-Emulsion“, bei der von China „Zee“ empfohlen und die Sammler lernen auf diese Weise das Ursprungsland dieser Waren kennen, die in einer Drogerie gehandelt werden. Eine Sammlung von Flaggenbildern aus aller Welt dürfte aber für viele Sammler von besonderem Interesse sein. Die Marken selbst werden kostenlos bei entsprechendem Einkauf bei obgenannter Firma abgegeben.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

we. Dörsheim, 24. Juni. Bei dem Unterhaltungsabend auf der „Weidenhöhe“ am nächsten Montag zu Ehren der wassersportlichen Gewerbevereins-Delegierten werden von den hiesigen vereinigten Gesangsvereinen mit im ganzen etwa 40 Sängern verschiedene Gesangsstücke zum Besten gegeben. Außerdem wird der Turnverein ein interessantes Badmintonturnier zur Aufführung bringen. — (1.) Der Herr

Minister für Handel und Gewerbe hat die Beschwerde des Vorstandes der Ortskrankenkasse hieselbst wegen Zulassung einer besonderen Ortskrankenkasse zurückgewiesen. Da ein weiterer Rechtsweg nicht mehr möglich ist, steht zu erwarten, daß die Kasse mit dem 31. Dezember d. J. geschlossen wird.

Nassauische Nachrichten.

Die Großherzogin von Luxemburg im Taunus.

w. Königsberg (Taunus), 24. Juni. Die Großherzogin von Luxemburg ist mit ihrer Mutter gestern Abend zum Besuche ihrer Großmutter aus Karlsruhe hier eingetroffen. Sie gedenkt am Mittwoch nach Luxemburg zurückzukehren.

r. Weisenheim, 23. Juni. In der Maschinenfabrik Johannisberg feierten diese Tage die Arbeiter Johann Klunt (Weisenheim) und Heinrich Willian (Winkel) ihr 50jähriges und die Obermonteur Friedrich Weber (Weisenheim) und Josef Ries (Johannisberg) ihr 40jähriges Jubiläum als Angestellte der Firma. Landrat Weidenmayer Wagner (Weisenheim) überreichte den Jubilaren das von dem Kaiser gestiftete Allgemaine Ehrenzeichen.

Aus der Umgebung.

h. Frankfurt a. M., 23. Juni. Heute vormittag 6½ Uhr wurde der Rangierer Will aus Hedenheim von der hiesigen Hafenbahn beim Rangieren im Osthafen überfahren und getötet.

Gerichtliches.

Aus auswärtigen Gerichtsstellen.

w. Die Betrugsaffäre des Regierungsdassessors Lewitzki, Leipzig, 23. Juni. Regierungsdassessor Lewitzki (Kiel), der sich als Stellvertreter des Polizeipräsidenten der passiven Bestechung und des Betruges schuldig gemacht hat, war am 8. April vom Landgericht Kiel zu 3 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt worden. Wegen des Urteils hatten der Angeklagte und der Staatsanwalt Revision eingelegt. Das Reichsgericht erachtete nunmehr beide Revisionen als begründet und hob das Urteil auf.

9 Monate Gefängnis wegen einiger Bohnenstangen. Die Brüder Raffine aus Umh hatten im dortigen Stadtwald 20 Bohnenstangen gestohlen und sie in das Haus des Fuhrmanns Christian Friedrich gebracht. Gegen einen Strafbefehl über 8 M. erhoben sie Einspruch, es kam zu einer Schöffengerichtsverhandlung, in welcher die Ehefrau Friedrich beschwor, daß sie die 20 Bohnenstangen von einem fremden Manne gekauft habe. Das war unrichtig und es kam zu einer Anklage wegen Meineids. Das Schwurgericht in Hamburg verurteilte nunmehr Frau Friedrich wegen fahrlässigen Meineids zu 9 Monaten Gefängnis.

Sport.

*** Frankfurter Ruderregatta.** (Zweiter Tag.) Bierer, Ermunterungspreis: 1. Ruderverein Nürnberg 7 Min. 04 Sek. — Doppelzweier ohne Steuermann. Taunuspreis: 1. Almer Ruderklub Donau 7:00%, 2. Frankfurter RLL 7:13%, 3. Sturmogel 7:15. — Erster Vierer. Kaiserpreis: 1. Grashopper Klub Jülich 6:37%, 2. Ringer 6:39%, 3. Ruderverein des Offenener Turn- und Sportklubs nicht gestartet. Außerst scharfes Rennen. Bis 1500 Meter hatte Mainz einen kleinen Vorsprung. Die Ruderer kamen dann auf, fuhrten ungefähr 50 Meter auf gleicher Höhe mit Mainz, worauf sie mit ruhiger, aber fester Arbeit von ihrem Gegner losmachten, der mit einer knappen Länge unterlag. — Zweiter Vierer. Regatta-Vereinpreis: 1. Kasseler Ruder-gesellschaft. — Zweiter Einer. Preis vom Roten Hamm: 1. Almer Ruderklub Donau (H. Vint) 8:03%, — Ermunterungs-Ruder. Preis von Oberstadt: 1. Frankfurter Ruderklub 6:39. — Erster Einer. Preis von der Werdermühle: 1. Heidelberger Ruderklub (H. Graf) 7:22%, 2. Ringer 7:24%, 3. Ruderklub (H. Graf) 7:35%, 3. Mannheimer RLL „Amicitia“ (D. Redenauer). Graf (Heidelberg) ließ seine Gegner weit hinter sich. — Dritter Vierer. Preis von Sachsenhausen. Erstes Rennen: 1. Kasseler Ruderklub 6:34%, 2. Jülicher Ruderklub 6:36%, 3. Ringer 6:37%, 4. Ringer 6:39%. — Zweites Rennen: 1. Kasseler Ruderklub 6:34%, 2. Jülicher Ruderklub 6:36%, 3. Ringer 6:37%, 4. Ringer 6:39%. — Dritter Vierer. Preis von Sachsenhausen. Erstes Rennen: 1. Kasseler Ruderklub 6:34%, 2. Jülicher Ruderklub 6:36%, 3. Ringer 6:37%, 4. Ringer 6:39%. — Zweites Rennen: 1. Kasseler Ruderklub 6:34%, 2. Jülicher Ruderklub 6:36%, 3. Ringer 6:37%, 4. Ringer 6:39%. — Dritter Vierer. Preis von Sachsenhausen. Erstes Rennen: 1. Kasseler Ruderklub 6:34%, 2. Jülicher Ruderklub 6:36%, 3. Ringer 6:37%, 4. Ringer 6:39%. — Zweites Rennen: 1. Kasseler Ruderklub 6:34%, 2. Jülicher Ruderklub 6:36%, 3. Ringer 6:37%, 4. Ringer 6:39%. — Dritter Vierer. Preis von Sachsenhausen. Erstes Rennen: 1. Kasseler Ruderklub 6:34%, 2. Jülicher Ruderklub 6:36%, 3. Ringer 6:37%, 4. Ringer 6:39%. — Zweites Rennen: 1. Kasseler Ruderklub 6:34%, 2. Jülicher Ruderklub 6:36%, 3. Ringer 6:37%, 4. Ringer 6:39%. — Dritter Vierer. Preis von Sachsenhausen. Erstes Rennen: 1. Kasseler Ruderklub 6:34%, 2. Jülicher Ruderklub 6:36%, 3. Ringer 6:37%, 4. Ringer 6:39%. — Zweites Rennen: 1. Kasseler Ruderklub 6:34%, 2. Jülicher Ruderklub 6:36%, 3. Ringer 6:37%, 4. Ringer 6:39%. — Dritter Vierer. Preis von Sachsenhausen. Erstes Rennen: 1. Kasseler Ruderklub 6:34%, 2. Jülicher Ruderklub 6:36%, 3. Ringer 6:37%, 4. Ringer 6:39%. — Zweites Rennen: 1. Kasseler Ruderklub 6:34%, 2. Jülicher Ruderklub 6:36%, 3. Ringer 6:37%, 4. Ringer 6:39%. — Dritter Vierer. Preis von Sachsenhausen. Erstes Rennen: 1. Kasseler Ruderklub 6:34%, 2. Jülicher Ruderklub 6:36%, 3. Ringer 6:37%, 4. Ringer 6:39%. — Zweites Rennen: 1. Kasseler Ruderklub 6:34%, 2. Jülicher Ruderklub 6:36%, 3. Ringer 6:37%, 4. Ringer 6:39%. — Dritter Vierer. Preis von Sachsenhausen. Erstes Rennen: 1. Kasseler Ruderklub 6:34%, 2. Jülicher Ruderklub 6:36%, 3. Ringer 6:37%, 4. Ringer 6:39%. — Zweites Rennen: 1. Kasseler Ruderklub 6:34%, 2. Jülicher Ruderklub 6:36%, 3. Ringer 6:37%, 4. Ringer 6:39%. — Dritter Vierer. Preis von Sachsenhausen. Erstes Rennen: 1. Kasseler Ruderklub 6:34%, 2. Jülicher Ruderklub 6:36%, 3. Ringer 6:37%, 4. Ringer 6:39%. — Zweites Rennen: 1. Kasseler Ruderklub 6:34%, 2. Jülicher Ruderklub 6:36%, 3. Ringer 6:37%, 4. Ringer 6:39%. — Dritter Vierer. Preis von Sachsenhausen. Erstes Rennen: 1. Kasseler Ruderklub 6:34%, 2. Jülicher Ruderklub 6:36%, 3. Ringer 6:37%, 4. Ringer 6:39%. — Zweites Rennen: 1. Kasseler Ruderklub 6:34%, 2. Jülicher Ruderklub 6:36%, 3. Ringer 6:37%, 4. Ringer 6:39%. — Dritter Vierer. Preis von Sachsenhausen. Erstes Rennen: 1. Kasseler Ruderklub 6:34%, 2. Jülicher Ruderklub 6:36%, 3. Ringer 6:37%, 4. Ringer 6:39%. — Zweites Rennen: 1. Kasseler Ruderklub 6:34%, 2. Jülicher Ruderklub 6:36%, 3. Ringer 6:37%, 4. Ringer 6:39%. — Dritter Vierer. Preis von Sachsenhausen. Erstes Rennen: 1. Kasseler Ruderklub 6:34%, 2. Jülicher Ruderklub 6:36%, 3. Ringer 6:37%, 4. Ringer 6:39%. — Zweites Rennen: 1. Kasseler Ruderklub 6:34%, 2. Jülicher Ruderklub 6:36%, 3. Ringer 6:37%, 4. Ringer 6:39%. — Dritter Vierer. Preis von Sachsenhausen. Erstes Rennen: 1. Kasseler Ruderklub 6:34%, 2. Jülicher Ruderklub 6:36%, 3. Ringer 6:37%, 4. Ringer 6:39%. — Zweites Rennen: 1. Kasseler Ruderklub 6:34%, 2. Jülicher Ruderklub 6:36%, 3. Ringer 6:37%, 4. Ringer 6:39%. — Dritter Vierer. Preis von Sachsenhausen. Erstes Rennen: 1. Kasseler Ruderklub 6:34%, 2. Jülicher Ruderklub 6:36%, 3. Ringer 6:37%, 4. Ringer 6:39%. — Zweites Rennen: 1. Kasseler Ruderklub 6:34%, 2. Jülicher Ruderklub 6:36%, 3. Ringer 6:37%, 4. Ringer 6:39%. — Dritter Vierer. Preis von Sachsenhausen. Erstes Rennen: 1. Kasseler Ruderklub 6:34%, 2. Jülicher Ruderklub 6:36%, 3. Ringer 6:37%, 4. Ringer 6:39%. — Zweites Rennen: 1. Kasseler Ruderklub 6:34%, 2. Jülicher Ruderklub 6:36%, 3. Ringer 6:37%, 4. Ringer 6:39%. — Dritter Vierer. Preis von Sachsenhausen. Erstes Rennen: 1. Kasseler Ruderklub 6:34%, 2. Jülicher Ruderklub 6:36%, 3. Ringer 6:37%, 4. Ringer 6:39%. — Zweites Rennen: 1. Kasseler Ruderklub 6:34%, 2. Jülicher Ruderklub 6:36%, 3. Ringer 6:37%, 4. Ringer 6:39%. — Dritter Vierer. Preis von Sachsenhausen. Erstes Rennen: 1. Kasseler Ruderklub 6:34%, 2. Jülicher Ruderklub 6:36%, 3. Ringer 6:37%, 4. Ringer 6:39%. — Zweites Rennen: 1. Kasseler Ruderklub 6:34%, 2. Jülicher Ruderklub 6:36%, 3. Ringer 6:37%, 4. Ringer 6:39%. — Dritter Vierer. Preis von Sachsenhausen. Erstes Rennen: 1. Kasseler Ruderklub 6:34%, 2. Jülicher Ruderklub 6:36%, 3. Ringer 6:37%, 4. Ringer 6:39%. — Zweites Rennen: 1. Kasseler Ruderklub 6:34%, 2. Jülicher Ruderklub 6:36%, 3. Ringer 6:37%, 4. Ringer 6:39%. — Dritter Vierer. Preis von Sachsenhausen. Erstes Rennen: 1. Kasseler Ruderklub 6:34%, 2. Jülicher Ruderklub 6:36%, 3. Ringer 6:37%, 4. Ringer 6:39%. — Zweites Rennen: 1. Kasseler Ruderklub 6:34%, 2. Jülicher Ruderklub 6:36%, 3. Ringer 6:37%, 4. Ringer 6:39%. — Dritter Vierer. Preis von Sachsenhausen. Erstes Rennen: 1. Kasseler Ruderklub 6:34%, 2. Jülicher Ruderklub 6:36%, 3. Ringer 6:37%, 4. Ringer 6:39%. — Zweites Rennen: 1. Kasseler Ruderklub 6:34%, 2. Jülicher Ruderklub 6:36%, 3. Ringer 6:37%, 4. Ringer 6:39%. — Dritter Vierer. Preis von Sachsenhausen. Erstes Rennen: 1. Kasseler Ruderklub 6:34%, 2. Jülicher Ruderklub 6:36%, 3. Ringer 6:37%, 4. Ringer 6:39%. — Zweites Rennen: 1. Kasseler Ruderklub 6:34%, 2. Jülicher Ruderklub 6:36%, 3. Ringer 6:37%, 4. Ringer 6:39%. — Dritter Vierer. Preis von Sachsenhausen. Erstes Rennen: 1. Kasseler Ruderklub 6:34%, 2. Jülicher Ruderklub 6:36%, 3. Ringer 6:37%, 4. Ringer 6:39%. — Zweites Rennen: 1. Kasseler Ruderklub 6:34%, 2. Jülicher Ruderklub 6:36%, 3. Ringer 6:37%, 4. Ringer 6:39%. — Dritter Vierer. Preis von Sachsenhausen. Erstes Rennen: 1. Kasseler Ruderklub 6:34%, 2. Jülicher Ruderklub 6:36%, 3. Ringer 6:37%, 4. Ringer 6:39%. — Zweites Rennen: 1. Kasseler Ruderklub 6:34%, 2. Jülicher Ruderklub 6:36%, 3. Ringer 6:37%, 4. Ringer 6:39%. — Dritter Vierer. Preis von Sachsenhausen. Erstes Rennen: 1. Kasseler Ruderklub 6:34%, 2. Jülicher Ruderklub 6:36%, 3. Ringer 6:37%, 4. Ringer 6:39%. — Zweites Rennen: 1. Kasseler Ruderklub 6:34%, 2. Jülicher Ruderklub 6:36%, 3. Ringer 6:37%, 4. Ringer 6:39%. — Dritter Vierer. Preis von Sachsenhausen. Erstes Rennen: 1. Kasseler Ruderklub 6:34%, 2. Jülicher Ruderklub 6:36%, 3. Ringer 6:37%, 4. Ringer 6:39%. — Zweites Rennen: 1. Kasseler Ruderklub 6:34%, 2. Jülicher Ruderklub 6:36%, 3. Ringer 6:37%, 4. Ringer 6:39%. — Dritter Vierer. Preis von Sachsenhausen. Erstes Rennen: 1. Kasseler Ruderklub 6:34%, 2. Jülicher Ruderklub 6:36%, 3. Ringer 6:37%, 4. Ringer 6:39%. — Zweites Rennen: 1. Kasseler Ruderklub 6:34%, 2. Jülicher Ruderklub 6:36%, 3. Ringer 6:37%, 4. Ringer 6:39%. — Dritter Vierer. Preis von Sachsenhausen. Erstes Rennen: 1. Kasseler Ruderklub 6:34%, 2. Jülicher Ruderklub 6:36%, 3. Ringer 6:37%, 4. Ringer 6:39%. — Zweites Rennen: 1. Kasseler Ruderklub 6:34%, 2. Jülicher Ruderklub 6:36%, 3. Ringer 6:37%, 4. Ringer 6:39%. — Dritter Vierer. Preis von Sachsenhausen. Erstes Rennen: 1. Kasseler Ruderklub 6:34%, 2. Jülicher Ruderklub 6:36%, 3. Ringer 6:37%, 4. Ringer 6:39%. — Zweites Rennen: 1. Kasseler Ruderklub 6:34%, 2. Jülicher Ruderklub 6:36%, 3. Ringer 6:37%, 4. Ringer 6:39%. — Dritter Vierer. Preis von Sachsenhausen. Erstes Rennen: 1. Kasseler Ruderklub 6:34%, 2. Jülicher Ruderklub 6:36%, 3. Ringer 6:37%, 4. Ringer 6:39%. — Zweites Rennen: 1. Kasseler Ruderklub 6:34%, 2. Jülicher Ruderklub 6:36%, 3. Ringer 6:37%, 4. Ringer 6:39%. — Dritter Vierer. Preis von Sachsenhausen. Erstes Rennen: 1. Kasseler Ruderklub 6:34%, 2. Jülicher Ruderklub 6:36%, 3. Ringer 6:37%, 4. Ringer 6:39%. — Zweites Rennen: 1. Kasseler Ruderklub 6:34%, 2. Jülicher Ruderklub 6:36%, 3. Ringer 6:37%, 4. Ringer 6:39%. — Dritter Vierer. Preis von Sachsenhausen. Erstes Rennen: 1. Kasseler Ruderklub 6:34%, 2. Jülicher Ruderklub 6:36%, 3. Ringer 6:37%, 4. Ringer 6:39%. — Zweites Rennen: 1. Kasseler Ruderklub 6:34%, 2. Jülicher Ruderklub 6:36%, 3. Ringer 6:37%, 4. Ringer 6:39%. — Dritter Vierer. Preis von Sachsenhausen. Erstes Rennen: 1. Kasseler Ruderklub 6:34%, 2. Jülicher Ruderklub 6:36%, 3. Ringer 6:37%, 4. Ringer 6:39%. — Zweites Rennen: 1. Kasseler Ruderklub 6:34%, 2. Jülicher Ruderklub 6:36%, 3. Ringer 6:37%, 4. Ringer 6:39%. — Dritter Vierer. Preis von Sachsenhausen. Erstes Rennen: 1. Kasseler Ruderklub 6:34%, 2. Jülicher Ruderklub 6:36%, 3. Ringer 6:37%, 4. Ringer 6:39%. — Zweites Rennen: 1. Kasseler Ruderklub 6:34%, 2. Jülicher Ruderklub 6:36%, 3. Ringer 6:37%, 4. Ringer 6:39%. — Dritter Vierer. Preis von Sachsenhausen. Erstes Rennen: 1. Kasseler Ruderklub 6:34%, 2. Jülicher Ruderklub 6:36%, 3. Ringer 6:37%, 4. Ringer 6:39%. — Zweites Rennen: 1. Kasseler Ruderklub 6:34%, 2. Jülicher Ruderklub 6:36%, 3. Ringer 6:37%, 4. Ringer 6:39%. — Dritter Vierer. Preis von Sachsenhausen. Erstes Rennen: 1. Kasseler Ruderklub 6:34%, 2. Jülicher Ruderklub 6:36%, 3. Ringer 6:37%, 4. Ringer 6:39%. — Zweites Rennen: 1. Kasseler Ruderklub 6:34%, 2. Jülicher Ruderklub 6:36%, 3. Ringer 6:37%, 4. Ringer 6:39%. — Dritter Vierer. Preis von Sachsenhausen. Erstes Rennen: 1. Kasseler Ruderklub 6:34%, 2. Jülicher Ruderklub 6:36%, 3. Ringer 6:37%, 4. Ringer 6:39%. — Zweites Rennen: 1. Kasseler Ruderklub 6:34%, 2. Jülicher Ruderklub 6:36%, 3. Ringer 6:37%, 4. Ringer 6:39%. — Dritter Vierer. Preis von Sachsenhausen. Erstes Rennen: 1. Kasseler Ruderklub 6:34%, 2. Jülicher Ruderklub 6:36%, 3. Ringer 6:37%, 4. Ringer 6:39%. — Zweites Rennen: 1. Kasseler Ruderklub 6:34%, 2. Jülicher Ruderklub 6:36%, 3. Ringer 6:37%, 4. Ringer 6:39%. — Dritter Vierer. Preis von Sachsenhausen. Erstes Rennen: 1. Kasseler Ruderklub 6:34%, 2. Jülicher Ruderklub 6:36%, 3. Ringer 6:37%, 4. Ringer 6:39%. — Zweites Rennen: 1. Kasseler Ruderklub 6:34%, 2. Jülicher Ruderklub 6:36%, 3. Ringer 6:37%, 4. Ringer 6:39%. — Dritter Vierer. Preis von Sachsenhausen. Erstes Rennen: 1. Kasseler Ruderklub 6:34%, 2. Jülicher Ruderklub 6:36%, 3. Ringer 6:37%, 4. Ringer 6:39%. — Zweites Rennen: 1. Kasseler Ruderklub 6:34%, 2. Jülicher Ruderklub 6:36%, 3. Ringer 6:37%, 4. Ringer 6:39%. — Dritter Vierer. Preis von Sachsenhausen. Erstes Rennen: 1. Kasseler Ruderklub 6:34%, 2. Jülicher Ruderklub 6:36%, 3. Ringer 6:37%, 4. Ringer 6:39%. — Zweites Rennen: 1. Kasseler Ruderklub 6:34%, 2. Jülicher Ruderklub 6:36%, 3. Ringer 6:37%, 4. Ringer 6:39%. — Dritter Vierer. Preis von Sachsenhausen. Erstes Rennen: 1. Kasseler Ruderklub 6:34%, 2. Jülicher Ruderklub 6:36%, 3. Ringer 6:37%, 4. Ringer 6:39%. — Zweites Rennen: 1. Kasseler Ruderklub 6:34%, 2. Jülicher Ruderklub 6:36%, 3. Ringer 6:37%, 4. Ringer 6:39%. — Dritter Vierer. Preis von Sachsenhausen. Erstes Rennen: 1. Kasseler Ruderklub 6:34%, 2. Jülicher Ruderklub 6:36%, 3. Ringer 6:37%, 4. Ringer 6:39%. — Zweites Rennen: 1. Kasseler Ruderklub 6:34%, 2. Jülicher Ruderklub 6:36%, 3. Ringer 6:37%, 4. Ringer 6:39%. — Dritter Vierer. Preis von Sachsenhausen. Erstes Rennen: 1. Kasseler Ruderklub 6:34%, 2. Jülicher Ruderklub 6:36%, 3. Ringer 6:37%, 4. Ringer 6:39%. — Zweites Rennen: 1. Kasseler Ruderklub 6:34%, 2. Jülicher Ruderklub 6:36%, 3. Ringer 6:37%, 4. Ringer 6:39%. — Dritter Vierer. Preis von Sachsenhausen. Erstes Rennen: 1. Kasseler Ruderklub 6:34%, 2. Jülicher Ruderklub 6:36%, 3. Ringer 6:37%, 4. Ringer 6:39%. — Zweites Rennen: 1. Kasseler Ruderklub 6:34%, 2. Jülicher Ruderklub 6:36%, 3. Ringer 6:37%, 4. Ringer 6:39%. — Dritter Vierer. Preis von Sachsenhausen. Erstes Rennen: 1. Kasseler Ruderklub 6:34%, 2. Jülicher Ruderklub 6:36%, 3. Ringer 6:37%, 4. Ringer 6:39%. — Zweites Rennen: 1. Kasseler Ruderklub 6:34%, 2. Jülicher Ruderklub 6:36%, 3. Ringer 6:37%, 4. Ringer 6:39%. — Dritter Vierer. Preis von Sachsenhausen. Erstes Rennen: 1. Kasseler Ruderklub 6:34%, 2. Jülicher Ruderklub 6:36%, 3. Ringer 6:37%, 4. Ringer 6:39%. — Zweites Rennen: 1. Kasseler Ruderklub 6:34%, 2. Jülicher Ruderklub 6:36%, 3. Ringer 6:37%, 4. Ringer 6:39%. — Dritter Vierer. Preis von Sachsenhausen. Erstes Rennen: 1. Kasseler Ruderklub 6:34%, 2. Jülicher Ruderklub 6:36%, 3. Ringer 6:37%, 4. Ringer 6:39%. — Zweites Rennen: 1. Kasseler Ruderklub 6:34%, 2. Jülicher Ruderklub 6:36%, 3. Ringer 6:37%, 4. Ringer 6:39%. — Dritter Vierer. Preis von Sachsenhausen. Erstes Rennen: 1. Kasseler Ruderklub 6:34%, 2. Jülicher Ruderklub 6:36%, 3. Ringer 6:37%, 4. Ringer 6:39%. — Zweites Rennen: 1. Kasseler Ruderklub 6:34%, 2. Jülicher Ruderklub 6:36%, 3. Ringer 6:37%, 4. Ringer 6:39%. — Dritter Vierer. Preis von Sachsenhausen. Erstes Rennen: 1. Kasseler Ruderklub 6:34%, 2. Jülicher Ruderklub 6:36%, 3. Ringer 6:37%, 4. Ringer 6:39%. — Zweites Rennen: 1. Kasseler Ruderklub 6:34%, 2. Jülicher Ruderklub 6:36%, 3. Ringer 6:37%, 4. Ringer 6:39%. — Dritter Vierer. Preis von Sachsenhausen. Erstes Rennen: 1. Kasseler Ruderklub 6:34%, 2. Jülicher Ruderklub 6:36%, 3. Ringer 6:37%, 4. Ringer 6:39%. — Zweites Rennen: 1. Kasseler Ruderklub 6:34%, 2. Jülicher Ruderklub 6:36%, 3. Ringer 6:37%, 4. Ringer 6:39%. — Dritter Vierer. Preis von Sachsenhausen. Erstes Rennen: 1. Kasseler Ruderklub 6:34%, 2. Jülicher Ruderklub 6:36%, 3. Ringer 6:37%, 4. Ringer 6:39%. — Zweites Rennen: 1. Kasseler Ruderklub 6:34%, 2. Jülicher Ruderklub 6:36%, 3. Ringer 6:37%, 4. Ringer 6:39%. — Dritter Vierer. Preis von Sachsenhausen. Erstes Rennen: 1. Kasseler Ruderklub 6:34%, 2. Jülicher Ruderklub 6:36%, 3. Ringer 6:37%, 4. Ringer 6:39%. — Zweites Rennen: 1. Kasseler Ruderklub 6:34%, 2. Jülicher Ruderklub 6:36%, 3. Ringer 6:37%, 4. Ringer 6:39%. — Dritter Vierer. Preis von Sachsenhausen. Erstes Rennen: 1. Kasseler Ruderklub 6:34%, 2. Jülicher Ruderklub 6:36%, 3. Ringer 6:37%, 4. Ringer 6:39%. — Zweites Rennen: 1. Kasseler Ruderklub 6:34%, 2. Jülicher Ruderklub 6:36%, 3. Ringer 6:37%, 4. Ringer 6:39%. — Dritter Vierer. Preis von Sachsenhausen. Erstes Rennen: 1. Kasseler Ruderklub 6:34%, 2. Jülicher Ruderklub 6:36%, 3. Ringer 6:37%, 4. Ringer 6:39%. — Zweites Rennen: 1. Kasseler Ruderklub 6:34%, 2. Jülicher Ruderklub 6:36%, 3. Ringer 6:37%, 4. Ringer 6:39%. — Dritter Vierer. Preis von Sachsenhausen. Erstes Rennen: 1. Kasseler Ruderklub 6:34%, 2. Jülicher Ruderklub

Weiterer Kaffee-Abschlag

Gebrannter Kaffee

per Pfd. 129, 140, 150 Pf.

garantiert rein, kräftig u. feinschmeckend.

Echter Kaffeesurrogat Paket 7 Pf.
Cichorien, großes 8 Pf.
Ia Gerstenkaffee Pfd. 16 Pf.
Ia Malzkaffee 19 Pf.
Ia gemahlener Zucker 22 Pf.
Ia Würfelzucker 24 Pf.
Kakao, garantiert rein, 75 Pf.
Blockschokolade, gar. rein, 69 Pf.
Bruchreis, schön weiß, 15 Pf.
Tafelreis Pfd. 25, 21 u. 18 Pf.
Ia Haferflocken Pfd. 22 Pf.
Suppengerste Pfd. 20, 17, 15 Pf.
Linsen Pfd. 25, 21, 17 Pf.
Gelbe Erbsen mit Schale Pfd. 17 Pf.
Grüne 18 Pf.
Geschälte halbe Erbsen 19 Pf.
Weiße Bohnen 18 Pf.

Ia Weizenmehl Pfd. 19, 17 Pf.
Gemüse- u. Suppenmehl 25 Pf.
Ia Hausmach. Nudeln Pfd. 29 Pf.
Ia Stangenmacaroni 29 Pf.
Ia amerik. Apfelringe 39 Pf.
Ia kaliforn. Pfannkuchen 29 Pf.
Ia Schnittbohnen 2-Pfd.-D. 31 Pf.
Ia Brechbohnen 2- 31 Pf.
Gemüse-Erbsen 2- 39 Pf.
Tunke Erbsen 2- 49 Pf.
Lattwerge Pfd. 23 Pf.
Gem. Frischobstarmelade 26 Pf.
Apfelgelee, verflüssigt, Pfd. 30 Pf.
Zuckerhonig 35 Pf.
Tafel-Margarine, sehr fein, 70 Pf.
Schweinefleisch, garant. rein 69 Pf.
Schöne große Handkäse Stück 5 Pf.

Ia Limburger Käse Pfd. 39 Pf.
Ia Restaurations-Käse 65 Pf.
Ia Tilsiter Käse 95 Pf.
Ia Edamer Käse 100 Pf.
Ia Schweizer Käse 120 Pf.
Dürrfleisch, sehr schön, 105 Pf.
Ia Zerkelaturst 149 Pf.
Salatöl, fein, Schoppen 45 Pf.
Salatöl, feinst, 50 Pf.
Schmierseife, gelbe, Pfd. 18 Pf.
weiße, 20 Pf.
Kernseife, hellgelbe, 27 Pf.
weiße, 28 Pf.
Stärke 33 Pf.
Aufnehmer, gr., St. 32, 26, 19 Pf.
Schwed. Feuerzeug Pfd. 27 Pf.
Kerzen, 6er u. 8er, 1-Pfd. 49 Pf.

Neue gelbe ital. Kartoffeln Pfd. 6 Pf.
Kristall-Einmach-Zucker 22 Pf.

Mineralwasser, künstlich hergestellt, Flasche 4 Pf.
Simonade mit Zitronengeschmack 8 Pf.
Simonade mit Himbeergeschmack 8 Pf.

zu haben in den Verkaufsstellen von

Adolf Harth

Kölner Konsumgeschäfte.

Neu eröffnet: Moritzstraße 16, Ecke Adelheidstraße.
Wellstr. 45, Ecke Walramstraße.

Verblüffend schnell, sicher und una-
schädlich verschwinden

Miteffer!

Bidel, Sommerproben u. bei Gehr-
v. Drols. Majchold's „Geme. Anna“.
1000fache Anerkennungen. Export
nach allen Ländern. Alleinvertrieb:
Drogerie u. Parfümerie Moebius,
Lammsstraße 25. Tel. 2907. 978

Frauenleiden,

Spez. Thure-Dandl (Beh.).
Selene Kraus, Marktstr. 25. 3-5.

Geld sofort!

Alte Gebisse, Goldsachen,
Pfandscheine, Herren-Kleider
werden zum höchsten Wert gekauft.
Nehrgasse 15, Laden,
Nähe Marktplatz.
Reelle, instante Bezahlung.

Automobil „Hansa“

Doppel-Phaeton, 4 Rhl., 7/18, leicht,
schneller Wagen, betriebssicher, billig
abzugeben Rheinstraße 59.

Auf Haus in Industriestadt am
Rhein, in best. Lage u. prima Wein-
bergsgut, an erster Stelle

50,000 Mk. gesucht.

Tare 115,000 Mk. Offert. nur vom
Selbstgeber u. R. W. 80 Hauptpostlag.

Prima norddeutsche

Industrie-Kartoffeln
(nicht schwarz lodend), prima Sommer-
malta, prima Italiener, gelbe und
weiße, ägypt. Zwiebeln frisch eingetrt.

Kirchner.

Rheingauer Str. 2. Telefon 479.
Verkauf auf dem Markt bis 8 1/2 Uhr.

Stand: Marktplatz,
verlängerte Delospeckstraße.

Lieferung erfolgt frei Haus. B13124

Pa. Industrie-Kartoffeln Stf. 23 Pf.
Wilhelm, Westendstr. 24.

Neue Kartoffeln

Liefert zeitweise zum billigsten

Tagesspreis

Otto Hinkelbach, Schmalbach Str. 91.

Haben Sie etwas zu besorgen?

Verlangen Sie Fernruf 4455!

Gilboten-Infarkt Merkur.

Größe Stadler, Schulberg 2.

3 enorm billige Serien feiner Herren-Anzüge nach Mass.

Um meine Arbeitskräfte in der jetzigen
ruhigeren Geschäftszeit voll zu beschäftigen,
habe ich drei

bedeutend ermässigte
Einheitspreise

für elegante Sacco-Anzüge nach Mass festgesetzt.
Zur Verarbeitung kommen nur moderne Stoffe
in vorzügl. deutschen und engl. Fabrikaten mit
prima Zutaten. Das Angebot ist

ganz ungewöhnlich billig

und wird sich der Verkauf infolge des voraus-
sichtlich raschen Absatzes nur auf kurze Zeit
beschränken.

Serie
I

58⁰⁰
Mk.

Serie
II

65⁰⁰
Mk.

Fadelloser Sitz
garantiert.

Serie
III

68⁰⁰
Mk.

Erstklassige
Verarbeitung.

Manufaktur-
und Modehaus

M. Schneider

Kirchgasse
35-37.



Wasch-Anzüge, Blusen u. Hosen für Knaben

in allen Preislagen, Farben und Ausführungen in entzückender Auswahl vorrätig.

Hochsommer-Kleidung für Herren

in Baumwolle, Leinen, Lüster und Rohseide, und zwar:

Anzüge, Saccos, Joppen, Hosen u. Westen

vom einfachsten bis zum allerbesten.

== Elegante Mass-Anfertigung ==

unter Garantie für Sitz und gute Qualität.

Bruno Wandt, Kirchgasse 56
Tel. 2093.

1112

Färberei im Haushalt mit Brauns'schen Farben!
Millionenfach bewährt!

1 Bluse kostet 10 Pf.
1 Kleid kostet 75 Pf.
bis 4 Paar Gardinen kosten 10 Pf.

wie neu
aufzufärben.

Ausdrücklich fordern man:
Brauns'sche Farben
in Mädeln und Schleifen-Schulzwecken.

Teile davon von Farben erhält man in Drogen- u. Farberhandlungen, Apotheken.

(Mitt. 1163) P. 116

Rasenmäher

Sämtliche
Gartengeräte
Schlauchwagen
Gartenschläuche
in nur best. Qualitäten

L. D. Jung,
Kirchgasse
47.

Nassauische Landesbank Wiesbaden

Von den neu auszugebenden Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank wird ein Teilbetrag von

5,000,000 Mk. 4% Schuldverschreibungen
Buchstabe Z

zum Vorzugskurs von 98,40 % (Börsenkurs 99 %) in der Zeit vom 17. Juni bis 12. Juli 1913 einschliesslich zur Zeichnung aufgelegt.

Bei Einzahlungen, die bis zum 30. Juni erfolgen, wird der Kurs mit 98,30 % berechnet.

Zeichnungen können erfolgen:

Bei der Hauptkasse der Nassauischen Landesbank in Wiesbaden, bei sämtlichen Landesbankstellen und den Sammelstellen der Nassauischen Sparkasse; ferner bei nachstehenden Wiesbadener Banken:

Allgemeiner Vorschuss- und Sparkassen-Verein,
Bank für Handel u. Industrie,
M. Berlé & Co.,
Wiesbadener Bank,
S. Bielefeld & Söhne,
Deutsche Bank,
Direktion der Diskontogesellschaft,

Dresdner Bank,
Genossenschaftsbank für Hessen-Nassau,
Gebrüder Krier,
Mitteldeutsche Kreditbank,
Oppenheimer & Co.,
Pfeiffer & Co.,
Vorschussverein und dem Vorschussverein in Biebrich a. Rh.

Die näheren Zeichnungs-Bedingungen sind daselbst erhältlich.

Die Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank sind **mündelsicher**, sie werden vom **Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden** garantiert.

Wiesbaden, den 12. Juni 1913.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

P. 276

Wiesbadener Unterstützungsbund. (Sterbekasse).

Billigste Sterbekasse aller hiesigen Sterbekassen.

Hoher Reservefonds. — Aufnahme neuer Mitglieder ohne ärztliche Untersuchung. Aufnahmegebühr 1 Mk. pro 100 Mk. Sterberente.

Nach stattgehabter Genehmigung der neuen Satzung erfolgen Renouveaunahmen bei Leistung einer Sterberente von 100 bis 1000 Mk.:

- I. auf den Todesfall;
- II. auf den Todesfall mit abgeklärter Prämienzahlung;
- III. abgeklärt auf den Todes- oder Lebensfall

nach Wahl bis zur Vollendung des 55. oder 60. oder 65. Lebensjahres. Nähere Auskunft erteilen: Der Vorsitzende Ph. Beck, Scharnhorststr. 46, Rechner E. Stoll, Reugasse 12, Schriftführer F. Grünthal, Berderstr. 9, und der Beiratsdiener J. Hartmann, Westendstr. 20.

P. 327

Internationaler Genfer Verband. Sommerfest

am Donnerstag, den 26. Juni cr., abends 8 1/2 Uhr,
„Unter den Eichen“, bei Ritter,

bestehend aus:

Großem Militär-Konzert der 80er unter Leitung ihres kgl. Obermusikmeisters Herrn E. Gottschalk, Illumination, Fackel-Parade, bengalische Beleuchtung und Sommernachts-Ball.

Zu dieser Veranstaltung laden wir hiermit unsere Mitglieder, sowie Freunde und Gönner unseres Verbandes herzlich ein. Der Vorstand.

Gefochten und rohen Schinten Lachs-Schinten.

Carl Harth

Telephon 382.

Marktplatz 11.

Strumpf- waren.

Meine Spezialität seit 37 Jahren

in jeder Preislage,
ausgesucht erst-
klassige Fabrikate.



Hunderte
von Sorten
zur Auswahl

Hoflieferant

K. 12

Franz Schirg

Webergasse 1. — Hotel Nassau.

Die Zeit der
Insektenstiche
ist da!

Der Stich selbst oder das Auskratzen desselben kann zu Blutvergiftungen führen. Sichern Sie sich dagegen durch sofortige Anwendung von

Belloform-Crème,
vorrätig in allen Apotheken und Drogeriehandlungen. Tuben zu 30 und 60 Pf.

**1 Kilo streichfertig.
Fußboden - Lack**
in jeder Farbe, über
Nacht trocknend,
— Mk. 1. — . —
Drogerie Alexi,
Richelsberg 9. : Teleph. 652.

**Auf
Kredit**

Betten, Einzelmöbel,
Kompl. Ausstattungen,
Teppiche, Dekorationen.
Herren- u. Damen-
Konfektion.

Günstigste Bedingungen.
Billige Preise.

Ohne Anzahlung
für Kunden und Beamte,
auch nach auswärts.

S. Buchdahl,
4 Bärenstr. 4.

Morgen Mittwoch:

Letzter Reste-Tag!

Auf mehrere Hundert Reste 130 bis 150 cm breiter

erstklassiger Jackenkleiderstoffe

bisherige Preislagen . . Mk. 4.⁷⁵ bis 12.⁰⁰ per Meter,

jetzige Restpreise . . . Mk. 2.⁷⁵ bis 6.⁵⁰ per Meter

mache ich besonders aufmerksam.

J. Hertz,
Langgasse 20.

K 190



Herren-Gummi-Mäntel 18, 23, 27, 32 Mk.
Stoff-Regen-Mäntel 24, 29, 35, 45 Mk.
Münchn. Loden-Mäntel 15, 18, 23, 28 Mk.
Schüler-Loden-Pelerinen 6, 8, 10, 12 Mk.

Beachten Sie unsere Schaufenster.
Bestellen Sie Auswahlendungen.

Gebrüder Dörner
4 Mauritiusstrasse 4.

Rugbann-Büfett,
Krebenzschrank,
6 Federstühle,
Eichen-Schreibtisch,
Rugb.-Vertiko,
außerdem verschied. Eichen-Krebenzen,
neu, billig abzugeben.

Weyershäuser & Rübsamen,
Möbelfabrik, 17 Luitpoldstr. 17.

Posten kräftige Schulflefel
so lange Sortat 3.95, 4.50
Marktstraße 25, 1.

Mädchen u. Frauen, auch Kindern,
mit dünnem, schwachem Haar, zumal
wenn Kopfschuppen, Juckreiz und

Haarausfall

sich einstellt, sei folgendes bewährte u.
billige Rezept zur Pflege des Haares
empfohlen: Wöchentlich einmaliges
Waschen des Haares mit Juder's
kombinierten Kräuter-Shampoo
(Fl. 20 Pf.), daneben regelmäßiges
frühliches Einreiben des Kopfbodens
mit Juder's Original-Kräuter-Haar-
waser (Fl. 1.25 u. 2.50 Mk.) und
Juder's Spezial-Kräuter-Haarwaser
(Dose 60 Pf.). Grobpartige Wir-
kung, von Tausenden bestätigt. Schi-
bei Wilt. Wadenheimer, Dr. G.
Müller, Chr. Zauber Radf., Hans
Kraus, Ferd. Merz, Bruno Bode,
A. Grab, G. Fortschl u. B. Minor,
Drogerien; sowie in der Parfümerie
Kittmacher.

Der Vertrieb

einer sensationellen Neuheit (D. R. P.), welche in der
Damenwelt leicht Absatz findet, ist noch für einige
Bezirke der Provinz Hessen-Nassau u. Grossh. Hessen
an nur solvente tüchtige Damen oder Herren, welche
über 500—1000 Mark verfügen, zu vergeben. Aus-
führl. Offerten mit Referenzen unt. **M. J. 39** an
Moriz Isaac & Co., Annoncen-Exped., Frankfurt a. M.,
Langestr. 57.

F 186

Bekanntmachung.

Vom 25. Juni 1913 ab gelangen im Verkehrsbüro, sowie an
der Tageskasse Nord im Kurhaus Kurhaus-Abonnementskarten
für die zweite Hälfte des Kalenderjahres 1913 gemäß der bezügl. Be-
stimmungen zur Ausgabe.

Es kosten: Die Hauptkarte 25 Mk.
Die Beifahrer 10 Mk.

Sie berechnen bereits vom Tage der Lösung ab zum Besuche des Kur-
hauses und der regelmäßigen Veranstaltungen dazufest.

Sofern kostenlose Zuteilung in die Wohnung erwünscht ist, bedarf
es entsprechender mündlicher oder schriftlicher Mitteilung an das Kurbüro.

Wiesbaden, den 10. Juni 1913.

Das Verkehrsbüro.

Jedermann sammelt
die schönen u. Spezial-Flaggen-
lehrreichen

Reklame-Marken

darstellend die Flaggen aller Länder der Welt. Die erste Serie, um-
fassend 25 verschiedene Flaggen aus aller Welt, ist soeben erschienen.
Diese Marken sind bei einem entsprechenden Einkauf (für je 30 Pf.
eine Marke) kostenlos zu haben in der

Drogerie Cratz, Inhaber: Franz Roedler,
Langgasse 23. Telefon 6614.



Der
**Tagblatt-
Fahrplan**
Sommer-Ausgabe
1913

in handlichem Taschen-
Format ist im Tagblatt-
Haus, Langgasse 21,
in der Tagblatt-Zwei-
stelle Bismarckring 25,
sowie in den Buchhand-
lungen und Papier-
geschäften für 20 Pf.
das Stück zu haben.

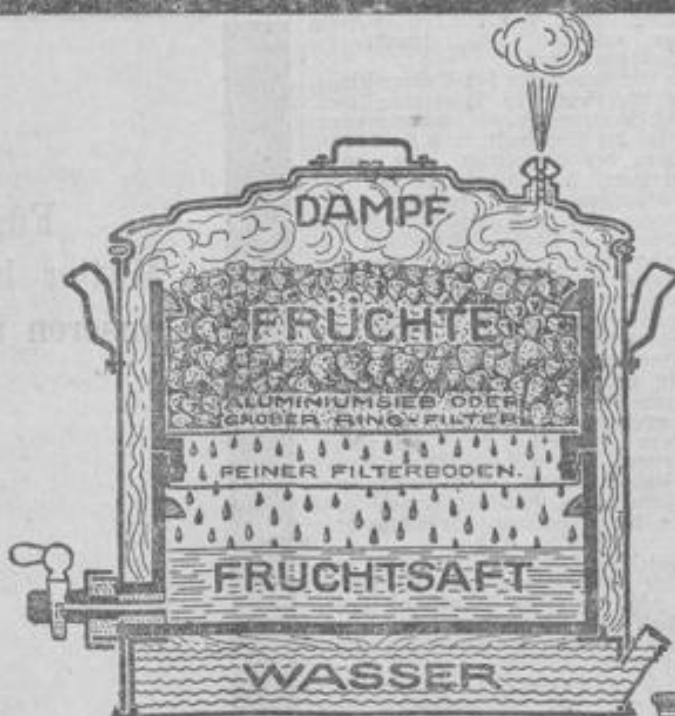
Reisefasser

Wie Mohr, Zappels, Kaiserfasser,
Angustfasser, D. Götter, Rindler,
tischen, Plaidriemen u. kaufen Sie
anderer vorteilhaft. Webergasse 3, 5th.

Praktische

**Dreyer's
Fruchtsaft-Apparat
„Rex“**

Ohne rühren — ohne
pressen, ohne mahlen,
ohne filtrieren! Mühelose
Herstellung von Frucht-
säften — Marmeladen —
Gelees etc.



Vorführung!

**Dreyer's
Fruchtsaft-Apparat
„Rex“**

Glänzend bewährt und
begutachtet. — Enorme
Ersparnis an Zucker.
Grösste Saftergebnisse.
Rein aromatischer Saft

Mittwoch, den 25. Juni, von 3 Uhr an.

Kl. Burgstrasse **Erich Stephan** Ecke Häfnergasse

K 15

